

# DAS WANDERN

MAGAZIN DER SCHWEIZER WANDERWEGE

## **Wanderkarten**

Ein Blick in die  
Vergangenheit

## **Glarus und Uri**

Wälder und Wiesen  
entdecken

## **Valposchiavo GR**

Bergseen  
fern vom Trubel

# Sommerfrische in Obwalden

# BEST GRIP FOR YOUR TRAIL



Top Trail Lady  
Mid GTX



[meindl.ch](http://meindl.ch)

**MEINDL**

Shoes For Actives

# Hinauf in die Berge des Waldkantons

Liebe Wanderinnen, liebe Wanderer

Zwei Fünftel der Fläche Obwaldens bestehen aus Wald, nicht umsonst trägt der Kanton den Wald in seinem Namen. Im und ob dem Wald war ich auch auf meiner Wanderung von der Melchsee-Frutt übers Kleinmelchtal auf den Hasliberg unterwegs. Sie war erfrischend abwechslungsreich. Erst ein

Aufstieg über baumlose Matten, am Fusse gewaltiger Felswände, dann eine Pause am lieblichen Seefeldsee. Weiter ging es hinunter zur Älggialp und ins üppig bewaldete Kleinmelchtal, bevor im Anstieg über die Talalp der Wald wieder verschwand.

Viel Wald sieht man auf der Wanderung am Glaubenberg. Dort lässt sich dessen Bedeutung angesichts der vielseitigen Topografie Obwaldens gut nachvollziehen. Der grösste Teil der Wälder seien Schutzwälder, erklärt ein Experte in unserer Reportage.

Während einer Wanderung auf den Höch Gumme ob Lungern blicken wir zudem aufs Sarneraatal mit seinen Seen – und zurück in die Vergangenheit: Wie

gewonnen, so zerronnen, so lässt sich die Geschichte zusammenfassen, die vom immer wiederkehrenden Versuch der Menschen handelt, die Natur zu kontrollieren. Schliesslich besuchen wir die Männer, die mit dem Gestein der umliegenden Felswände arbeiten und daraus Pflastersteine machen: Eine kurze Wanderung erlaubt einen Blick in den Steinbruch am Guber.

Über die Wälder blicken lässt auch das Video in unserem Onlinemagazin. Besuchen Sie uns auf [www.das-wandern.ch](http://www.das-wandern.ch) und lassen Sie sich inspirieren, bevor Sie selbst losziehen in die Obwaldner Höhen. Wir wünschen Ihnen abwechslungsreiche Sommertouren.



Ihr Rémy Kappeler  
[redaktion@das-wandern.ch](mailto:redaktion@das-wandern.ch)



Redaktionsleiter Rémy Kappeler am Abgschütz, im Hintergrund Chli Haupt und Haupt OW.

Bild: Rémy Kappeler

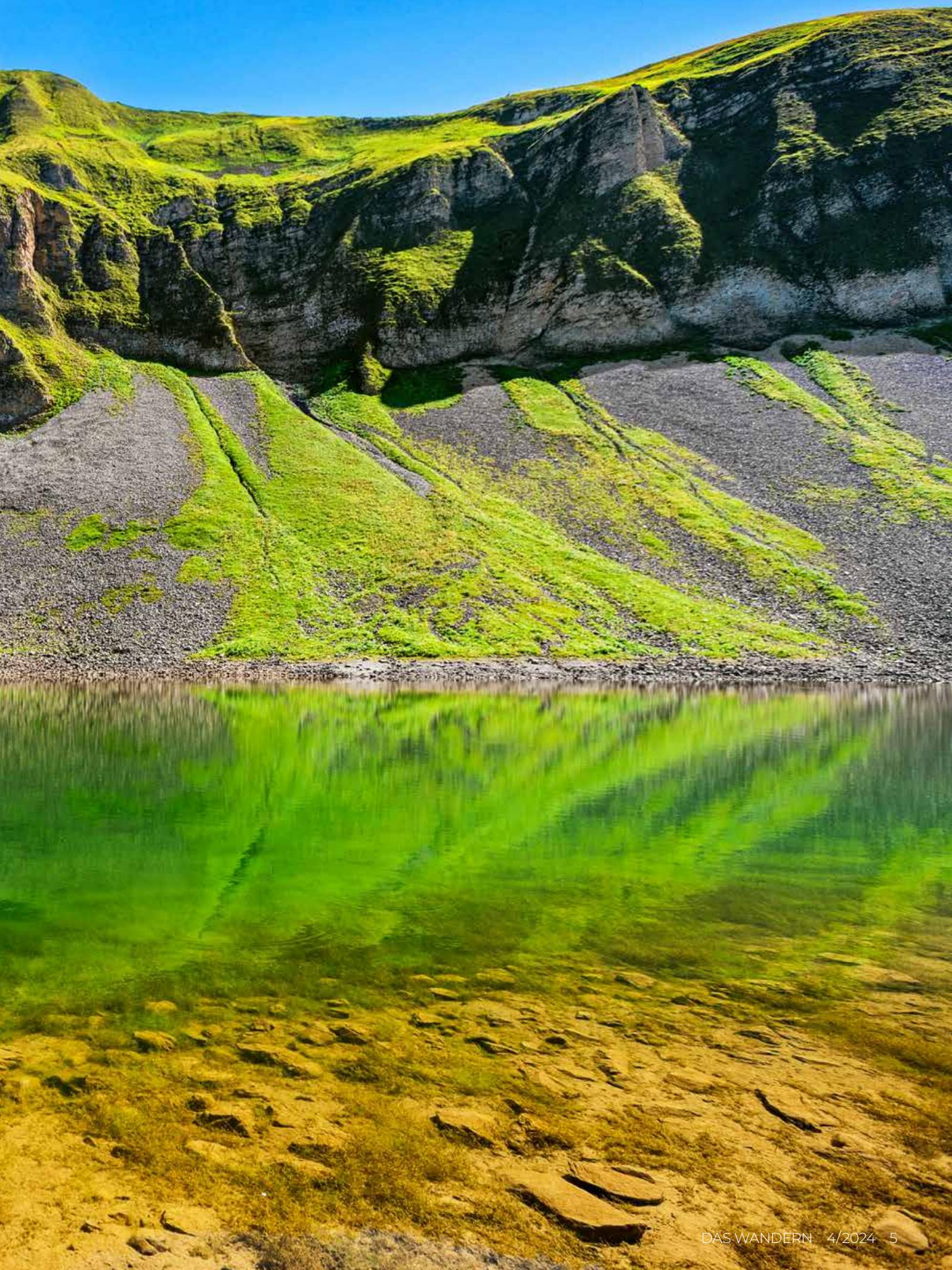
Titelseite: Am Blausee bei Melchsee-Frutt OW. Dahinter der Hochstollen.

Bild: Roland Gerth



# GLASKLAR

Der Eisee der Gemeinde Giswil OW liegt am Fuss des Brienzer Rothorns auf einer Höhe von 1895 m ü. M. und gehört damit zu den höchstgelegenen Bergseen der Schweiz. Keine Bäume, nur saftige Alpweiden prägen seine Umgebung. Vor allem die kargen, sich spiegelnden Bergflanken haben Fotograf Roland Gerth inspiriert.





# SCHLEIERHAFT

Die Moore rund um den Glaubenberg bilden die grösste Moorlandschaft der Schweiz. Mittendrin befindet sich das Berggasthaus Schwendi Kaltbad OW, an gleicher Stelle, wo 1970 das 110-jährige Kurhaus vollständig abbrannte. Fotograf Roland Gerth wanderte frühmorgens durch die nebelverhangene Moorlandschaft.





# BUTTERGELB

Als Sandra und Stefan Grünig-Karp am Glaubenbergpass OW auf Fototour waren, drängte sie der herannahende Regen zur Umkehr. Die «Ankebälli», wie die Trollblumen im Volksmund genannt werden, lieben solch wechselhaftes Frühlingswetter und die Feuchtigkeit der Moore.



AUG. 2024

# INHALT



**28 TURREN OW**  
Rundwanderung mit bester Aussicht auf Obwaldens Seen.



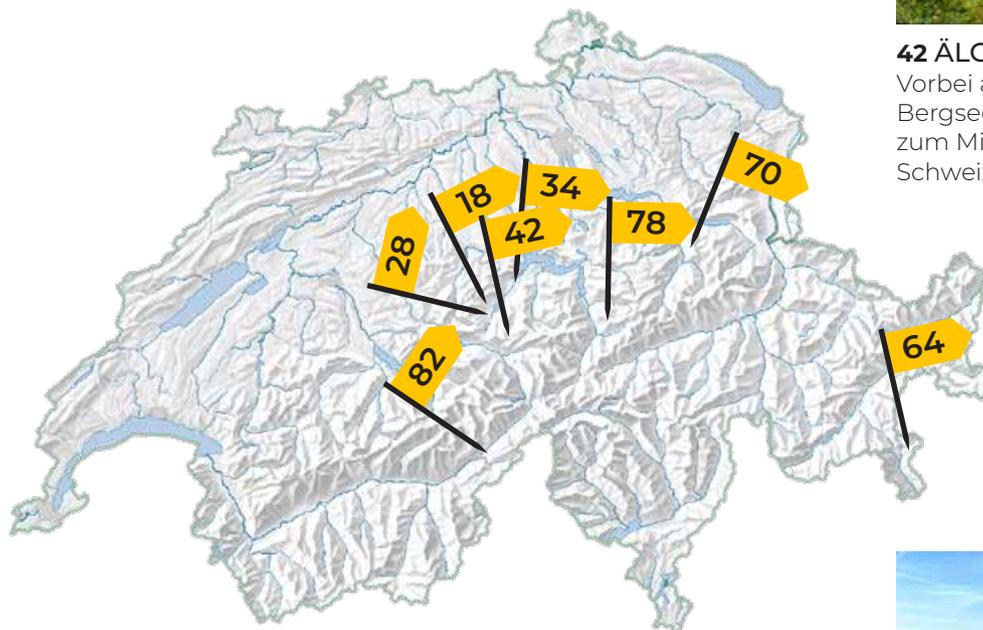
**18 GLAUBENBERG OW**  
Unterwegs in einer Moorlandschaft mit Nadelwäldern und artenreichen Wiesen.



**34 ALPNACH OW**  
Rundwanderung mit Halt beim Steinbruch am Guber.



**42 ÄLGGIALP OW**  
Vorbei an Alpen, Bergseen und Fluhen zum Mittelpunkt der Schweiz.



**82 FIESCH VS**  
Gemütlicher Höhenweg entlang einer wiederbelebten Suone.



**78 HOCH FULEN UR**  
Anspruchsvolle Wanderung zu einer wilden Karstlandschaft.



**64 VALPOSCHIAVO GR**  
Wanderung auf abgelegener Hochebene mit malerischen Bergseen.



**70 SCHILT GL**  
Gipfeltour auf einen der beliebtesten Glarner Berge.

## 18 EINTAUCHEN IN OBWALDENS NATUR

Viel Wald und Moor beim Glaubenberg, viel Aussicht auf Seen vom Turren aus, viel Fels am Cüber. Obwaldens Natur begeistert beim Wandern.

### SCHWERPUNKT «OBWALDEN»

- 18 Glaubenberg OW**  
Hoch ob dem Walde
- 27 Fokus**  
Von Kehre zu Kehre auf der Obwaldner Tremola
- 28 Turren OW**  
Obwaldens wandernde Seen
- 34 Alpnach Dorf OW**  
Vom Fels zum Stein
- 42 Älggi OW**  
Balancieren im Mittelpunkt der Schweiz

### WANDERREPORTAGEN

- 64 Valposchiavo GR**  
Farbige Himmelsspiegel
- 70 Äugstenwald GL**  
Wo Totes grünt
- 78 Hoch Fulen UR**  
Eine Heimat für seltene Arten
- 82 Fiesch VS**  
Suonenweg in neuer Frische

### MENSCHEN

- 17 Angetroffen**  
Kathrin Götz auf dem Weissenstein SO
- 45 Kolumne «verwandert»**  
Wandern ist Fiktion



### 90 BLASEN – EINE LEIDIGE SACHE

Was hilft, und wie kann man sie beim nächsten Mal vermeiden?

- 46 Gipfelgespräch**  
mit Simon Walther: «In der Dunkelheit liegt der Fokus stärker auf dem Licht»
- 77 Angetroffen**  
Markus Marti auf dem Heuboden GL



### AUS DER WANDERWELT

- 12 Panorama**  
Neues zum Wandern
- 52 Wanderkarten**  
Geschichten zur Schweizer Kartenkunst
- 60 Wanderplanung**  
Ideen finden, Routen zeichnen
- 84 Aquatrekking**  
Immer dem Fluss entlang
- 90 Praktisch: Blasen**  
Ohne Tortur auf Tour
- 94 Marktplatz**  
Neue Wanderausrüstung
- 98 Warum eigentlich ...**  
... werden kaum mehr neue Wanderwege geschaffen?

### 64 GLÜCKSMOMENTE IM VALPOSCHIAVO

Am Lagh dal Teo findet sich Einsamkeit. Ebenso an anderen Bergseen.

### SERVICE

- 87 Impressum**
- 97 Leserangebot**  
Der handfreie Regenschirm
- 98 Vorschau**
- 99 Acht Wandervorschläge**  
Sammelkarten zum Herausnehmen

NEUES ZUM  
WANDERN

# PANORAMA



Wandern mit der Familie

## MIT KLEOPATRA AUF MISSION

Ein Wanderspass für die ganze Familie mit packender Mitmachgeschichte – das ist das Konzept der Coop Familienwanderung. Dieses Jahr führt das Motto «Der Fluch des Pharaos» abenteuerlustige Familien noch bis Oktober in die Romandie, in die Deutschschweiz und ins Tessin. Die Rundwanderungen mit Rätseln und Theatereinlagen sind für Kinder ab vier Jahren geeignet.

> [coop-familienwanderung.ch](https://coop-familienwanderung.ch)

Nationaler Wandertag

## WANDERN IN WILLISAU

Am 7. September findet der 16. nationale Wandertag der «Schweizer Familie» in Willisau LU statt. Drei verschiedene Wanderungen (leicht 1 h 45 min, mittel 2 h 45 min und lang 4 h) und neu auch eine E-Bike-Tour (2 h 45 min) beginnen direkt beim Festgelände mitten in der malerischen Altstadt und werden von prominenten Gesichtern wie Frölein Da Capo, Maja Brunner und Röbi Koller begleitet. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm rundet den Anlass ab.

> [schweizerfamilie.ch/wandertag](https://schweizerfamilie.ch/wandertag)



Via Alpina

## ACHT LÄNDER, EINE ROUTE

Die Via Alpina verbindet als längster europäischer Fernwanderweg auf rund 2500 Kilometern das Mittelmeer mit den Gipfeln der Alpen. Seit Kurzem ist die neue Website online, wobei jede der fünf auf der Route gesprochenen Sprachen zur Verfügung steht.

> [via-alpina.org](https://via-alpina.org)



Jura

## KANTONALER WANDERTAG

Am 14. September organisiert Jura Rando einen kantonalen Wandertag. Anlässlich dieses Tages wird ein Teil der rund 1130 Kilometer Wanderwege aufgewertet, und es finden unter anderem acht geführte Wanderungen für alle Niveaus statt. Anmeldung unter:

> [jurarando.ch](https://jurarando.ch)

Die geführte Wanderung

## UNTERWEGS MIT MARIANNE UND FRAUKE



Marianne Heusser



Frauke Rinder

Am 1. August laden Marianne Heusser und Frauke Rinder zu einer rund dreistündigen Abendwanderung ein, die im oberen Tösstal beginnt und in Pfäffikon ZH endet. «Die Idee ist, dass wir die überlaufenen Hotspots in den Bergen an diesem Tag meiden und lieber in der Region bleiben. Ausserdem können die Leute so entspannt ausschlafen, da der Abendbummel erst um 16 Uhr beginnt», meint Marianne Heusser, die seit rund 30 Jahren geführte Wanderungen leitet. «Vor der Böllerei sind wir dann wieder zu Hause.»



Höhepunkte der Wanderung sind der Aussichtspunkt bei Ravensbüel, die im Jahre 1452 erbaute Mühle Balchenstahl sowie die zwei idyllischen Weiher vor Pfäffikon.

> [schweizer-wanderwege.ch/gefuehrt](https://schweizer-wanderwege.ch/gefuehrt)



## Schweizer Wanderchallenge VOM SEE ZUM BERG

Lust auf eine körperliche Herausforderung und die Gelegenheit, neue Freundschaften zu knüpfen? Bei den Wanderchallenges «Vom See zum Berg» geht es genau darum. Am 10. August führt die rund 38 Kilometer lange Wanderung von Zug auf die Rigi, am 14. September geht es von Arosa auf das Weisshorn. Schnelligkeit und Rekorde sind nicht das Ziel, vielmehr stehen die Geselligkeit und das Geniessen der Bergwelt im Fokus.  
> [vomseezumberg.ch](http://vomseezumberg.ch)

## Jubiläum Postauto-Dreiklang WUSSTEN SIE, DASS ...?



... der unverkennbare Dü-Da-Do-Dreiklang des Postautos dieses Jahr sein 100-Jahr-Jubiläum feiert?



... nur 700 von den 2300 Postautos mit einem Horn ausgestattet sind?



... der Dreiklang der Ouvertüre zu Gioachino Rossinis «Wilhelm Tell» entlehnt ist und aus drei Metallhörnern erschallt, die auf der Unterseite des Postautos befestigt sind?



... die Posthörner von Hand gefertigt werden?

Wanderblog

## KEINEN GREYERZER IN GRUYÈRES

«Der Gruyère gehört ganz klar zu meinen Lieblingskäsen – neben Tête de Moine und L'Étivaz. So habe ich mich besonders gefreut, die Wanderung von Bulle nach Gruyères im Freiburgischen zu erkunden. Wieso ich mit leeren Händen wieder nach Hause gekommen bin und meinen nächsten Greyerzer trotzdem wieder bei Migros oder Coop kaufe, erfahrt ihr in meinem Blogbeitrag.»



Olivia Grimm,  
Dreikäsehoch  
der Schweizer  
Wanderwege

> [blog.wandern.ch](https://blog.wandern.ch)



Ein begrünter Blick auf das Schloss Gruyère.



«Wie viele Höhenmeter können Sie in drei Stunden im stetigen Aufstieg zurücklegen, ohne erschöpft zu sein?»

Erfahren Sie im Selbsttest der Kampagne «Sicher Bergwandern», ob Sie bereit sind für weiss-rot-weiss. Auf der Website finden Sie zudem Informationen zur Vorbereitung, Ausrüstung und zum richtigen Verhalten auf Bergwanderwegen.  
> [sicher-bergwandern.ch](https://sicher-bergwandern.ch)

Neuer Wanderführer

## DEN BERNER JURA ENTDECKEN

Seen, Weinberge, bewaldete Weiden, Bergkämme und Schluchten – dieses vielseitige Naturerlebnis bietet die Region Grand Chasseral. Die Berner Wanderwege und Grand Chasseral Tourisme haben gemeinsam einen neuen Wanderführer mit dreizehn abwechslungsreichen Routen im Berner Jura lanciert, der sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch erhältlich ist. Kostenlose Bestellung an:

> [info@jurabernois.ch](mailto:info@jurabernois.ch)



# Unsere Top-6-Wanderungen für Ihren Sommer

Erleben Sie die Schönheit der Natur auf diesen sechs abwechslungsreichen Wanderungen. Von Panoramablicken bis hin zu kulinarischen Genüssen ist für alle etwas dabei.



## Springenboden–Niesen

Geniessen Sie unvergleichliche Ausblicke.  
Diese Wanderung bietet Ihnen atemberaubende Ausblicke auf Berggipfel und weite Täler. Der Weg führt durch abwechslungsreiche Landschaften und endet mit dem spektakulären Blick vom Niesen.



## Sörenberg–Kemmeriboden

Perfekt für Gross und Klein.  
Wandern Sie durch die UNESCO-Biosphäre Entlebuch von Sörenberg nach Kemmeriboden. Besondere Highlights sind die malerischen Moorlandschaften und die berühmte Kemmeriboden-Merängge.



## Elsigenalp–Frutigen

Malerische Almen und Bergblicke.  
Entdecken Sie die Schönheit der Alpen auf dem Panoramaweg von Elsigenalp nach Frutigen. Besonders einladend ist der Picknickplatz mit einer Feuerstelle und Blick auf Niesen und Niederhorn.



## Grimmijutz

Spass für die ganze Familie.  
Die böse Pfefferhexe hat einen Fluch ausgesprochen und die Grimmialp in einen düsteren Ort verwandelt. Wandert gemeinsam auf dem Themenweg und helft mit, Licht ins Dunkel zu bringen.



## Gurnigel–Stockhorn

Von Berg zu Berg.  
Die Wanderung vom Gurnigel zum Stockhorn bietet anspruchsvolle Pfade und weite Aussichten. Besonders beeindruckend ist der Blick vom Stockhorngipfel über die Berner Alpen und den Thunersee.



## Emmentaler Bierpfad

Wandern und geniessen.  
Auf dem Emmentaler Bierpfad wandern Sie entlang kulinarischer Höhepunkte. An fünf Stationen degustieren Sie regionale Biere und geniessen passende Emmentaler Köstlichkeiten dazu.



**Weitere Ausflugstipps: [bls.ch/ausflug](https://bls.ch/ausflug)**

# ANGETROFFEN AUF DEM WEISSENSTEIN SO

## Kathrin Götz

Text: Patricia Michaud  
Bild: zvg

### WER?

Die 44-jährige Schweizerin betreibt Trailrunning auf höchstem Niveau. «Der Laufsport ist seit meiner Kindheit eine grosse Leidenschaft von mir», erklärt die dreifache Mutter mit Wohnsitz im Kanton Solothurn. Ist sie nicht gerade im Laufschrift unterwegs, arbeitet die ehemalige Lehrerin als Ernährungsberaterin.

### WO?

«Aus praktischen Gründen trainiere ich meistens bei mir in der Nähe, auf dem Weissenstein.» Tatsächlich braucht Kathrin Götz nur die Laufschuhe zu schnüren und kann sich direkt auf einen der Wege, ob markiert oder nicht, vor ihrer Haustür machen. Während sie an Werktagen eher kompakte Einheiten absolviert, ist sie am Wochenende in der Regel jeweils zwei bis vier Stunden unterwegs und legt dabei um die 30 Kilometer und über 2500 Höhenmeter zurück. «Wenn ich eine neue Route teste, orientiere ich mich an den Wanderwegen – und rechne mit einem Drittel der Zeit, die auf den gelben Wegweisern angegeben ist.»

### WAS?

Angefangen hat ihre sportliche Karriere mit Strassenläufen, bevor sie während ihres Studiums den Triathlon für sich entdeckte. In der Folge spezialisierte sich Götz auf lange Distanzen und wandte sich zunächst dem Ironman, später dem Berglauf und schliesslich dem Trailrunning zu. Zu ihren grössten Erfolgen zählen zwei Siege beim Eiger Ultra Trail sowie ein weiterer beim Lavaredo Ultra Trail in Italien. Ausserdem wurde sie 2018 Schweizer Meisterin im Trailrunning.



Trailrunnerin Kathrin Götz ist zügig unterwegs auf dem Weissenstein.

### WARUM?

«2005, mit 25, brachte ich die erste meiner drei Töchter zur Welt.» Die neue Lebenssituation passte schlecht zum sehr zeitaufwendigen Triathlontraining. Auf der Suche nach einer Alternative nahm Götz am Jungfrau-Marathon teil und fand Gefallen am Berglauf. Besonders wohl fühlte sie sich auf technisch anspruchsvollen Abschnitten und kam so zum Trailrunning.

### UND WANDERN?

Nach Ende der Wettkampfsaison geht Götz, zusammen mit ihrem Freund, gerne wandern – ohne den Blick auf die Uhr oder die abgespulten Kilometer zu richten. Wichtig ist ihr dann nur, in der Natur zu sein. «Zudem ist es ganz angenehm, für einmal im gleichen Rhythmus wie die anderen Leute unterwegs zu sein und sie nicht dauernd bitten zu müssen, mich vorbeizulassen ...»

# HOCH OB



In der harschen Moorlandschaft auf der Trogenegg wachsen die Bäume nur klein. Im Hintergrund das markante Karstgebiet der Schratteflue.

# DEM WALDE



*Rund um den Glaubenberg erstreckt sich die grösste Moorlandschaft der Schweiz. Darin lässt sich auch die Bedeutung des Waldes für den Kanton Obwalden erwandern.*



Fichten in der Moorlandschaft und Schutzwälder am Steilhang.  
Kurz nach Glaubenbielen, mit Blick aufs Briener Rothorn.



Text: Simon Koechlin  
Bilder: Stefan und Sandra Grünig-Karp, natur-welten.ch

**D**er Kanton Obwalden trägt den Wald in seinem Namen. Und wer sich ins Herz der Schweiz aufmacht, wird nicht enttäuscht: 42 Prozent der Fläche Obwaldens bestehen aus Wald, gesamtschweizerisch liegt der Anteil bei 31 Prozent. Auch auf der Wanderung von Glaubenbielen nach Glaubenberg sind Bäume allgegenwärtig. Nicht weil der Weg stets durch schattige Wälder führen würde. Sondern weil sich, oft mit wunderbarem Blick ins Tal, die Funktionen des Obwaldner Waldes exemplarisch beobachten lassen.

Von Glaubenbielen führt der Weg vorerst über hügelige Weiden; unter einer Fichte haben es sich einige Rinder gemütlich gemacht. Die Fichte ist der ständige Begleiter auf der Wanderung. «60 Prozent der Obwaldner Bäume sind Fichten», sagt Christoph Aeschbacher vom Amt für Wald und Landschaft des Kantons. Ihre natürliche Verbreitung hat diese Baumart in den montanen und subalpinen Höhenstufen ab ungefähr 1200 Meter über Meer.

### **RIESIGE WASSERSPEICHER**

Bereits auf dem ersten Streckenabschnitt Richtung Schwander Unterwengen zeigt sich eine Charakteristik der Obwaldner Landschaft: Auf der einen Seite des Weges türmen sich die Felsmassen steiler Gräte, auf der anderen führen Talsenken und Gräben das Wasser hinunter ins Tal Richtung Giswil und Sarnersee. Bäume sind in dieser Topografie enorm wichtig. «Der grösste Teil der Wälder in unserem Kanton sind Schutzwälder», sagt Christoph Aeschbacher. Oben, in den steilsten Lagen, bannen die Bäume die Steinschlag- und Lawinengefahr. Weiter unten, in den Tälern, sorgen sie für den Wasserrückhalt bei Starkregen und verhindern Rutschungen und Hochwasser. «Die Bäume halten mit ihren Wurzeln den Boden zusam-

men, und die Wälder sind ein riesiger Wasserspeicher und Wasseraufbereiter», erklärt Aeschbacher.

### **SCHWIERIGE HOLZERNT**

Eine zweite wichtige Funktion des Waldes ist die Holznutzung. Sie hat sich in Obwalden in den vergangenen 40 Jahren erhöht, dank modernerer Bewirtschaftungsmethoden wie dem Mobilseilkran. Die hochgelegenen, steilen und meist wenig erschlossenen Wälder erschwerten aber eine kostendeckende Holzernte, wie Aeschbacher sagt. «Preislich können wir nicht mit Flachlandkantonen mithalten.»

Das sei der eine Grund, der die Holznutzung in Obwalden einschränke. Der andere: Der Holzschlag darf nicht die Schutzfunktionen des Waldes gefährden. Im 19. Jahrhundert kam es in der ganzen Schweiz mehrfach zu Verwüstungen, weil der Mensch die Wälder heruntergewirtschaftet und kahlgeschlagen hatte. Man vergrösserte durch Rodungen Anbau- und Weideflächen, man brauchte Brenn- und Bauholz – und Holz war eine Einnahmequelle: Die Gemeinde Alpnach beispielsweise habe Anfang des 19. Jahrhunderts ihre Wälder abgeholzt und das Holz in die Niederlande verkauft, um den Neubau der Kirche zu finanzieren, erzählt Aeschbacher. Noch heute hält sich die Legende, dass ein guter Teil von Rotterdam auf Alpnacher Pfählen steht.

### **KAUM NOCH UNBERÜHRTE WÄLDER**

Wie grosse Teile der Schweiz war der Kanton Obwalden während der letzten Eiszeit vor ungefähr 20 000 Jahren praktisch baumlos. Gewaltige Gletscher regierten; Pflanzen, Sträucher und Bäume hatten sich in isolierte Refugien in eisfreien Zonen zurückgezogen. Erst als die Temperaturen stiegen und die Gletscher schmolzen, konnten sie sich wieder verbreiten. Die ersten Pioniere unter den Baumarten waren die Birke und die Föhre. Als vor ungefähr 12 000 Jahren die letzte Eiszeit endgültig Geschichte war, bildete sich ein wärmeliebender Eichenmischwald. Einige Tausend Jahre später, das Klima

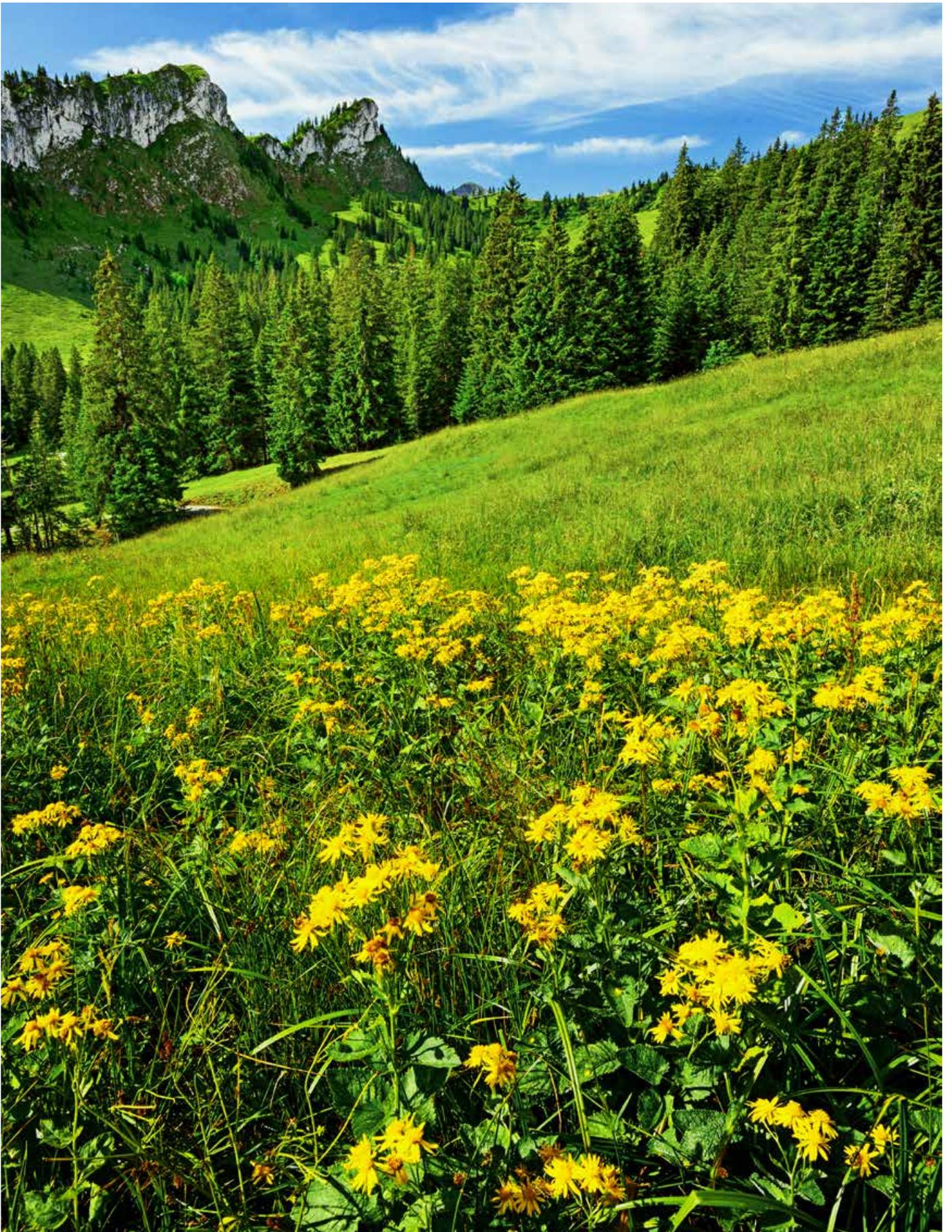
*Obwaldner Holz wurde  
früher in die Niederlande  
verkauft. Noch heute  
glauben einige, Rotterdam  
stehe auf Alpnacher Pfählen.*

war feuchter und stabiler geworden, kamen Weisstanne und Buche auf – ungefähr vor 5500 Jahren auch die Fichte.

Zu dieser Zeit prägte bereits der Mensch die Waldentwicklung. Mit Brandrodungen und Fällaktionen gestaltete er die Naturlandschaft in eine Kulturlandschaft um. Zuerst langsam, mit zunehmender Besiedlung immer stärker. Heute, sagt Christoph Aeschbacher, existierten nur wenige vom Menschen unberührte Wälder im Kanton. «Am Pilatus gibt es zum Beispiel einige schwer zugängliche Felsrippen, auf denen wohl noch kaum jemand geholt hat.»



Artenreiche und feuchte Wiesen, durchsetzt mit Nadelbäumen im Gebiet Rormettlen.



Üppiges Greiskraut gleich nach Glaubenbielen, im Hintergrund der Rotspitz.

## DURCH DAS REVIER DES AUERHUHNS

Einige wenig berührte Waldstücke oder Baumbestände sind zudem auf der Wanderung Richtung Glaubenberg zu bestaunen. Denn der Weg führt durch das grösste Moorgebiet der Schweiz. Es erstreckt sich auf 130 Quadratkilometern vom Glaubienbielenpass bis zur Pilatuskette und ist damit grösser als der Vierwaldstättersee. Zwischen Heidelbeerstöcken, Knabenkräutern und dem Wollgras mit seinen weissen Büscheln führt die Wanderung über den Rorboden bis zur Alp Loo und von dort weiter Richtung Sattelpass. Er war früher die direkte Verbindung zwischen Obwalden und dem Entlebuch. Zum Teil wandert man über Moorstege, die vom Zivilschutz oder der Armee gebaut wurden.

Im nassen, sauren Boden tun sich Bäume schwer, nur wenige Arten gedeihen hier. Eine Spezialistin für solche Lagen ist die Bergföhre. Sie bildet im Verbund mit der Fichte lockere Wäldchen oder steht einzeln in den Moorflächen. Es sind ökologisch wertvolle Gebiete, in denen sich beispielsweise das Auerhuhn wohlfühlt, von dem schweizweit nur noch wenige Hundert Tiere existie-

ren. Am Wegrand stehen und liegen immer wieder abgestorbene Baumstämme. Wegen der Unzugänglichkeit sei es in vielen Gebieten normal, dass beispielsweise ein vom Blitz getroffener Baum einfach im Wald bleibe, erklärt Christoph Aeschbacher. Deshalb verfügten die Obwaldner Wälder über einen vergleichsweise hohen Anteil an Totholz. Totes Holz ist Nahrung und Lebensraum für Hunderte von Tierarten – von prächtigen Bockkäfern über seltene Schwebfliegen bis zu graziilen Schlupfwespen.

## NUR WENIG PRIVATWALD

Eine Eigenheit des Obwaldner Waldes sind die Besitzverhältnisse. 89 Prozent der Waldfläche gehören insgesamt 13 Korporationen, Bürgergemeinden oder anderen öffentlichen Institutionen. Nur 11 Prozent sind in privatem Besitz. Für die Bewirtschaftung sei das ein Vorteil, sagt Aeschbacher, der auch als Kreisforstingenieur des Gebiets Alpnach und Sachseln amtiert. «Wenn wir Eingriffe planen, müssen wir oft nur mit einem Besitzer verhandeln und uns absprechen. In anderen Kantonen sucht der Forstingenieur dafür das Gespräch mit Dutzenden Eigentümern.»

# Moorzauber am Obwaldner Glaubenberg

## Glaubienbielen – Glaubenberg

Mehr Info zum Wandervorschlag Nr. 2167 unter [schweizer-wanderwege.ch](http://schweizer-wanderwege.ch)



Öffnen in der swisstopo-App



 Wanderung		
 mittel	 T1	
 3 h 40 min	 12,5 km	
 530 m	 555 m	
 Juni bis September		

Vielleicht vereinfacht das auch die Arbeit am Wald der Zukunft. Der Klimawandel, sagt Aeschbacher, werde einen enormen Einfluss auf die zukünftige Baumartenzusammensetzung in den Wäldern haben. In einem gebirgigen Kanton wie Obwalden bedeutet das vor allem: Waldgesellschaften verschieben sich in die Höhe. «Wir werden auf 1700 Metern über Meer ein Waldbild haben wie heute auf 1200 Metern», sagt Aeschbacher. Buche, Bergahorn, Ulme und Esche etwa würden profitieren, aber auch Eichen werden zunehmend das Bild in den unteren Lagen prägen.

«Die Fichte und die Bergföhre verschwinden deswegen aber nicht», sagt Aeschbacher. Und so werden die Nadelbäume noch lange Zeit Wandernde durch die Moorlandschaft begleiten. Auch auf dem letzten Stück, zum Teil auf dem Gebiet des Schiessplatzes Glaubenberg, und schliesslich hinunter zur Passhöhe, wo ein Beizli und das Postauto warten.

## TIPP



- Einen Zwischenhalt wert ist das Alpbeizli Sattelpass, ungefähr auf halbem Weg der Wanderung. Von Ende Mai bis Ende September lassen sich hier bei schönster Aussicht einfache Speisen geniessen. Wer ein Picknick dabei hat und noch etwas länger durchhält, kann sich für den Boxenstopp auch in eine der Seilbahnkabinen setzen, die zwischen Sattelpass und Trogenegg am Wanderweg stehen.

> [giswil-tourismus.ch/essen-schlafen/alpbeizli](https://giswil-tourismus.ch/essen-schlafen/alpbeizli)

Bild Tipp: zvg

# Mit **emosan** die Schweiz entdecken.



Dank feinen, hautfreundlichen und atmungsaktiven Materialien fühlen sich **emosan** Sportbandagen auf der Haut richtig gut an.



Erhältlich in Drogerien und Apotheken.

[www.emosan.ch](https://www.emosan.ch)

# Von Kehre zu Kehre auf der Obwaldner Tremola

*Serpentinen, Steinbögen und Stützmauern: Der historische Wanderweg von Wängen nach Rickmettlen ist ein eindrückliches Zeugnis der Baukunst polnischer Kriegsgefangener. Er wird diesen Sommer saniert.*

Text: Rémy Kappeler

**A**m Ausläufer des Pilatus gelegen liegt ein kleines historisches Schmuckstück. «Alpnacher Tremola en miniature» wird es in Anspielung an die Tremolastrasse im Tessin auch genannt. Wie bei der berühmten Serpentinenstrasse am Gotthardpass schlängelt sich hier ein Wanderweg in grossen Kehren den Hang zwischen der Alpnacher Korporationsalp Wängen und Rickmettlen hinauf. Aus dem Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) geht hervor, dass die Strasse während des Zweiten Weltkriegs von polnischen Internierten gebaut worden ist: «Die Strecke ist

als Einheit ein ausserordentlich schönes Beispiel einer Weganlage.»

## EINDRÜCKLICHE BAUKUNST

Beeindruckend am Weg ist seine Bauweise, mit der die örtlichen geologischen Herausforderungen gemeistert wurden: Dämme, Steinbogenbrücken, Stützmauern, Drainagen und gepflästerte Wege prägen das Bild. Besonders bemerkenswert sind die Steinbogenbrücke über einen kleinen Bach und ein 25 Meter langer, trocken gemauerter Damm. Viele der Bauten und Wege sind allerdings überwachsen, laut IVS aber über eine lange Distanz in ihrer ursprünglichen Form erhalten und durchwegs in einem guten Zustand.

Der Wanderweg von Wängen nach Rickmettlen liegt zuhin-

terst im Tal der Kleinen Schlieren und befindet sich auf dem Grundstück der Korporation Alpnach. Der Korporationsrat hat es sich zum Ziel gesetzt, dieses kulturelle Erbe von nationaler Bedeutung zu erhalten und zu sanieren. «Dieses einzigartige Kulturobjekt zu bewahren, ist für uns eine Herzensangelegenheit», erklärt Klaus Wallimann, Vorsitzender der Geschäftsleitung und Korporationsschreiber. Eine Projektstudie schätzt die Kosten für die Sanierung des historischen Weges auf 225 500 Franken. Die Finanzierung konnte die Korporation mit Beiträgen der öffentlichen Hand sowie einiger Fonds und Stiftungen sichern, darunter auch ein Fonds der Obwaldner Wanderwege. Die Baubewilligung liegt bereits vor, die Arbeiten sollen in den kommenden Sommermonaten ausgeführt werden.

## OBWALDNER PILOTPROJEKT

Die historische Strasse ist nicht nur ein Objekt von nationaler Bedeutung, sondern sei auch ein Pionierprojekt, wie der kantonale Denkmalpfleger Peter Omachen in einer Stellungnahme zum Projekt betont. Es sei das erste IVS-Sanierungsprojekt in Obwalden.

Die Mini-Tremola kann auf einer Tagestour erwandert werden. Von Alpnach Dorf aus fährt neu ein Rufbus von Busalpin nach Lütholdsmatt, von wo eine dreistündige Rundwanderung über Märenschnagel – Wängen – Älggäu – Längenschwand gemacht werden kann.



Der kurvenreiche historische Weg im Tal der Kleinen Schlieren wurde aufwendig gebaut.

# OBWALDENS WANDERNDE



*Landschaft scheint unverrückbar. Doch sie ist nicht ewig, sie verändert sich stets. Das zeigt die Wanderung vom Höch Gumme ob Lungern zur Dundelegg mit viel Aussicht auf das Sarneraatal.*

# SEEN

Sarner- und Vierwaldstättersee bildeten einst einen einzigen langen See. Blick aufs Sarneraatal.

Text und Bilder: Elsbeth Flüeler

**W**ie Silberfischchen liegen sie einem beim Gipfelkreuz des Männli zu Füssen: Sarner- und Vierwaldstättersee im morgendlichen Licht, am Horizont der Zugersee. «Etwas weiter unten, beim Riebensädel, wird man», verkündet Felix Omlin, der Obwaldner Bergleiter, «auch auf den Lungerersee blicken können.» Und fügt hinzu: «Landschaft ist immer im Wandel. Auch Seen verändern ihre Grösse.»

Für den Abstieg über die Dundellegg verspricht Felix, der sich zeitlebens für eine intakte Natur und Landschaft interessiert und eingesetzt hat, die Geschichte dazu.

### **SILBERFISCHE WACHSEN**

Lange kann man hier auf dem Männli sitzen und die Landschaft des Sarneraats geniessen, den Blick auf die Berge und die Seen dazwischen. Und mit einem Mal denkt man, dass Felix wohl recht hat und diese Landschaft nicht immer so war: Die Silberfischchen werden zu riesig grossen silbrigen Fischen. Die Wasser von Vierwald-



stättersee und Sarnersee fliessen ineinander. «Richtig», bestätigt Felix. «Da war nach der letzten Eiszeit ein einziger grosser, langer See.» Doch wenig später ertappt man sich dabei, wie man den heutigen Zustand wiederherstellen will, wie man nach den gefährlichen Obwaldner Wildbächen rechts und links des Sarneraats sucht, die Schlieren, die Kleine und die Grosse Melchaa sowie die Gross Laui. Ja, so muss das wohl gewesen sein: Mit ihrem Geschiebe verdrängten und teilten sie das Wasser in zwei Seen.

«Der Vierwaldstättersee reichte nach der Eiszeit sogar bis nach Giswil», ergänzt Felix und erzählt vom Rudenzersee, einem seichten See unterhalb der Steilstufe hinauf nach Lungern. «Aber den gibt es schon mehr als 250 Jahre nicht mehr. Die Giswiler legten ihn 1767 trocken, um Land zu gewinnen, das heutige Aaried.» 80 Hektar Land hatten sie damals der Natur abringen können, acht grosse Fussballfelder. Landschaft ist immer im Wandel. Manchmal ist die treibende Kraft die Natur, oft auch der Mensch.

## **DER SEE, DER LÄSTIGE TYRANN**

Steil steigt der Weg nun vom Männli über die Rückenegg zur flach auslaufenden Dundelegg hinunter. Hier kreuzt sich der Weg mit jenem von der Fluonalp. Er ist gut begangen. Das Alpbeizli dort ist weitherum bekannt.

Schon bald ist das Kreuz auf dem Riebensädel in Sicht. Hier sucht Felix einen Platz und setzt sich ins Gras mit Blick in Richtung Berner Alpen und hinunter zum Lungerersee. Nun wolle er



Der Weg im Abstieg vom Arnifirst zum Männli. Die Wanderung ist luftig, die Sicht in die Berge grandios.

die Geschichte erzählen, sagt er. Doch er schweigt eine ganze Weile, sucht den Einstieg und Faden der Geschichte. Denn es ist eine lange und komplizierte, sie stellte Lungern während eines halben Jahrhunderts, von 1784 bis 1836, auf den Kopf.

«Zum ersten Mal flammte der Plan im Jahr 1784 auf», fängt Felix an. «Lungererinnen und Lungerner wurden es immer mehr. Land aber war, zwischen den steilen Bergen, immer gleich wenig.» Als «lästigen Tyrannen» beschrieben sie ihren See, der ihnen Land abspensig machte. Sie wollten ihn «in die Welt hinaus schicken». Zumindest dem seichterem, dem Dorf näheren Teil. Mit der Trockenlegung ihres Sees wollten sie, nach dem Vorbild der Giswiler, 170 Hektar, gleich doppelt so viel Land gewinnen. Land für Kartoffeläcker, für Flachs, Hanf und Korn sowie Weiden und Matten für das Vieh.

An der Martinigemeinde vom 16. November 1788 beschlossen die Lungerner, beim Mutzenloch unterhalb des Lungernersees einen 400 Meter langen Stollen zu graben und so das Seenniveau tiefer zu legen. Fachkundigen Rat holten sie bei Bergwerksleuten aus dem Ti-

rol und aus Süddeutschland. Mit der Kriegskanzlei in Bern verhandelten sie um Schwarzpulver, und sich selbst verpflichteten sie zu jährlichen Zahlungen sowie Fronarbeit.

### **DIE «NASSEN» UND DIE «TROCKENEN»**

Doch der Plan spaltete das Dorf von Beginn weg in die «Nassen» und die «Trockenen». Letztere, meist Leute ohne Land, waren für die Tieferlegung. Die Nassen hingegen, zur Mehrheit Leute mit eigenem Land, waren dagegen. Der Grund: Mit eigenem Land war auch des Recht verbunden, Vieh auf die Lungerner Alpen zu treiben. Das wiederum war die Voraussetzung, dass man am Vieh- und Käsehandel teilhaben konnte, die wichtigsten Erwerbszweige damals. Die Nassen fürchteten die Konkurrenz und führten die Überstossung der Alpen ins Feld. Vergeblich, sie waren in der Minderheit.

Doch die Arbeiten verliefen harzig. Schon bald fehlte die Zeit, den Stollen in Fronarbeit weiter voranzutreiben, und es fehlte das Geld. Lungern musste sich verschulden. 1799, ein Jahr nachdem die Truppen Napoleons plündernd durch

Obwalden gezogen waren und die Revolution verkündet hatten, wurden die Arbeiten eingestellt.

Inzwischen aber hatte sich die Bevölkerung verdoppelt. 1805 zählte das Dorf 1300 Personen. Lungern sah sich vor die Wahl gestellt: mehr Land oder Abwanderung. Es entschied sich einmal mehr für das Land. Mit einem Spendenaufruf sammelte das Dorf Geld. 1806 konnten die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Doch schon 1808 wurden sie wieder niedergelegt. Konfessionelle Streitigkeiten waren diesmal der Grund.

### **DAS WERK GELINGT**

Es sollten weitere 24 Jahre vergehen, bis das Projekt wieder Fahrt aufnahm. Am 9. Januar 1836 um 15.07 Uhr beendete schliesslich eine halbe Tonne Schwarzpulver das Werk. Die Lungerner hatten sich ihres «lästigen Tyranns» entledigt. Der See gab das Land frei, das Niveau des Lungernersees sank von 675 auf 657 Meter.

Das die Geschichte, die, fügt Felix an, «in Tat und Wahrheit um einiges verworrener war». Aber auch nach 1836 nahmen die Schwierigkeiten nicht ab. Wenn bis anhin das Wasser die Ufer gestützt



Auf dem Männli mit Blick auf die markante Kuppe des Titlis ob Engelberg.

hatte, so fehlte diesen nun der Halt. Häuser rutschten weg, und die in den See mündenden Wildbäche gebärdeten sich noch wilder, überfluteten bestehendes und neues Kulturland. Sie mussten mit viel Geld und tatkräftiger Hilfe aus dem ganzen Kanton verbaut werden. Und nochmals flammte der Streit zwischen den Nassen und den Trockenen um die Nutzungsrechte der Alpen auf. Das Gericht entschied letztlich zugunsten der Trockenen. «Doch man kann sich den Graben vorstellen, der das Dorf durchzog», schliesst Felix seine Erzählung.

### DER SEE WANDERT

Die Geschichte um die Tieferlegung des Lungenersees bewegte die Schweiz. Ein armes Hirtenvolk, das sich gegen sein Schicksal

wehrt und schliesslich siegt: Das war schon immer Stoff für Geschichten. Er fand Jahrzehnte später Eingang im Freiheitsepos «Der wandernde See» der damals bekannten Nidwaldner Schriftstellerin Isabella Kaiser (1866–1925). Es erschien 1910 – elf Jahre bevor die Centralschweizerischen Kraftwerke CKW vom Kanton Obwalden die Konzession erhielten, den See zur Stromgewinnung zu nutzen.

Wie gewonnen, so zerronnen: Sie mussten ihre Äcker und Matten wieder verlassen. Das 1836 gewonnene Land wurde nach nur 85 Jahren wieder geflutet. Die Trockenen wurden für den Verlust zwar entschädigt – jedoch zu Tiefstpreisen. Das Wasser wanderte wieder zurück und bildet seither wieder beinahe den ursprünglichen See.



1836 wurde der westliche Teil des Lungenersees trockengelegt. Die Lungerner freuten sich über 170 Hektar mehr Land. Doch die Freude dauerte nur 85 Jahre.

## TIPP



► Der Lungernersee ladet zum Bade. 50 Meter von der Talstation der Turrenbahn dorfwärts steht ein Drehkreuz. Folgt man dem linken Ufer des Lauibachs, erreicht man eine Wiese, welche die Einheimischen als Badeplatz sehr schätzen.

## Aussicht auf das Seenland Obwalden

### ► Turren – Turren

Mehr Info zum Wandervorschlag **Nr. 2168** unter [schweizer-wanderwege.ch](http://schweizer-wanderwege.ch)



Öffnen in der swisstopo-App



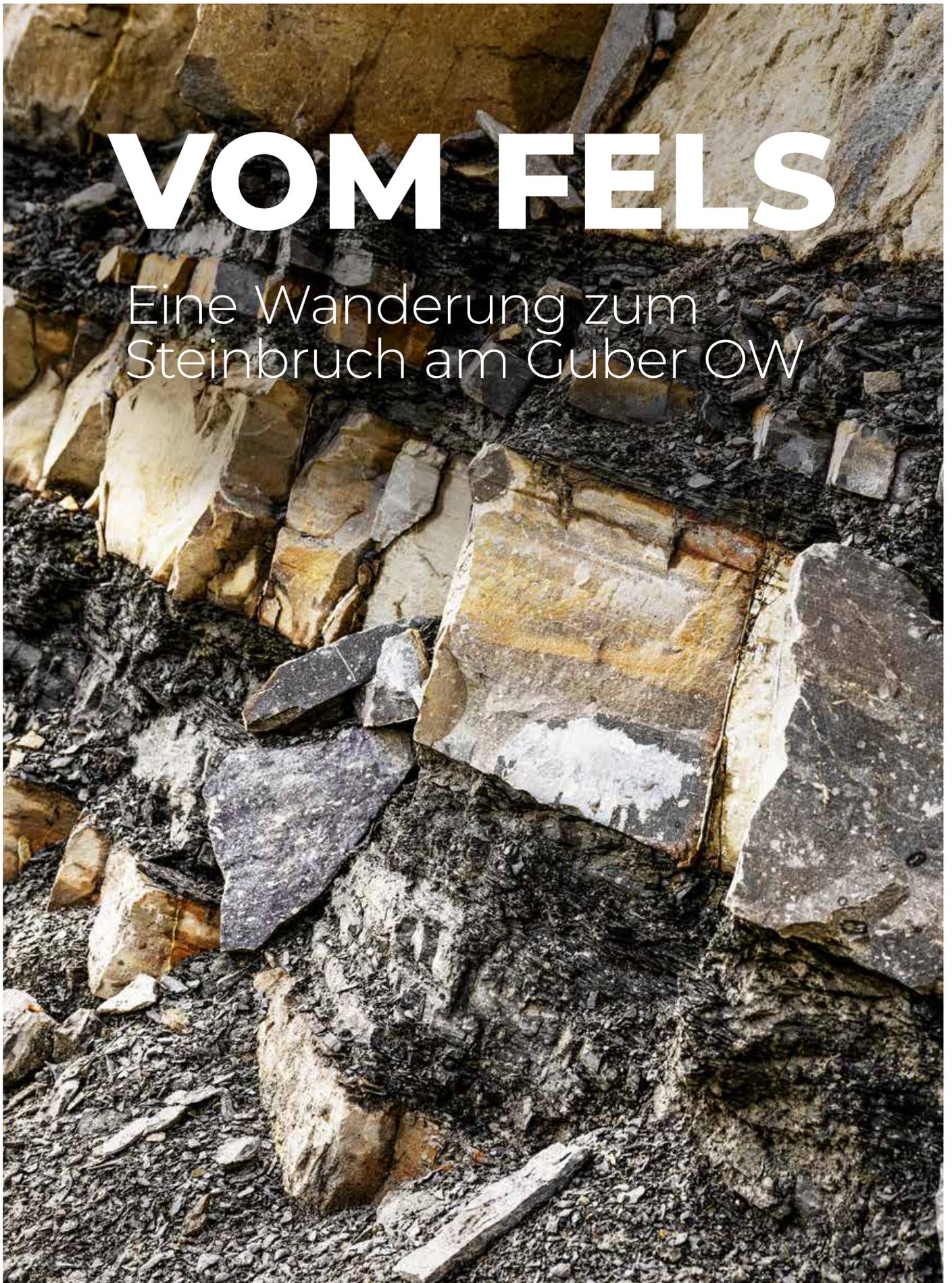
— Bergwanderung

- ↗ hoch ⚡ T2
- 🕒 5 h ↗ 985 m
- ↔ 12,6 km ↘ 985 m
- 📅 Juni bis September
- ⓘ nur für Schwindelfreie



# VOM FELS

Eine Wanderung zum  
Steinbruch am Guber OW



Schicht für Schicht und über lange Zeit hat sich Quarzsandstein gebildet.

A large pile of grey, rectangular paving stones, likely made of granite or a similar durable material. The stones are stacked and piled together, creating a dense, textured surface. The lighting is even, highlighting the natural grain and color variations of the stone. The overall appearance is that of a ready-to-use construction material.

# ZUM STEIN

Zu Tausenden liegen die fertigen Pflastersteine zum Strassenbau bereit.

*Erst mit Baggern Schicht um Schicht abgebaut, dann von Hand zu Pflastersteinen gehauen: Am Guber oberhalb Alpnach Dorf wird Quarzsandstein abgebaut. Auf einer Rundwanderung hinauf zum Steinbruch zeigt sich Obwaldens Steinkunst.*

Text: Reto Wissmann  
Bilder: Raja Läubli

**N**ähert man sich auf dem Wanderweg von Alpnach Dorf langsam dem Guber-Steinbruch, hört man bald das unablässige helle Klopfen: Pling, pling, pling, tönt es durch den Wald. Metall schlägt auf Metall, Hammer auf Meissel. Dazwischen das schrille Kreischen der Steinsägen und das dumpfe Rumpeln der Bagger und Lastwagen. Das Klopfen hört nicht auf, von morgens um 6 Uhr bis abends um 18 Uhr, sechs Tage die Woche, solange genügend Kraft in den Armen der portugiesischen Arbeiter ist und solange sie genügend Licht für ihr Handwerk haben.

### **STEINE FÜR DIE SCHWEIZ**

Seit 120 Jahren wird auf dem Guber oberhalb von Alpnach grauer Quarzsandstein abgebaut. Seine Druckfestigkeit und seine Wetterbeständigkeit sind ausserordentlich. Eine Spezialität des Werks sind seit jeher Pflastersteine. Wird heute in einer Schweizer Altstadt eine Gasse oder ein Platz saniert,



stammen die Steine fast immer aus Obwalden. Ob im nahen Stans oder im fernen Genf, ob in Luzern, Altdorf, Chur, St. Gallen, Basel, Bern, Freiburg oder St. Moritz, vor allem wenn die Denkmalpflege ein Wörtchen mitredet, kommt der Stein zum Zuge. «Guber ist heute mehr als ein Steinbruch, Guber ist ein Kulturgut», erklärt Christian Joller, technischer Leiter der Guber Natursteine AG.

Zwar wären Steine aus China trotz des langen Transportwegs oft günstiger, sie sind hierzulande allerdings vor allem in den rot-grün regierten Städten verpönt und oft auch qualitativ nicht gleichwertig. Bei Bedarf liefert Guber handbehauene Pflastersteine mit einer Oberflächentoleranz von maximal drei Millimetern. Damit können Wege behindertengerecht gepflästert werden.

### **ARBEIT MIT AUSSICHT**

Obschon sicher jeder und jede schon einmal über Guber-Steine gewandert ist, weiss kaum jemand um die Arbeit, die dahintersteckt. Mit dem Geländewagen geht es die 33 Prozent steile Schotterstras-

se hinauf zum Abbaubereich. Weit oben, mit prächtiger Aussicht auf Pilatus, Vierwaldstättersee und Stanserhorn, brechen monströse Bagger Schicht für Schicht aus dem Berg und verladen sie auf riesige Kippfahrzeuge. Im Winter kommt hier vier Monate lang kein Sonnenstrahl hin, im Sommer wird es dafür schier unerträglich heiss. Unten auf dem Werksgelände werden die tonnenschweren Brocken dann zuerst grob gespalten und zu den sogenannten Richterhäusern gefahren.

Diese ähneln stark einer amerikanischen Westernkulisse, doch hier wird weder Bourbon getrunken, noch werden Revolverduelle ausgetragen. Durch einen eisernen Trichter schüttet ein Radlader drei bis vier Tonnen Rohlinge ins Richterhaus. Unter der Flagge Portugals und zu stampfender Technomusik bringt der Maschinist mit der Spaltmaschine und 250 Tonnen Druck die künftigen Pflastersteine dann auf die ungefähre Grösse.

Danach beginnt die Handarbeit: Bewehrt mit Staubschutzmaske und Schutzbrille nimmt der Richter einen Stein nach dem anderen in die Hand, schlägt mit Hammer und Spitzseisen hier ein Stück ab, macht dort eine Kante gerade, bis der Stein den vorgegebenen Massen entspricht. Messgeräte verwendet niemand. Am Schluss ist immer noch jeder Stein ein Unikat und erfüllt trotzdem strenge Normen. «Ein guter Richter arbeitet nicht mit Kraft, sondern mit Geschick und gutem Auge», sagt Christian Joller. Das Weidenholz für ihre Hammerstiele holen einige Arbeiter aus dem nahen Wald, weil es gut federt. Die Meissel werden täglich in der werkseigenen Schmiede geschärft.



## DEN GRIECHEN WAR ES ZU KALT

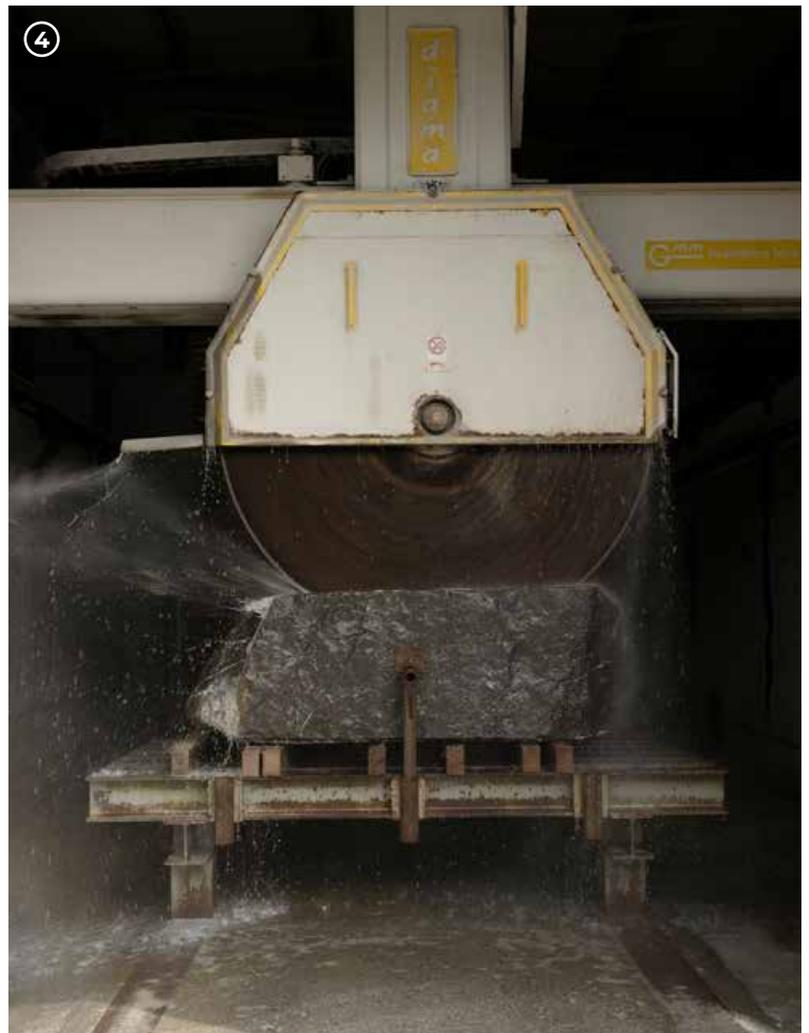
In den elf Richterhäusern arbeiten ausschliesslich Portugiesen – alle im Akkord. Früher waren sie neun Monate hier und kehrten dann für drei Monate in die Heimat zurück. Heute läuft der Betrieb das ganze Jahr über, ausser das Thermometer fällt unter minus 20 Grad und die Bise weht durch die offenen Richterhäuser. «Dann müssen wir sie nach Hause schicken», sagt Joller.

Die Firma hatte auch schon Griechen angestellt, diese waren allerdings nach einem Winter wieder weg, weil es ihnen zu kalt war. Bezahlt werden die Arbeiter nach Tonnagen. «Ein Akkordant kann bis zu 8000 Franken im Monat verdienen und gemäss Gesamtarbeitsvertrag mit 60 Jahren in Pension gehen», sagt Joller. Die Qualität muss aber stimmen. Weichen die Steine auch nur wenig von der Toleranz ab, gibt es kein Geld.

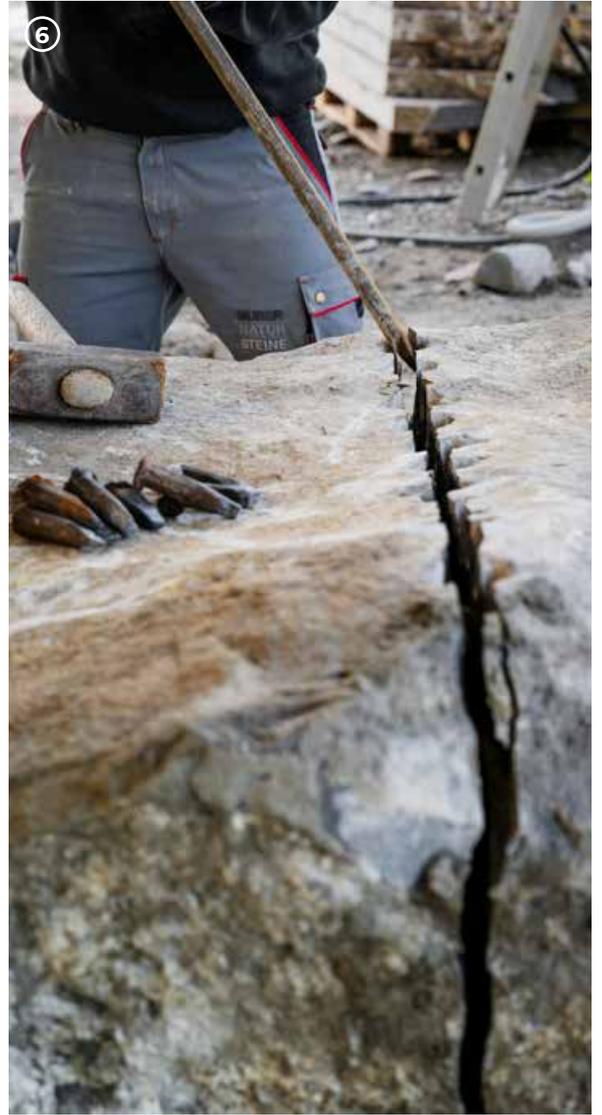
Ausgeliefert werden die fertigen Pflastersteine in den grossen, weissen Guber-Säcken, sogenannten Big Bags, die man von vielen Baustellen in den Altstädten der Schweiz her kennt. Der Transport der schweren Last war für den Steinbruch seit jeher eine Herausforderung. Heute transportieren Lastwagen die Big Bags ab. Eine richtige Strasse führt aber erst seit 1988 hier hinauf. Vorher existierte eine Transportseilbahn, zunächst nur bis zur Steinweid oberhalb von Schoried, wo die Steine auf Pferdefuhrwerke umgeladen worden sind. 1926 wurde dann eine 3,7 Kilometer lange Seilbahn mit 17 bis zu 38 Meter hohen Stützen bis zum Bahnhof in Alpnach gebaut.

## PLATZ FÜR AMPHIBIEN

Auf der Rundwanderung von Alpnach Dorf zum Guber-Steinbruch und zurück lohnt sich ein kleiner



- ① Riesige Kippfahrzeuge transportieren das Rohmaterial hinunter zu den Richterhäusern.
- ② Der Radlader bringt Nachschub in ein Richterhaus, wo die Pflastersteine zugehauen werden.
- ③ Mit 650 Tonnen Druck bringt eine Spaltmaschine die grossen Blöcke in die gewünschte Grösse. Das ersetzt viel Handarbeit.
- ④ Ohrenbetäubend: Mit einer Blattfräse wird ein Granitblock zersägt.
- ⑤ Ein Arbeiter setzt Eisennägel, um den grossen Granitblock zu spalten.
- ⑥ Wünscht ein Kunde gespaltene Oberflächen, wird der Stein nach uraltem Handwerk geteilt.
- ⑦ Der Richter nimmt einen Stein nach dem anderen in die Hand und zerkleinert ihn auf die gewünschte Masse.
- ⑧ Die Pflastersteine werden in grossen, weissen Guber-Säcken auf die Baustellen geliefert.



Abstecher zum Grillplatz Guberweid. Von hier hat man einen guten Blick auf das Werksgelände und das Ausbildungszentrum des Verbands Schweizerischer Pflasterermeister. Zudem liegt er direkt an einem Biotop, das Teil der Umweltschutzmassnahmen der Firma ist. Die alten Abbaugelände wurden renaturiert, sodass sie heute zu den Amphibienlaichgebieten von nationaler Bedeutung gehören. Hier leben Gelbbauchunken und Feuersalamander.

In den letzten 120 Jahren wurden auf dem Guber viele tausend Kubikmeter Stein ausgebrochen. Dank langfristiger Planung ist der Abbau noch für die nächsten 50 Jahre gesichert. Begonnen hatte alles im Jahr 1904, als Giovanni Toneatti und Jacques Hösli die Qualität des Guber-Steins entdeckten. Der eingewanderte Italiener Toneatti hatte vorher schon beim Bau des Gotthardtunnels geholfen und gründete später eine eigene Baufirma.

In den ersten Jahrzehnten arbeiteten fast nur Norditaliener im Steinbruch. In der Blütezeit fanden hier bis zu 200 Personen ein

Auskommen. Die Italiener prägten das Leben in der Region stark. Ihnen wurden eigene Unterkünfte gebaut, die liebevoll Guberdörfli genannt wurden, aber wenig mehr als einfache

Baracken waren. Sie betrieben eine Kantine, in der sonntags auch gerne Einheimische einkehrten.

Die meisten Italiener wohnten im Alp-nacher Ortsteil Schoried, frequentierten dort die Restaurants, den Laden und die Kirche und gründeten einen eigenen Theaterclub. Ausser der Kapelle existiert heute nichts mehr davon.



### FAST WIE IM TESSIN

Nachkommen der damaligen Gastarbeiter wohnen aber immer noch in Alpnach. Einige sind im Verein Amici di Guber aktiv und sorgen dafür, dass die alten Zeiten nicht ganz in Vergessenheit geraten. Auf der Wanderung vom Steinbruch zurück ins Dorf kann man ihre Arbeit bewundern: Ein schöner Weg mit Stufen und Platten aus Guber-Stein führt steil hinunter durch den Wald. Er erinnert fast ein biss-

## Zu den Steinklopfern ob Alpnach

### Alpnach Dorf – Alpnach Dorf

Mehr Info zum Wandervorschlag **Nr. 2169** unter [schweizer-wanderwege.ch](http://schweizer-wanderwege.ch)



Öffnen in der swisstopo-App



Wanderung

mittel

T1

3 h 25 min

490 m

11 km

490 m

Mai bis September



chen an die alten Tal- und Alpwege im Tessin. Früher sind die italienischen Arbeiter hier hinauf zum Steinbruch gelaufen. 2003 haben die Amici di Guber den Sentiero dei Cavatori, den Steinbrecherweg, wieder freigelegt und beschildert.

Auf halber Strecke, wo einst die ersten Baracken standen, haben sie zudem mitten im Wald einen schönen Grill- und Rastplatz gebaut. Die Piazzetta degli Emigranti, der Platz der Auswanderer, ist mit Tischen und Bänken, einem geräumigen Unterstand und einem Brunnen ausgestattet. In der Ferne lässt sich das helle Klopfen der Steinhauer erahnen. Hier lässt sich hervorragend in alten Zeiten schwelgen.

## TIPP



► Ab den Dreissigerjahren begann der Beton den Naturstein immer mehr zu verdrängen. In Alpnach hat der Steinbruch überlebt, einen Zeugen aus der Frühzeit des Betonbaus gibt es hier aber auch: den Geissfusssteg. Auf halbem Weg zwischen Alpnach und dem Guber-Steinbruch führt er über die Grosse Schlieren. Er ist einer der letzten noch existierenden Brücken, die in der sogenannten Melan-Bauweise erstellt wurden. Dabei wurden genietetete Stahlträger mit Beton ummantelt, womit eine besonders schlanke Konstruktion erreicht wurde.

Bild: Reto Wissmann

## Weiterhin hören & sich selbst bleiben



30 Tage  
**GRATIS**  
testen

Hören bedeutet für jeden etwas anderes. Wenn Sie die Natur gerne mit allen Sinnen erleben, kann ein Hörverlust Ihr Leben ungewollt verändern.

Unauffällige Mini-Hörgeräte können dafür sorgen, dass Sie all die Dinge, die Sie lieben und ausmachen, weiterhin gerne tun und geniessen können.

Vereinbaren Sie einen Termin unter 0800 22 11 22 oder informieren Sie sich auf [www.audika.ch](http://www.audika.ch).



Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie!

Ihren Ohren  
zuliebe.

 **Audika**

# BALANCIEREN AM MITTELPUNKT DER SCHWEIZ



Eine Mauer umzäunt den Mittelpunkt, ein künstlich erschaffener Ort.

Text und Bilder: Rémy Kappeler

**N**un bin ich also am Mittelpunkt der Schweiz, dem Vielbeschriebenen. Ich umründe ihn ein paar Mal auf der Trockenmauer, die den Stein mit dem Pyramidendach umgibt. Und denke bald, wie ein ungeduldiges Kind: «Können wir weitergehen?» Denn ich habe noch ein ziemliches Stück vor mir: Als Wanderung muss man sich das Älggi verdienen, es ist nicht unter sechs Stunden zu erreichen – kürzer höchstens mithilfe des Rufbusses oder eines Autos.

Doch warum ist dieser Ort so bekannt? Würde man eine Schweizerkarte ausschneiden und

diese mit einer Nadel genau auf diesem Punkt balancieren, kippte sie auf keine Seite runter. Eine faszinierende Vorstellung. Der geografische Mittelpunkt ist nicht zu verwechseln mit dem Volumenschwerpunkt: Um diesen zu finden, macht man dasselbe, nur nicht mit einer flachen Karte, sondern mit der Geländetopografie. Dann müsste man zum Eggstock im Urnerland wandern. Nur führt dort – weit über 3000 m ü. M. – kein Wanderweg hinauf, erst recht nicht eine Bergstrasse. Definitiv ungeeignet, um den Ort touristisch zu vermarkten, wie dies auf dem Älggi 1988 begonnen hat,

zum 150-jährigen Bestehen der Schweizerischen Landestopografie Swisstopo.

Und doch, überlege ich mir beim Weiterwandern, ist es gut, gibt es diesen Ort, der nur durch eine gute Idee zur Attraktion geworden ist. Ohne ihn hätte ich die Ruhe der Talalp nicht erlebt. Ich hätte in der Tonhalle auf dem Älggi nicht meinem Echo gelauscht, keinen Blick in den vollen Käsekeller der dortigen Alphütte geworfen. Ich hätte nicht auf dem Chringengrätli gerastet – und so den herzförmigen Seefeldsee und die imposanten Bergflanken danach verpasst.

# AUF EINEN BLICK ÄLGGI OW

## HERZIGER SEE



Hübsch anzusehen, kalt anzufühlen.

Der Seefeldsee hat eine Herzform. Und ist sehr tief: Am südwestlichen Bogen des Herzes liegt der Grund auf 16 bis 18 Metern. Das schätzen die Forellen, Saiblinge und Trüschen, die sich im kalten Wasser wohlfühlen. Zudem ist der See ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Grasfrösche und Bergmolche leben hier. Da der Bergsommer sehr kurz ist, brauchen die Kaulquappen des Grasfrosches zwei Jahre, um erwachsen zu werden.

## ES HALLT SO SCHÖ-Ö-ÖN



Ein unglaublich schönes Echo.

Kurz vor dem kleinen Aufstieg auf den Geisstritt steht gegenüber einem Bauernhaus die Tonhalle. Wer hier in die Felswand hineinruft, bekommt Antwort vom Echo. Ein Schriftzug markiert die Stelle, vermutlich angebracht von Albert Rohrer, dem Obwaldner Wanderpapst. Seine markige Stimme hallte in den 1960er-Jahren durch die Schweiz, als er die damals populären Radiowanderungen ankündigte.

## AUSSICHTSREICHE SCHUTZHÜTTE

Auf dem Übergang vom Kleinmelchtal zur Melchsee-Frutt steht auf dem Grat die Schutzhütte Abgschütz. Die sechseckige Hütte ist ein Nachbau des Grasenbiwaks am Tierberg östlich des Titlis. Sie wurde 2010 fürs 100-Jahr-Jubiläum der SAC Sektion Engelberg nachgebaut und gehört dem Steinmandliclub Sachseln.



Rasten mit Aussicht auf dem Abgschütz.

## Der Mittelpunkt der Schweiz

### ► Käserstatt – Melchsee-Frutt

Mehr Info zum Wandervorschlag **Nr. 2170** unter [schweizer-wanderwege.ch](http://schweizer-wanderwege.ch)



Öffnen in der  
swisstopo-App



— Bergwanderung

🏔️ hoch

🏠 T2

🕒 6 h

📏 1150 m

↔️ 15,8 km

📉 1055 m

📅 Juli bis September



# Wunderschönes Wandererlebnis im Bleniotal



Dagro (Val Malvaglia)



Foto: Christian Guerra

**Atemberaubende Natur und malerische Wege warten im Bleniotal darauf, entdeckt zu werden. Mit dem Treno Gottardo beginnt das Erlebnis bereits bei der Anreise und sorgt mit attraktiven Angeboten für den perfekten Ausflug.**

Das Bleniotal, eingebettet in die malerischen Tessiner Alpen, lockt mit seiner unberührten Schönheit und Idylle Abenteuerer aus aller Welt an. Die Reise beginnt mit einer entspannten Zugfahrt ab Zürich oder Basel/Luzern über die eindrucksvolle Gott-

hard-Panoramastrecke. Der komfortable Treno Gottardo der Schweizerischen Südostbahn AG (SOB) bringt Wanderlustige bequem nach Biasca und bietet ab 79 Franken (2. Klasse, Halbtax) ein attraktives Angebot mit allen Verkehrsmitteln und kleinen Extras für eine sorgenfreie Reise.

Während die eindruckliche Berglandschaft an den grossen Fenstern vorbeizieht, kann man sich bei einem Gratiskaffee entspannen und auf einen Wandertag im Bleniotal einstimmen. In Biasca angekommen, beginnt das Abenteuer. Mit dem Bus geht es nach Malvaglia, ins Herz des Bleniotals. Von dort aus schwebt die Luft-

seilbahn Malvaglia-Dagro fast schwerelos auf die atemberaubende Sonnenterrasse von Dagro.

## Unter den Tannen, über die Berge

Der Sentiero della contemplazione führt durch den Schatten der Tannen und bietet zwischendurch spektakuläre Ausblicke auf die schroffen Gipfel des Tales. Mit 200 Höhenmetern in ca. 2 Stunden ist diese Wanderung ideal für alle, die die Natur in Ruhe geniessen wollen, ohne aus der Puste zu kommen. Etwas anspruchsvoller ist der Bergweg. Er führt über Almen, Weiden, durch Lärchen- und Tannenwälder und informiert über die Tier- und Pflanzenwelt der Region. Optional wartet als Belohnung eine Übernachtung in der idyllisch gelegenen Quarnehütte mit köstlichem Abendessen. Nach 700 Höhenmetern und rund 4,5 Stunden Gehzeit hat man sich das verdient.

Für den Genuss unterwegs sorgt ein hausgemachtes Tessiner Lunchpaket, gefüllt mit lokalen Spezialitäten. Für den grossen Hunger empfiehlt sich das Ristorante Sass Malt, wo das feine Essen bei herrlicher Aussicht sogar noch besser schmeckt. Die Einkehr wird mit 10% Rabatt versüsst. Nach einem erlebnisreichen Tag geht es mit dem Treno Gottardo und vielen neuen Eindrücken im Gepäck zurück nach Hause.

## Wandererlebnis mit dem Treno Gottardo

Im Wanderlebnis Bleniotal enthalten:

- Hin- und Rückfahrt mit dem Treno Gottardo (IR26/46) ab Zürich oder Basel (via Luzern) bis nach Biasca
- 1 Gratiskaffee im Treno Gottardo
- Hin- und Rückfahrt mit der Autolinee Bleniesi von Biasca nach Malvaglia (Haltestelle Malvaglia, Filovia)
- Seilbahnfahrt Malvaglia-Dagro
- Tessiner Lunchpaket mit lokalen Spezialitäten
- 10% Rabatt im Ristorante Sass Malt

Jetzt sichern: ab CHF 79.– (2. Klasse, Halbtax), nur online erhältlich auf:

> [www.trenogottardo.ch/wandern-bleniotal](http://www.trenogottardo.ch/wandern-bleniotal)





## Wandern ist Fiktion

Vor Kurzem habe ich ungewöhnlich lange nach einem Splitter gestochert, der sich in meine Fingerkuppe gebohrt hatte. Dabei wurde mir bewusst, dass ich es oft nicht lassen kann, Dinge anzufassen, wenn ich draussen unterwegs bin. Manchmal streiche ich über Oberflächen, weil ich mit meinen Gedanken irgendwo hängen bleibe und sich das gut anfühlt dazu. Und manchmal mache ich das, weil mich die Form oder Struktur eines Objekts fasziniert. Wenn es die Umstände erlauben – das heisst, wenn das Ding weder lebendig noch zu schwer oder grösser als meine hohle Hand ist –, stecke ich es ein und nehme es mit. Am liebsten mag ich Kastanien, flache Steine und farbige, harte Plastikstücke. In meiner Jackentasche klacken die Objekte dann aneinander, und beim Weiterwandern stelle ich mir vor, woher sie kommen, wer sie vor mir schon angefasst hat und was sie miteinander zu tun haben. Meistens entsteht so eine neue Geschichte in meinem Kopf. Von der Autorin Ursula K. Le Guin gibt es diesen bekannten, für die Literaturtheorie ziemlich relevanten Essay aus den 1980er-Jahren:

«The Carrier Bag Theory of Fiction». Darin plädiert Le Guin dafür, Geschichtenerzählen anders zu denken als in klassischen Heldenepen. Sie vergleicht die menschliche Erzähltradition mit dem Gebrauch einer Tragtasche: Schliesslich muss ein Behälter eines der frühesten menschlichen Werkzeuge gewesen sein. Ein Behälter, in dem Nahrungsmittel und andere wichtige Gegenstände transportiert, nach Hause gebracht und geteilt wurden. Oder eben, eine Tragtasche voller Geschichten – die nicht von einer gewaltvollen Jagd erzählen, sondern vielleicht von bereichernden Begegnungen, der alltäglichen Arbeit und neuen Berührungen. Meine Jackentasche wird nach meinen Streifzügen auch genau dazu – einem «Carrier Bag of Fiction». Ich bin damit natürlich nicht allein; online verfolge ich zum Beispiel eine Künstlerin, die ihre gefundenen Objekte aufreht und fotografiert.

Sobald meine Haut diesen Splitter von selbst rausgearbeitet hat, lege ich den vielleicht zu meinen schrumpeligen Kastanien auf die Fensterbank. Wer weiss.



Ava Slappnig hat Germanistik, Gender Studies und Kulturpublizistik studiert. Sie arbeitet als Aufsicht im Kunstmuseum Bern und als Journalistin im Kulturbereich. Neben den offiziellen Wanderwegen erkundet sie auch mal Diskurse, Ideen und gesellschaftliche Phänomene.

Zu jeder Kolumne gestaltet die junge visuelle Gestalterin Leonie Jucker aus Bern eine Illustration.



Ziel erreicht: Simon Walther (rechts) und Autor Reto Wissmann bei der Lobhornhütte.

«In der Dunkelheit  
liegt der *Fokus*  
stärker  
auf dem *Licht*»

*Für sein neues Buch ist Fotograf Simon Walther 1000 Kilometer durch die Alpen gewandert. Dabei interessiert ihn Wandern gar nicht besonders. Unterwegs zur Lobhornhütte im Berner Oberland erzählt er, warum ihm für seine Bilder bei Vollmond dennoch kein Weg zu weit ist.*



Die Luftseilbahn Isenfluh–Sulwald erspart den beiden Wanderern gut 400 Höhenmeter Aufstieg.

Simon Walther hat einen geschärften Blick und entdeckt Schneefelder, die sich im Sulsseeli spiegeln.

Interview: Reto Wissmann  
Bilder: Markus Ruff, Simon Walther

**L**angsam schwebt die kleine Luftseilbahn die Westflanke des Lauterbrunnentals hinauf. Gegenüber zeigen sich abwechselnd Eiger, Mönch und Jungfrau zwischen den dichten Wolken. 420 Höhenmeter liegen zwischen der Talstation in Isenfluh und Sulwald. 420 Höhenmeter, die Simon Walther seinen fast 30 Kilogramm schweren Rucksack nicht hochtragen muss. Mehrere Mittelformatkameras, Objektive und Stativ hat er dabei – zudem ein Minimum an Verpflegung sowie das Nötigste für die Übernachtung in der Lobhornhütte. Zwar machen die Bandscheiben dem 59-Jährigen

zu schaffen, doch bei der Ausrüstung geht der Fotograf und Grafiker keine Kompromisse ein.

Von der Bergstation aus führt der Wanderweg zunächst durch den Wald und später über aufblühende Alpweiden. Kaum ist der letzte Schnee verschwunden, zeigen sich hier Krokusse, Enziane und Kugelblumen. Im Sulsbach rauscht das Schmelzwasser in die Tiefe, der Bergfrühling kommt langsam in Fahrt und in der Ferne ragen die prägnanten Zacken der Lobhoren in den Himmel: Diese Kulisse lässt das Wanderherz höherschlagen.

**Simon Walther, wie ist Ihre Liebe zu den Bergen entstanden?**

Der Auslöser war auf jeden Fall nicht der Gäbris, da sind wir mit unseren Eltern zu oft hochgelau-

fen. Als Kinder mussten wir mit, ob wir wollten oder nicht. Die Liebe zu den Bergen kam erst viel später mit der Fotografie. Einmal konnten wir über den Sommer eine Wohnung im Engadin mieten. Da war ich auch nachts oder frühmorgens viel mit der Kamera unterwegs. An den Engadiner Seen kam mir dann die Idee, die Spiegelungen der Berge fotografisch einzufangen, woraus mein erstes Buch «Bergüber» entstanden ist. Das hat mir den Kick gegeben. Ich begann, das Fotografieren zu perfektionieren und gleichzeitig die Berge kennenzulernen.

**Für Ihr neues Buch «MondLichtbilder» sind Sie über 1000 Kilometer durch die Schweizer Alpen gewan-**



Leichtes Gepäck kennt Simon Walther nicht. Seine Ausrüstung wiegt manchmal über 30 Kilogramm.

*«In meinem Buch gibt es kein einziges Foto des Vollmondes.»*

Simon Walther, Mondlichtfotograf

**dert und haben dabei 95000 Höhenmeter überwunden. Was bedeutet Ihnen das Wandern?**

Es ist für mich primär Mittel zum Zweck. Nur zu Fuss komme ich an die Orte, an denen ich meine Bilder machen kann. Trotzdem genieße ich das Wandern auch. Es gibt auf den Wegen immer viel Schönes oder Skurriles zu sehen. Wandern ist immer eine Entdeckungsreise. Ich bin sicher nie ohne eine Kamera unterwegs, gehe aber durchaus auch mal in der Freizeit mit Kolle-

gen wandern, ohne dass ein Buchprojekt im Vordergrund steht.

*Dass Simon Walther einen geschärften Blick hat, zeigt sich auf unserer Wanderung schnell. Auf dem Weg zur Lobhornhütte entdeckt er den kleinen Alpensalamander, der ungelent über die nass glänzenden Steine kriecht. Am Sulsseeli in einem Talkessel nahe der Hütte fasziniert ihn ein Schneefeld, das sich im Wasser spiegelt und wie ein fröhliches Gespenst in seine Kamera grinst.*

**Sie haben Spiegelungen in Bergseen, Tourismusdestinationen in der Zwischensaison oder die Stau Mauern in den Alpen fotografiert und sind dabei ziemlich herumgekommen. Was war Ihr schönstes Bergerlebnis?**

Ein wunderbares Erlebnis war, als ich während der Pandemie mit meiner Frau zur Windgällenhütte im Maderanertal aufgestiegen bin. Es war nass und neblig, und wir haben ziemlich frustriert alleine im Winterraum der Hütte ausge-



Windgällenhütte UR, Blick in Richtung Bristen: Nebelmeer – oben blau, unten grau. Zumindest in der Vollmondnacht.

## Zur Person



Simon Walther (\*1965) ist Fotograf und Gestalter mit eigener Agentur. Neben Auftragsarbeiten verfolgt er auch freie Fotoprojekte. Entstanden sind dabei mehrere Bildbände, bei denen die Bergwelt immer die Hauptrolle spielt. «Fotografie ist meine Form von Kunst, wenn nicht gar mein Leben», sagt Simon Walther. Mit seiner Frau lebt und arbeitet er im toggenburgischen Wattwil und in Maloja im Engadin.

harrt. In der Nacht ist der Nebel dann gesunken und gleichzeitig ist der Vollmond aufgegangen. Plötzlich war die ganze Szenerie und natürlich auch unsere Stimmung wie ausgewechselt.

### **Was fasziniert Sie am Vollmond so sehr, dass Sie gleich ein ganzes Buch darüber gemacht haben?**

Der Vollmond an sich interessiert mich eigentlich gar nicht, es ist das Licht des Mondes, das mich so extrem fasziniert. In der Dunkelheit der Nacht liegt der Fokus viel stärker auf dem wenigen vorhandenen Licht. Besonders intensiv ist die Zeit um Mondauf- und -untergang, ähnlich wie am Tag zum Sonnenauf- und -untergang, nur ist das Gipfelglühen in der Nacht viel

intensiver, wenn es rund herum dunkel ist. Faszinierend ist auch der Moment, wenn sich in der Morgendämmerung am Horizont bereits ein oranger Streifen abzeichnet, die Berge aber noch vom Licht des Vollmonds beleuchtet werden. In meinem Buch gibt es kein einziges Foto des Vollmondes – solche Bilder gibt es sonst schon genug. Ich hatte den Vollmond stattdessen meistens im Rücken. Dafür die passenden Standorte zu finden, war gar nicht so einfach, weil sich die meisten Bergsilhouetten gegen Süden abzeichnen.

### **Welches ist Ihr Lieblingsbild aus der Vollmondserie?**

Eines der Genialsten zeigt eine Wolkenfahne am Matterhorn, gespie-



Eines von Simon Walthers Lieblingsbildern: das mit einer Wolkenfahne geschmückte Matterhorn VS bei Vollmond.

gelt in einem kleinen See. Zusammen mit einem Kollegen sind wir Ende September aufgestiegen und haben Pfützen gesucht, in denen sich das Matterhorn spiegelt. Die Wetterfahne war ein Glückstreffer.

### **Gibt es schon ein nächstes Bergprojekt?**

Gibt es, das ist aber noch nicht spruchreif. Ich bin mir auch nicht sicher, ob es künftig noch sinnvoll ist, Fotobücher zu publizieren. Wer braucht überhaupt noch solche Bücher? Alles wird heute gegoogelt. Leute, die sich am Abend mit einem Rotweinglas vor ihrem Bücherregal in ein solches Werk vertiefen, gibt es fast nicht mehr. Doch vielleicht kommt das wieder. Vielleicht kommen die Wertschätzung

und das Bewusstsein für den Perfektionismus in der Fotografie wieder zurück.

*Auf der Terrasse der Lobhornhütte wird frischer Apfelkuchen und dampfender Kaffee aus dem Bialetti-Kocher serviert. Trotz wechselhaftem Wetter ist der Blick auf Wengen, Lauberhorn, Kleine Scheidegg und das Dreigestirn der Berner Alpen spektakulär. Simon Walthers Kamera bleibt jedoch unberührt.*

*Erst mitten in der Nacht, wenn in der Hütte auf 1955 Metern über Meer alles ruhig ist, steigt er aus dem Bett, baut seine Stative auf und wartet. In dieser Nacht ist der Himmel verhangen, vom Mond ist nichts zu sehen, Regen droht. Doch Simon Walther gibt nicht so schnell auf, erwischt die kleinen Momente, in denen etwas Mondlicht die*

*Silhouette des Eigers nachzeichnet. Er wartet, bis sich im Osten mit einer Farbpalette von Orange bis Dunkelblau der neue Tag ankündigt. Dann kommt doch noch der Regen, und Simon Walther legt sich ein bisschen schlafen.*

*Die Bilder dieser Nacht zeigen eine tausendfach fotografierte Landschaft buchstäblich in einem neuen Licht. Doch Simon Walthers Selbsturteil ist vernichtend: «Nicht tauglich!» Seine Ansprüche sind hoch. Lieber trägt er seine schwere Ausrüstung noch einmal zur Lobhornhütte hinauf, als sich mit einem nicht ganz perfekten Lichtbild zufrieden zu geben.*

Simon Walther, «MondLichtbilder – Bergansichten der anderen Art», 218 Seiten, 2024. Bestellungen:  [> mondlichtbilder.ch](https://mondlichtbilder.ch)

# Geschichten zur Schweizer Kartenkunst

*Wer in unserem Land wandert, verfügt über erstklassiges Kartenmaterial. Das war nicht immer so. Es brauchte etliche wanderfreudige Köpfe, um dieses «zerklüftet Land der Eisgebirge», wie Goethe es nannte, zu kartografieren.*

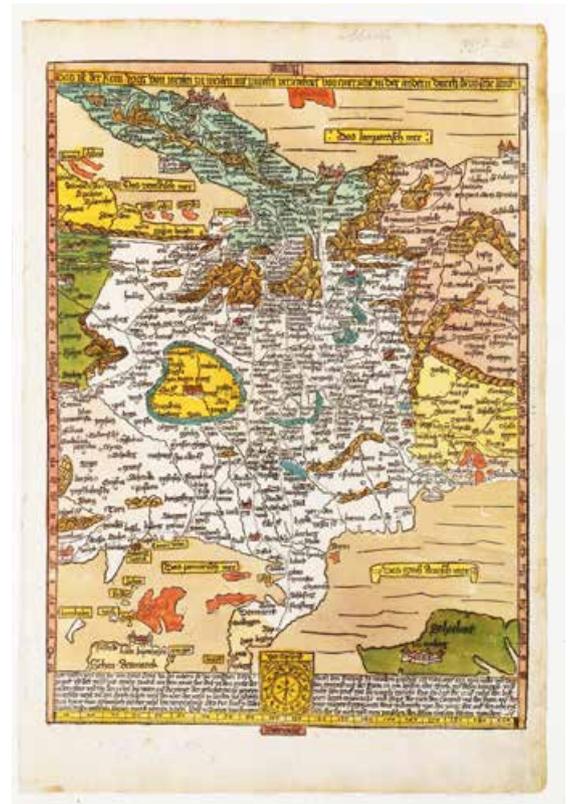
Text: Martin Weiss

1500

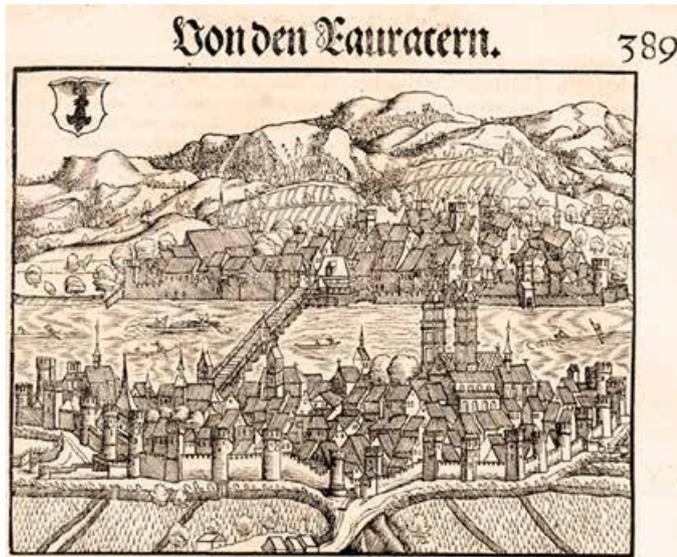
## VIELE WEGE FÜHREN NACH ROM – UND DURCH DIE SCHWEIZ

Um 1500 greifen Tausende in Europa zum Wanderstab, um in Rom das Jubiläum der katholischen Kirche zu feiern. Für den Nürnberger Kompassmacher Erhard Etzlaub Grund genug, eine Pilgerkarte zu schaffen. Wertvolle Tipps bekommt er vom Künstler Albrecht Dürer, der in der gleichen Gasse wohnt und zuvor nach Venedig gewandert ist, um Tizian zu treffen. Doch Etzlaub will die Routen durch die Schweiz selbst erkunden. Also wandert er 1495 los, zunächst via Chur über den Septimerpass nach Chiavenna, danach weiter nach Mailand und auf der Via Francigena nach Rom. Eine Strecke von 1500 Kilometern, für die er vier Wochen braucht. Für den Rückweg wählt er die Route über den Grossen St. Bernhard, Lausanne und Basel. Seine Romwegkarte ist ein Erfolg. Auch Martin Luther hat sie zehn Jahre später anlässlich seiner Vatikanreise im Gepäck und regt sich masslos über den «grassierenden Ablasshandel und das sündige Treiben» in der Heiligen Stadt auf.

Pilger im Mittelalter



Die Romwegkarte ist die erste Karte, auf der die Schweiz mit den wichtigsten Städten und Routen in Erscheinung tritt. Wie damals üblich, ist sie nach Süden ausgerichtet.



Johannes Stumpfs Stadtansicht von Basel anno 1548.

### DIE LANDTAFELN DES JOHANNES STUMPF

Inspiziert von Tschudi, macht sich einige Jahre später auch der in Zürich eingebürgerte deutsche Theologe und Historiker Johannes Stumpf daran, die Geschichte und Geografie der «lößlichen Eydgenossenschaft» darzustellen. 1548 erscheint seine «Schweizer Chronik», begleitet von Kupferstichen von Schweizer Städten und mehreren Landtafeln. Das Echo ist gross, die Kritik auch: Kaum eine Region, die nicht den Eindruck hat, zu klein geraten zu sein. Heute ist Stumpfs Chronik eine unschätzbare Quelle, um sich von der damaligen Schweiz ein Bild zu machen. Spannendes Detail: Das Onsernonetal bezeichnet Stumpf als «Kemifegertal», weil damals viele dieser Berufsleute aus dieser Gegend kamen. Auch die berühmten «Spazzacamini». Das waren Kinder, die in harter Arbeit die Kamine putzen mussten und wie Sklaven gehalten wurden.



Johannes Stumpf

1538

1548

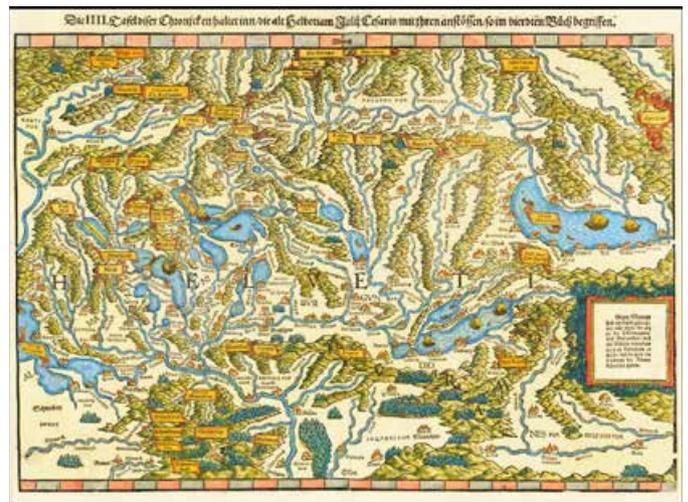
### DIE ERSTE ÜBERSICHTLICHE SCHWEIZERKARTE

Wenige Jahre später schnürt der 18-jährige Glarner Aegidius Tschudi seine Wanderschuhe. Kaum eine Region, die der angehende Historiker nicht erforscht. Daneben besucht er Archive und befördert Perlen zu Tage wie die Legende von Wilhelm Tell, die er im Weissen Buch in Sarnen entdeckt. 1538 wird seine «Beschreibung der uralten Alpischen Rhetie» in Basel gedruckt. Begleitet ist sie von einer von ihm selbst gezeichneten Schweizerkarte.

Fehlende Seen wie der Lac de Joux, kaum besiedelte Regionen und Berge wie Maulwurfshügel: Tschudi ist sich der Mängel bewusst und merzt die grössten Fehler in den folgenden Auflagen aus. Sein Verdienst ist es, der Welt zum ersten Mal ein zusammenhängendes Bild vom «Land der Eytgenossen» zu vermitteln. Das verhilft ihm posthum zu einer Auszeichnung, die nur 260 der bedeutendsten Köpfe Europas und nur wenigen Schweizern wie Albrecht von Haller oder Paracelsus zuteil kam: 1856 lässt König Ludwig I. von Bayern in der Walhalla auf dem Bräuberger eine Büste des Glarner Chronisten aufstellen.



Aegidius Tschudi



Auch Tschudis Schweizerkarte ist nach Süden orientiert. Das Veltlin (oben links mit Bormium, heute Bormio) ist damals zugewandter Ort und damit Teil der Eidgenossenschaft.



Johann Rudolf Meyer



Kartenausschnitt aus dem «Atlas Suisse» (1802) der Region Jungfrau-Eiger-Mönch im Masstab 1:120 000.

### KARTOGRAFIE ANHAND VON GIPSRELIEFS

Mit Scheuchzer endet die Periode der Schweizer Kartenkunst, die mehr der Erbauung denn der Orientierung im Gelände diene. Das ändert sich 1787, als der Aarauer Seidenfabrikant Johann Rudolf Meyer beschliesst, auf eigene Kosten einen Atlas mit den «interessantesten Schweizer Gegenden» herauszugeben. Dafür engagiert er den Reliefbauer und Bergsteiger Joachim Eugen Müller. Immer im Sommer zieht der Engelberger los und topografiert das Schweizer Hochgebirge. In seinem Logbuch hält er die Daten fest, fertigt vor Ort Panoramabilder und stellt kleine Gipsmodelle her. Im Winter modelliert er in Aarau ein 1,5 mal 4,5 Meter grosses Gesamtreief, das dem Strassburger Geometer Johann Heinrich Weiss als Vorlage für die Karten dient.

1802 ist das 16 Kartenblätter umfassende Werk im Masstab 1:120 000 fertig. Begleitet wird der «Atlas Suisse» von Wanderbeschrieben. So ist über den Weg zur Kleinen Scheidegg zu lesen: «Der Weg über die Wengernalp ist etwas mühsam, aber jeder Tritt belohnt die Mühe. Zuletzt erreicht man die Anhöhe, wo man dem kalten Busen der Jungfrau ganz nahe ist. Schön schreckhaft ist es, diese Masse von Stein, Eis und Schnee in der Nachbarschaft zu haben.»

1713

1802



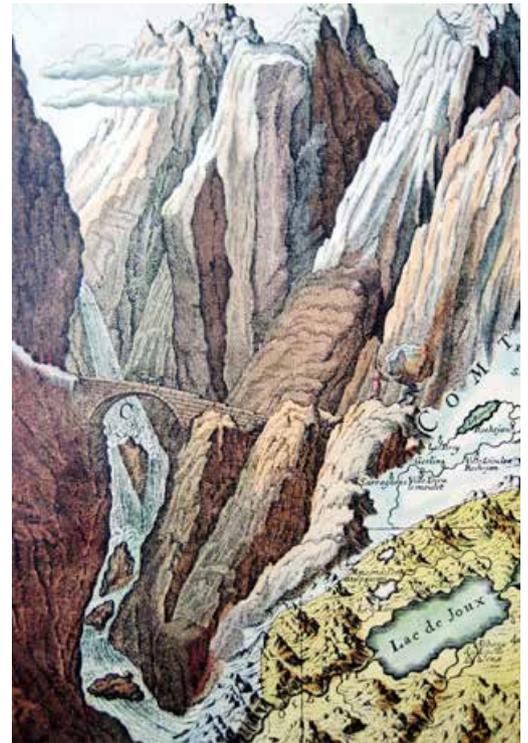
Johann Jakob Scheuchzer

### DIE SCHWEIZ ALS BAROCKES GESAMTKUNSTWERK

Forschen und wandern: Das gehört auch für den 1672 in Zürich geborenen Arzt und Universalgelehrten Johann Jakob Scheuchzer untrennbar zusammen. Schon als Student hat er unzählige Berggipfel bestiegen und sein Barometer aus dem Rucksack geholt, um anhand des Luftdrucks die Höhe zu bestimmen. Zudem korrespondiert er mit Geistesgrössen wie Isaac Newton und Gottfried Wilhelm Leibniz über «Gott und die Feuerkugeln am Himmel», gemeint sind Kometen.

Als ihm 1708 die Londoner Royal Society anbietet, drei seiner Wanderberichte unter dem Titel «Itinera alpina» herauszugeben, ist der Erfolg enorm: Zu Hunderten strömen die Engländer in die Schweiz, um die Gletscher, die Wasserfälle und das arme, aber glückliche Hirtenvolk zu bewundern. Der Alpentourismus – oder zumindest der erste Ansatz dazu – ist geboren.

Kreist die Sonne um die Erde oder ist es umgekehrt? Diese Frage richtig zu beantworten, ist damals riskant. Noch zu Scheuchzers Zeiten finden in Zürich Hexenverbrennungen statt und werden Häretiker aus der Stadt verbannt. Als er in seiner vierbändigen «Physica sacra» versucht, die biblischen Geschichten naturwissenschaftlich zu erklären, und für das kopernikanische Weltbild eintritt, muss er für den Druck der Bücher nach Augsburg ausweichen.



Scheuchzers Schweizerkarte kommt 1713 heraus und verfügt ringsum über Kupferstiche, auf denen nebst der Teufelsbrücke und anderen Sehenswürdigkeiten auch ein Drache zu sehen ist, der über dem Pilatus ein Ei abwirft. Eine Story, die Scheuchzer und die meisten seiner Zeitgenossen als glaubwürdig einstufen.

## DUFOURKARTE: GEBURT DER MODERNEN SCHWEIZ

1832 beschliesst die Tagsatzung, die Landesvermessung zur Staatssache zu machen, und überträgt die Leitung dem späteren General Guillaume Henri Dufour. Zwei Jahre später lässt Dufour im Grossen Moos zwischen Sugiez FR und Walperswil BE eine 13,4 Kilometer lange Grundlinie ausmessen. Sie bildet die Basis für die Triangulation der gesamten Schweiz. Ein gigantisches Unterfangen mit Hunderten von virtuellen Dreiecken und rund 10 000 Messpunkten auf Berggipfeln, Hügeln und Kirchtürmen. Um den schlecht bezahlten Job attraktiver zu machen, verspricht Dufour den Chefvermessern den Titel «Astronome de la Confédération». Johannes Eschmann, einer der Kandidaten, antwortet ironisch, dass er ohne Sternwarte den Titel nicht annehmen könne. Das komme ihm vor wie bei den Bibliothekaren des Sultans von Marrakesch, die noch nie ein Buch in den Händen gehabt hätten. Schliesslich nimmt Eschmann die Aufgabe aber auch ohne Sternwarte an.

Am 28. Juli 1835 berichtet er Dufour, er habe den 3279 Meter hohen Pizzo Tambo absolviert, allerdings seien ihm etliche Gehilfen davongelaufen. Sein Kollege im Wallis beklagt sich, sie würden von den Berglern für Spione gehalten. Es kommt auch zu Unfällen: So wird einer der Vermesser auf dem Säntis von einem Blitz getroffen, ein anderer gerät auf dem Piz Mundin in einen Steinschlag und wird in die Tiefe gerissen.

## TOPOGRAPHISCHES BUREAU WIRD GEGRÜNDET

Noch während die Leute im Feld unterwegs sind, beginnt Dufour 1838 in Carouge bei Genf das Eidgenössische Topographische Bureau – das heutige Bundesamt für Landestopografie Swisstopo – aufzubauen und stellt Kupferstecher ein. Einer übernimmt das Stechen der Hauptlinien, ein anderer die Schraffur der Berge, wieder ein anderer den Zuckerguss (Gletscher).

## 1845 - 1865

Ab 1845 erscheinen nach und nach die 25 Blätter der Dufourkarte, nach französischem Vorbild mit Schraffuren und beleuchtet von Nordwesten. 20 Jahre dauert es, bis das erste Kartenwerk des jungen Bundesstaats vollständig auf dem Tisch liegt. An der Landesausstellung 1883 in Zürich stehen die Leute Schlange, um sich das Original anzusehen. In der «Schweizerischen Militärzeitung» ist zu lesen: «Wess' Schweizers Brust wird nicht mit Stolz erfüllt, wenn er unsere ganze Lan-

desherrlichkeit in der unübertrefflichen Dufourkarte [...] mit einem Blicke umfasst?»

Das Erstaunlichste an diesem Gesamtkunstwerk: In Angriff genommen wird es, als die Schweiz noch alles andere als eine Einheit ist. Vor der Gründung des Bundesstaates 1848 hat jeder Kanton noch eigene Münzen, eigene Masse und Gewichte, sogar die lokalen Zeiten stimmen nicht überein: So gibt es 14 Minuten Unterschied zwischen St. Gallen und Genf. Auch konfes-



Guillaume Henri Dufour

Ausschnitt der Dufourkarte mit «Höchster Spitze» im Monte-Rosa-Massiv, später in Dufourspitze umbenannt.



Der Findling namens Pierre du Niton im Genfer Hafen.

sionell herrschte Uneinigkeit. Noch während im Feld kartografiert wird, muss Dufour im Sonderbundkrieg im November 1847 eingreifen. Dass es trotz all dieser Differenzen gelingt, eine gemeinsame Landeskarte zu schaffen, noch dazu eine, auf der überall die Sonne scheint – von der falschen Seite zwar, nämlich von Nordwesten –, grenzt an ein Wunder.

### ZU HOHE DUFOURSPIITZE

Noch zu Lebzeiten Dufours beschliesst der Bundesrat, den höchsten Gipfel der Schweiz Dufourspitze zu taufen. Witzig dabei: Die auf der Karte angegebene Höhe von 4638 m ü.M. war 3,26 Meter zu hoch. Eine «Zugabe», die einem Fehler bei der Messung der Meereshöhe auf dem Chasseral geschuldet war, die Dufour von den Franzosen übernommen hatte. Als 1879 der aus dem Wasser ragende Findling namens Pierre du Niton im Genfer Hafen als Referenzpunkt auserkoren wurde, blieb der Fehler bestehen. Erst auf der Landeskarte, die ab 1939 erschien, wurden anhand neuer Messungen die korrekten Höhen angegeben.

## 1845 - 1865

Anzeige

**Ein Stück Zeitgeschichte für Zuhause**  
 Kreieren Sie Ihre persönliche Kartenkunst als mySwissMap!



Schweizerische Eidgenossenschaft  
 Confédération suisse  
 Confederazione Svizzera  
 Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo

Jetzt entdecken und gleich bestellen:  
[swisstopo.ch/myswissmap](https://swisstopo.ch/myswissmap)





Die Siegfriedkarte mit ihren filigranen Höhenkurven und den geologischen Details im Gebirge trug der Schweiz endgültig den Ruf ein, die präzisesten und schönsten Karten der Welt zu produzieren.



Hermann Siegfried

### SCHÖN UND PRÄZIS: DIE SIEGFRIEDKARTE

Kaum ist das letzte Blatt der Dufourkarte erschienen, beginnen die Arbeiten an der nächsten, noch genaueren Karte. Der Zofinger Hermann Siegfried, der sich als Vermesser im Hinterrhein hervorgetan hatte und dem Eidgenössischen topographischen Bureau vorsteht, leitet sie. Neu ist das Amt in Bern beheimatet, 1941 erfolgt der Umzug dann nach Wabern, wo es sich noch heute befindet. Der «Topographische Atlas der Schweiz», wie die Siegfriedkarte offiziell genannt wird, erscheint ab 1870 auf 604 Blättern.

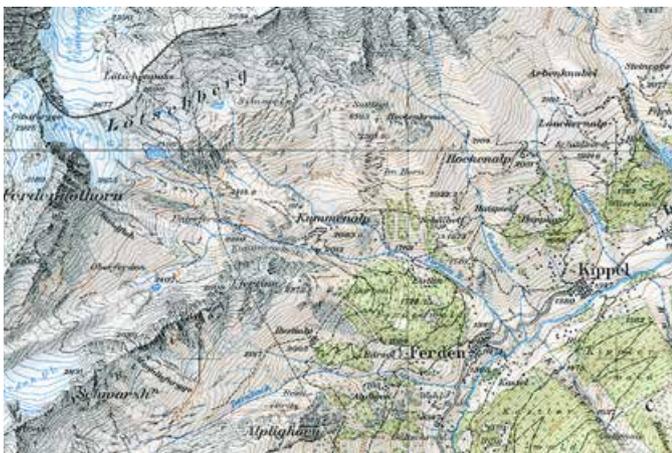
1870 - 1926

ab 1939

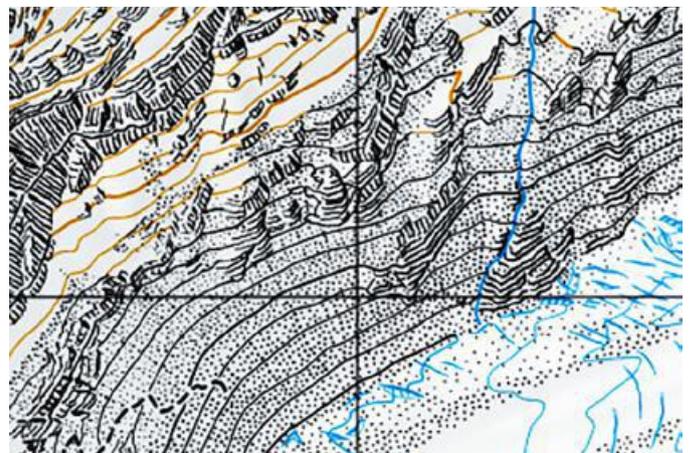
### BUNTER UND PRÄZISER: DIE LANDESKARTE

Karten sind unendliche Geschichten, denn die reale Welt und mit ihr die Ansprüche der Nutzenden verändern sich. Bereits in den 1930er-Jahren wird deshalb an der heutigen Landeskarte gearbeitet, die sich durch ein bunteres und noch präziseres Kartenbild auszeichnet – unter anderem mit grünem Farbton für Wälder. Geblieben sind die Geländeschattierungen und die Felsdarstellungen, die als Markenzeichen der Schweizer Kartografie gelten. Was viele nicht wissen: Da und dort schmuggelten die Gra-

fiker im Laufe der Zeit heimlich Zeichnungen in die Karten. So erschienen in den 1980er-Ausgaben eine weisse Spinne beim Gipfel des Eiger und ein Bergsteiger auf dem italienischen Piz Tea Fondada. Lange unentdeckt blieb der Fisch im französischen Lac de Remoray. Bis 2017 geblieben ist das Murmeltier, das Paul Ehrlich, Spezialist für Bergformationsgrafik, auf der Nordflanke des Aletschglaciärs reingeschmuggelt hatte. Ein Artikel über die versteckten Zeichnungen in den Landeskarten ist auf der Website von Swisstopo über die Suchfunktion zu finden.



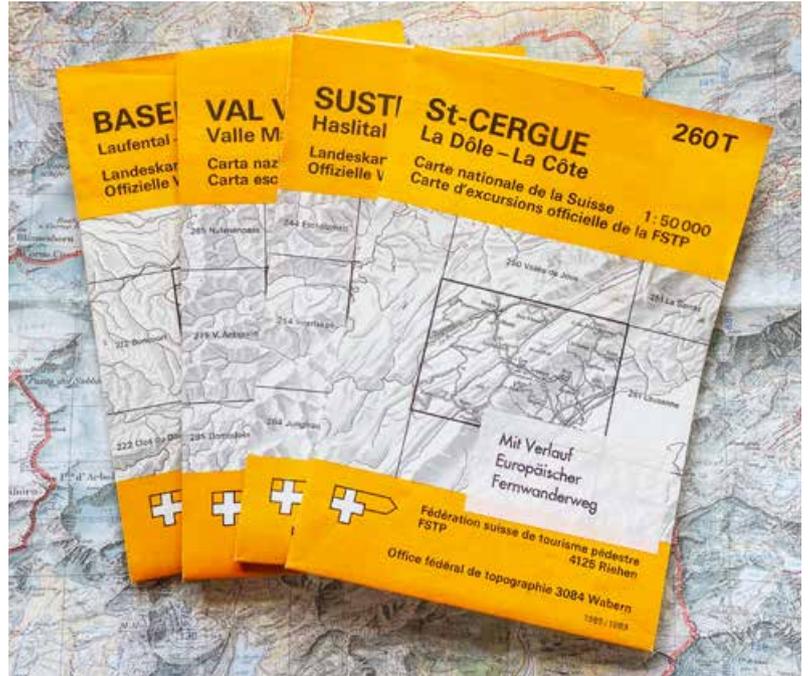
Ab 1939 werden die Landeskarten bunter und noch präziser als zuvor.



Das Murmeltier beim Aletschglaciär war bis 2017 in der Landeskarte.

## WANDERN WIRD BELIEBTER: DIE WANDERKARTE

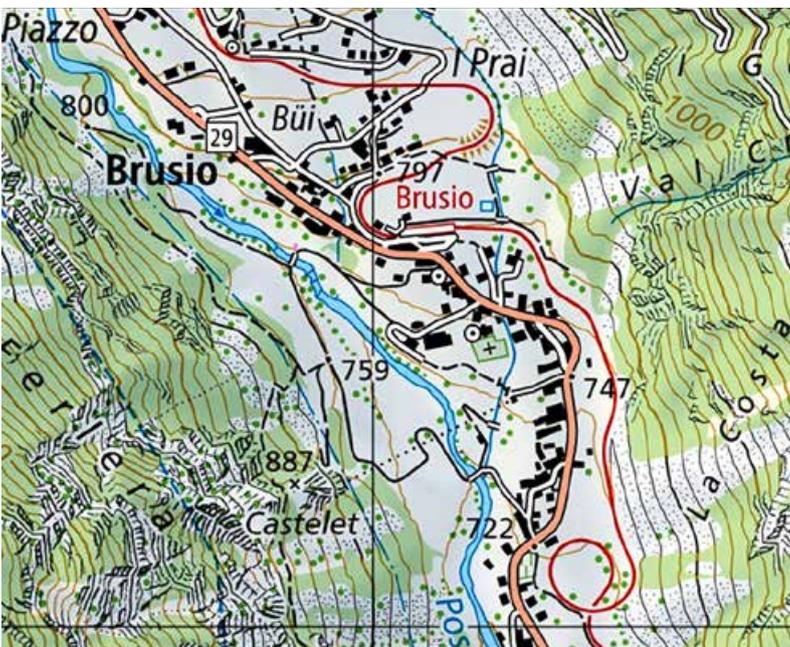
Der 1934 gegründete Dachverband Schweizer Wanderwege und das Bundesamt für Landestopografie schafften Anfang der 1980er-Jahre gemeinsam eine offizielle Karte für Wandern. Ziel ist es, das schweizerische Wanderwegnetz flächendeckend auf der offiziellen Landeskarte im Massstab 1:50 000 abzubilden. Bis heute erscheinen 59 Kartenblätter, die laufend überarbeitet werden – versehen mit Wandervorschlägen der Schweizer Wanderwege.



In den 1980er-Jahren sind zum ersten Mal gelbe und rote Wanderwege eingezeichnet.

ab 1982

ab 2008



Mit der letzten Überarbeitung der Karten wurden die Bahnlinien neu rot eingezeichnet. Auch die Haltestellen sind seither ersichtlic.

## SCHRITT IN DIE ONLINEWELT: KARTEN WERDEN DIGITAL

2008 führt Schweiz Mobil eine Onlinekarte der Schweiz ein, zwei Jahre später entsteht das Geoportal des Bundes [map.geo.admin.ch](http://map.geo.admin.ch). Über die rein topografische Darstellung hinaus bieten Onlinekarten heute viele weitere Informationen in Echtzeit wie Einkehrmöglichkeiten, öV-Haltestellen und gesperrte Wanderwege. Mit dem Aufkommen von Smartphones und GPS-Signalen werden sie zu einem wichtigen Hilfsmittel zur Orientierung im Gelände. Seit 2020 gibt es die Swisstopo-App: Sie zeigt die Landeskarten seit der Dufourkarte. Mit ihr können auch Wanderrouten geplant, durchgeführt und aufgezeichnet werden.

## Mammut Zinal Hybrid Pants Men



Die extrem leichte Wanderhose mit Stretchmaterial ist schnelltrocknend und atmungsaktiv, dabei angenehm zu tragen. Neben dem besonders leichten und funktionellen Design ist sie an essenziellen Stellen wie Knie, Kanten und Gesäss robust verstärkt. Das macht die Hose mit recyceltem Material auf Wanderungen und Reisen unverzichtbar. Weitere Features sind fünf Taschen, seitliche Ventilations-Reissverschlüsse und die regulierbare Saumweite für eine ideale Passform. Durch die PFC-freie dauerhaft wasserabweisende Imprägnierung wird sie wetterbeständig und schützt mit UPF 50+ vor Sonneneinstrahlung.

[mammut.com](http://mammut.com)

## POSCHIAVO ... das Unerwartete!

### Poschiavo „BUON GIORNO“

Ferien mit Italienisch Unterrichtsstunden und spannendes Nachmittagsprogramm  
**15.-21.09.2024** Fortgeschrittene / Lesen & Sprechen  
**20.-26.10.2024** Fortgeschrittene / Grammatik

### Poschiavo „Hiking“

**Wanderwoche mit Claudio Zanolari**  
 Bergwandern in der Valposchiavo. Entdecken Sie die Vielfalt dieses Tales, durch welches die Berninabahn ihre Schlingen zieht.  
**08.-14.09.2024**

### Poschiavo „Relax / RELAX XL“

2 oder 6 Nächte mit feinen Abendessen,....  
 Datum, frei wählbar. Erleben Sie hautnah die atemberaubende Bergwelt des Valposchiavo!

### Poschiavo „Wine“

2 Rebbergwanderungen, Weinkellerbesichtigungen, Degustationen,....  
**22.-25.09. ■ 03.-06.10. ■ 17.-20.10.2024**

### Poschiavo „YOGA retreat 4 Jahreszeiten“

Inmitten einer wunderbaren Naturlandschaft finden Sie die nötige Ruhe, um sich ganz sich selbst, Ihrer Praxis und Ihrem Weg widmen zu können  
**23.-26.08.2024/Sommer ■ 26.-29.09.-2024/Herbst**

Für weitere Informationen über unsere Angebote stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung

### ALBERGO CROCE BIANCA \*\*\*

Fam. Zanolari ■ CH - 7742 Poschiavo  
 Tel + 41 81 844 01 44 ■ [www.croce-bianca.ch](http://www.croce-bianca.ch)  
**TOP 3 STAR HOTELS of Switzerland**



7535 Valchava  
 Tel. +41 (0)81 858 51 61 • [www.centralvalchava.ch](http://www.centralvalchava.ch)

## Val Müstair (GR)

Mitten im traumhaften Wander- und Schneeparadies von Val Müstair beim Schweizer Nationalpark bietet Ihnen das beliebte Hotel Central vielfältige Tourenwochen im Sommer und im Winter an. Geniessen Sie die Gemütlichkeit und den Komfort unserer 20 alpin, modern eingerichteten Zimmer in Lärchen- und Arvenholz. Erholen Sie sich zwischendurch in unserer kleinen Wellness-Oase und lassen Sie sich verwöhnen von unserer Küche mit regionalen Bio- und Fleischprodukten aus dem Biosfera Val Müstair. Weitab jeder Hektik erleben Sie bei uns noch den Zauber der Ruhe, Einfachheit und Gastfreundschaft. Ihre Gastgeberin Claudia Bättig gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte. Gruppenpreise auf Anfrage.



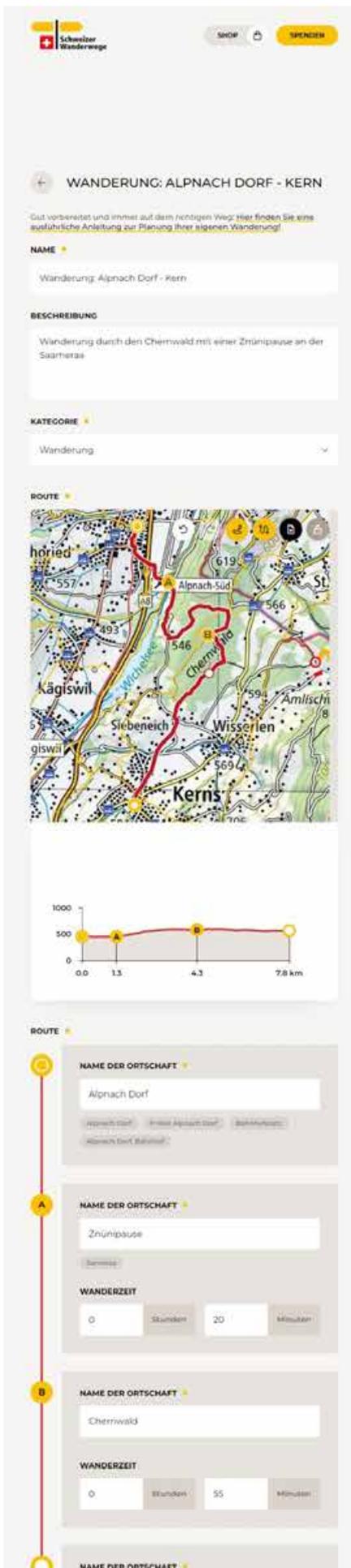
## BESUCHEN SIE UNSEREN ONLINESHOP

**20% RABATT**  
 exklusiv für Gönner:innen der Schweizer Wanderwege und Abonentinnen und Abonenten von DAS WANDERN.

- Offizielle Wanderkarten der Schweizer Wanderwege
- Vollständiges Sortiment der Landeskarten der Schweiz
- Besondere Accessoires der Schweizer Wanderwege für unterwegs oder als Geschenkidee
- Offizielle Routenführer «Wanderland Schweiz»

[SHOP.SCHWEIZER-WANDERWEGE.CH](http://SHOP.SCHWEIZER-WANDERWEGE.CH)





# Wanderplanung

## Ideen finden, Routen zeichnen

*Keine Idee, wohin die Wanderung gehen soll? Oder Lust, eine selbst zu planen? Die Schweizer Wanderwege haben die Onlinewanderkarte und den Routenplaner auf ihrer Website komplett erneuert.*

Text: Thomas Gloor

**A**uf einer grossen Übersichtskarte finden sich über 1500 Wandervorschläge, klar strukturiert und einfach zu finden: So kommt die Wanderplanung auf schweizerwanderwege.ch daher. Zu den Wandervorschlägen hinzu kommen rund 500 geführte Wanderungen der kantonalen Wanderweg-Fachorganisationen: Wer nicht gerne in der Gruppe wandert, nutzt sie, um aus ihnen die individuelle Wanderidee zu kreieren.

### AUF DER KARTE SUCHEN

Wandervorschläge und die geführten Wanderungen sind nach Zoomstufen gruppiert. In einer grossen Übersicht sind mehrere Wanderungen mit einem Piktogramm zu-

sammengefasst; darauf lässt sich auch die Anzahl der Wanderungen ablesen. Je näher man zoomt, desto mehr Details werden sichtbar – bis hin zum genauen Streckenverlauf mit allen Zwischenzielen in der niedrigsten Zoomstufe. Ein Klick auf die Route öffnet die Detailansicht des Wandervorschlags oder der geführten Wanderung. Neu ist dort ein Höhenprofil aufrufbar, in dem steile Auf- und Abstiege interaktiv zu erkennen sind – hier wie gleichzeitig auch auf dem Kartenausschnitt.

Neben dem offiziellen Wanderwegnetz sind auf der Karte standardmässig Wegsperrungen, Schiess- und Waffenplätze, Gebiete mit Herdenschutzhunden sowie Haltestellen des öffentlichen Verkehrs angezeigt, ebenso Feuerstellen, Wanderbeizli und Wanderhoteles. Ein guter Überblick über alle wanderrelevanten Gegebenheiten entlang der Route dieses Wandervorschlags also.

Selbst zeichnen und individuelle Zwischenziele setzen – zum Beispiel die Zrünpause (A).

## NACH KRITERIEN SUCHEN

Doch lieber eine andere Wanderroute? Mit einem Suchfilter können Wanderungen nach verschiedenen Kriterien wie Dauer, Schwierigkeitsgrad, Eignung und Jahreszeit gesucht werden. Oder man filtert nach Orten und Regionen. Ist die Lieblingswanderung gefunden, kann sie im persönlichen Benutzerkonto gespeichert werden.

## WANDERUNG ZEICHNEN

Immer noch nichts gefunden? Dann empfiehlt es sich, selbst Hand anzulegen. Die Schweizer Wanderwege haben den bestehenden Routeneditor überarbeitet und mit einigen nützlichen Funktionen ausgestattet. Man findet ihn im Benutzerkonto unter «Meine Wanderungen». Dort kann unter «Selbst geplante Wanderungen» eine neue Wanderung eröffnet werden.

Das Planen ist einfach: Erst setzt man einen Startpunkt, dann nach und nach Wegpunkte und schliesslich den Endpunkt. Der Editor wählt dabei immer den offiziellen Wanderweg. Höhenprofil, Wanderzeit- und Distanz werden beim Zeichnen automatisch berechnet. Neu können nun mit einem Klick auf die Wegpunkte Zwischenziele gesetzt werden: Der Editor schlägt für diese automatisch Ortsnamen vor, die angenommen oder überschrieben werden können. So entsteht ein Streckenablauf mit Zwischenzielen und deren Wanderzeiten und Distanzen.



Die selbst gezeichnete Wanderung kann mittels QR-Code in der Swisstopo-App geöffnet werden.

## UND JETZT LOSWANDERN

Durchs Speichern wird der selbstgeplante Wandervorschlag schliesslich im Benutzerkonto abgelegt. Dabei generiert der Editor einen QR-Code – so wie auch die bereits bestehenden Wandervorschläge über einen solchen verfügen. Geht es dann los mit der Wanderung, scannt man den QR-Code mit dem Smartphone. Der Routenverlauf erscheint nun in der Swisstopo-App – diese ist gratis und kann im App Store (Apple) oder im Google Play Store (Android) heruntergeladen werden. Die App zeigt ebenfalls die Wegsperrungen – und bald auch Wanderbeizli – der Schweizer Wanderwege an.

Auch die Haltestellen des öffentlichen Verkehrs sind ersichtlich. Mit einem Klick auf das dem Ausgangspunkt am nächsten liegende blaue öV-Piktogramm öffnet sich die SBB-App mit den nächsten Verbindungen dorthin und offeriert oft gleich noch ein Sparbillett dazu. Beim Wandern zeigt die App jederzeit den aktuellen Standort und – sofern man nicht von der geplanten Wanderung abweicht – die verbleibende Wanderzeit an, damit man den letzten Bus oder die letzte Seilbahnfahrt nicht verpasst. Denn gut geplant ist halb gewandert.

Wie der Routeneditor im Detail funktioniert, findet sich auf:

[schweizer-wanderwege.ch/  
routeneditor](https://www.schweizer-wanderwege.ch/routeneditor)

# Brücken und Stege für die Schweiz

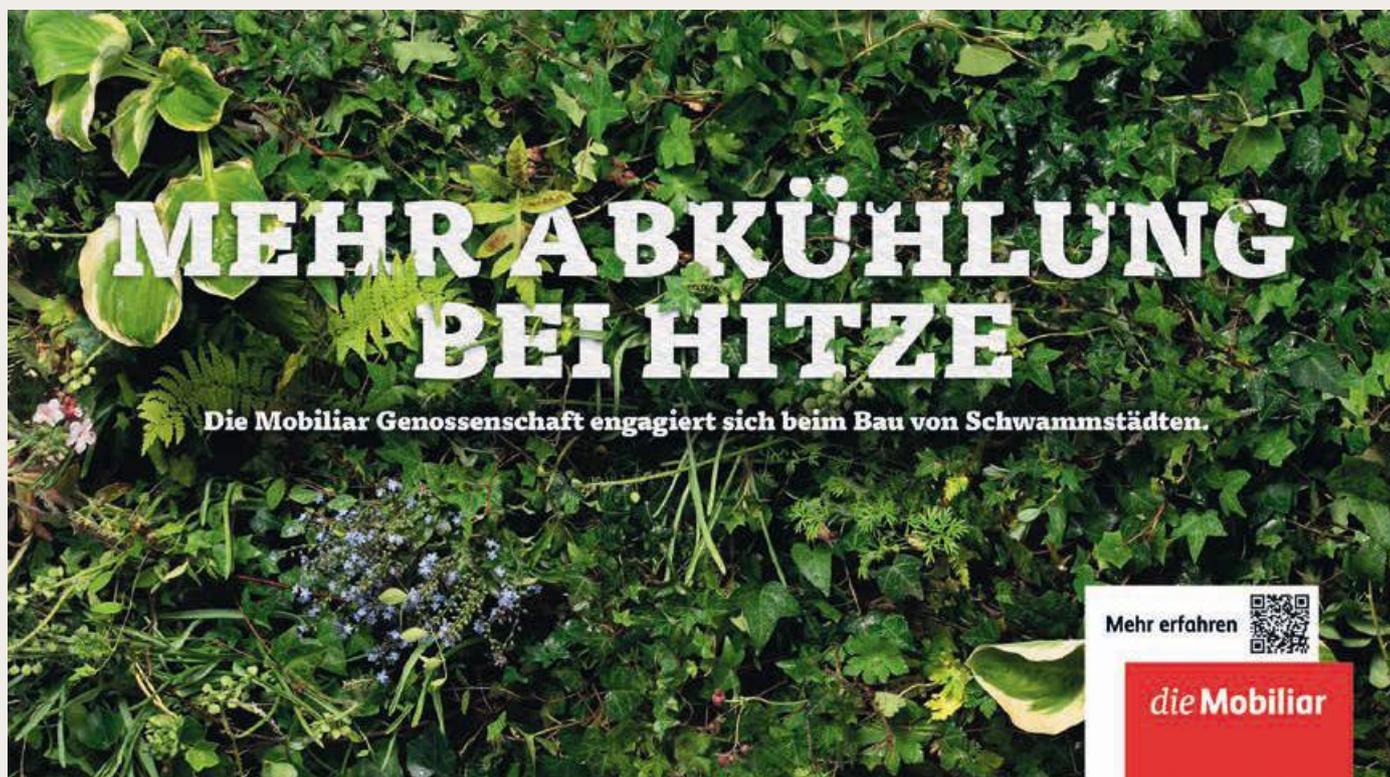


Mit ihrem Gesellschaftsengagement setzt sich die seit 1826 genossenschaftlich verankerte Mobilier für die Schweiz ein. Zum Beispiel in Form des Engagements bei den Schweizer Wanderwegen: Aus dem «Mobilier Fonds Brücken & Stege» werden Brückensanierungen und Instandsetzungen von Stegen auf dem Wanderwegnetz finanziell unterstützt. Bislang wurde für 67 Projekte ein Betrag gesprochen. Für eine noch höhere Qualität und Sicherheit auf den Schweizer Wanderwegen. [mobilier.ch/wandern](https://mobilier.ch/wandern)

**Was immer kommt –  
wir engagieren uns für  
die Zukunft der Schweiz**

**die Mobilier**

# Schwamm drunter



Mit Plakaten und auf Social Media machte die Mobiliar im Juni auf ihr Engagement für Schwammstädte aufmerksam. Neben der Hitze wurden auch Starkregen und die Lebensqualität thematisiert.

**Die Stadt der Zukunft speichert Regenwasser wie ein Schwamm. Das reduziert das Überschwemmungsrisiko, verbessert das Mikroklima und wertet Lebensräume auf. Deshalb unterstützt die Mobiliar Genossenschaft Schwammstadt-Projekte.**

Über 160 Präventionsprojekte in der ganzen Schweiz hat die Mobiliar seit 2006 mit 43 Millionen Franken unterstützt. Jetzt geht sie einen Schritt weiter: Sie hilft, den Folgen der Klimaveränderung zu begegnen.

Die Mobiliar stelle sich den Herausforderungen des Klimawandels verantwortungsvoll, sagt Belinda Walther Weger, Leiterin Public Affairs & Nachhaltigkeit: «Unser Umgang mit Naturgefahren beschränkt sich

nicht aufs Bezahlen von Schäden. Deshalb helfen wir, Schwammstädte zu bauen.» Denn Schwammstadt-Projekte gingen über die reine Gefahrenabwehr hinaus: «Sie tragen dazu bei, dass die Lebensqualität in dicht besiedelten Gebieten hoch bleibt.»

Das Bild vom Schwamm passt sehr gut. Asphaltböden in dicht besiedelten Gebieten werden entsiegelt. Dadurch fliesst weniger Regenwasser oberflächlich ab. Mit gezielten baulichen Massnahmen und dem Pflanzen von Bäumen und Sträuchern nimmt der Boden das Wasser auf. Er speichert es wie ein Schwamm. Während Hitzeperioden wird das Wasser von den Pflanzen genutzt oder verdunstet. «So entsteht eine natürliche Klimaanlage», sagt Simon Schudel, der als Fachspezialist bei der Mobiliar die Projekte eng begleitet.

Das Konzept der Schwammstadt bringt mehrfachen Nutzen – ökologisch, sozial und ökonomisch:

- Verbesserung von Mikroklima und Wasserhaushalt (Hitzeminderung)
- Mehr Biodiversität
- Aufwertung des öffentlichen Raums, mehr Lebensqualität
- Entlastung des Kanalisationssystems
- Weniger Schäden durch Überschwemmungen

## Das Gesellschaftsengagement der Mobiliar

Die Mobiliar, Hauptpartnerin der Schweizer Wanderwege, setzt sich mit ihrem Gesellschaftsengagement auf vielfältige Weise für die Schweiz ein: Sie ermöglicht und initiiert Projekte in den Bereichen Kultur, Nachhaltigkeit und Wirtschaft. Mehr Informationen:

> [mobiliar.ch/engagement](https://mobiliar.ch/engagement)

# Himmelsspiegel

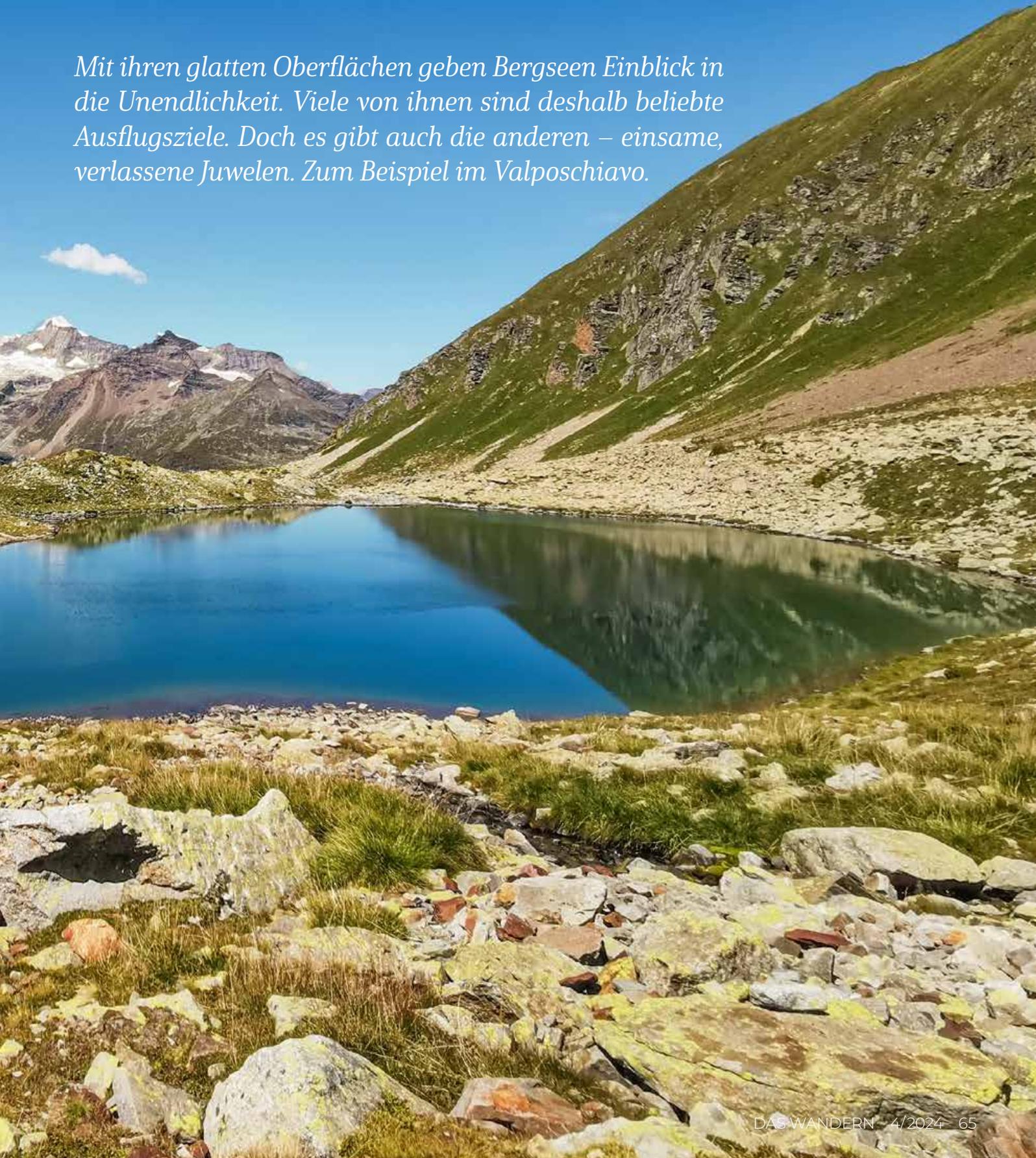
Himmelsspiegel

im Valposchiavo



Der obere Lagh dal Teo. Im Hintergrund der Piz Palü mit dem Vadret da Palü (Palüglatscher).

*Mit ihren glatten Oberflächen geben Bergseen Einblick in die Unendlichkeit. Viele von ihnen sind deshalb beliebte Ausflugsziele. Doch es gibt auch die anderen – einsame, verlassene Juwelen. Zum Beispiel im Valposchiavo.*



**D**er Lagh da Saoseo gilt als einer der schönsten Bergseen im Alpenraum. Von Weitem scheint sein Wasser kobaltblau zu leuchten, doch wenn man am Ufer steht, erweist es sich als so klar, dass man fast jeden einzelnen Stein am Seegrund erkennen kann. Auf der glatten Wasseroberfläche spiegeln sich der Wald um den See und der Himmel über dem Bündner Südtal Valposchiavo. Der See hat den grossen Vorteil, dass er gut zugänglich ist: Von der Bushaltestelle Alp Camp braucht man zu Fuss bloss eine Viertelstunde.

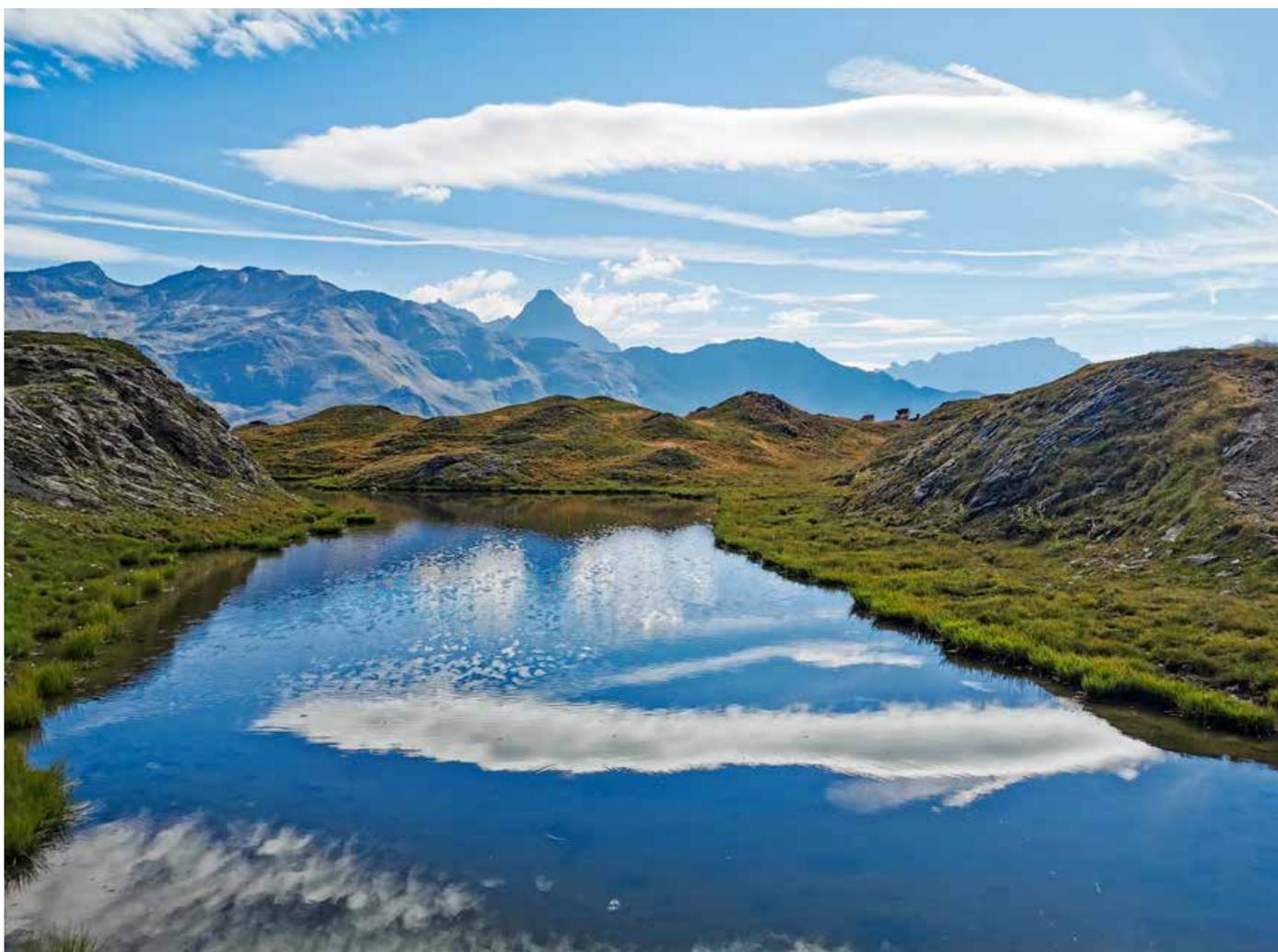
Doch Vorzüge können sich manchmal als nachteilig erweisen. In den letzten Jahren hat sich der Saoseo-See von einem Geheim-

tipp zu einem touristischen Hotspot entwickelt. Jetzt sind dort allerlei Regeln notwendig: Wildcamping und Drohnenflüge sind untersagt, ebenso das Entfachen von Feuer und das Freilaufenlassen von Hunden. Es gibt nicht nur Verbote, sondern auch Leute, die sie freimütig ignorieren.

#### **FARBPALETTE MIT VIELEN NUANCEN**

Doch zum Glück gibt es Alternativen. Das Valposchiavo verfügt über eine bunte Vielfalt an Seen, Seelein und Tümpeln. Die einzelnen Gewässer unterscheiden sich bezüglich Charakter, Form und Farbe deutlich. Entsprechend reichhaltig ist die Farbpalette.

Sozusagen den Auftakt zum Tal bildet der Lago Bianco am Berninapass, dem oberen Eingang ins Valposchiavo. Der Stausee ist aus zwei natürlichen Bergseen hervor-



Ein namenloses Seelein auf dem Weg zum Piz Campasc.

gegangen, von denen einer vom milchigen Schmelzwasser des Cambrenagletschers gespeist wurde. Entgegen seinem Namen zeigt er sich heute nicht mehr weisslich, sondern leuchtend blau, was sich besonders schön vom nahen Piz Campasc zeigt. Die Bergwanderung von der Bahnstation Ospizio Bernina auf den Gipfel und zurück dauert nicht einmal drei Stunden; sie eignet sich deshalb gut als Halbtagestour auf der An- oder Rückreise ins Valposchiavo.

### DER SEE DES VERRÜCKTEN

Das Gegenstück zum Lago Bianco bildet der fast 1300 Meter tiefer mitten im Talgrund liegende Lago di Poschiavo. Dieser weist einen grünlichen Farbton auf, da er fast rundum von bewaldeten Hängen umgeben ist. Auf Uferwegen lässt er sich in knapp zwei

Stunden umrunden. Aus Distanz scheint er ein einladender Badesee zu sein, doch zum Schwimmen eignet er sich wegen der steilen und steinigem Ufer nur bedingt.

Für diesen Zweck kommt ein anderer, allerdings weniger zentral gelegener See besser infrage. Ganz im Süden, nahe der Grenze zum Veltlin, liegt im Seitental Val dal Saent der Bergsee Lagh dal Mat. Satt vier Stunden benötigt man, um ihn zu Fuss ab der Rufbus-Haltestelle im Dörfchen Cavaione zu erreichen. Auf Deutsch bedeutet sein Name «See des Verrückten». Die wenig schmeichelhafte Bezeichnung geht auf alte Zeiten zurück. Während es heute nicht ungewöhnlich ist, dass sich jemand an einem heissen Sommertag in einem kühlen See erfrischt, wurde früher nur selten gebadet – und schon gar nicht in einem Bergsee. Wer es anders hand-



Der Lagh da Caralin ist einer der jüngsten Bergseen.



Der Lagh dal Mat ist der See des Verrückten.



Am Pass d'Ur liegt ein malerisches, namenloses Bergseelein.



Der Lago di Poschiavo im Talboden ist gut erreichbar.

habte, den hielt man für nicht ganz dicht. So erging es auch einem Senn, der gerne ab und zu in jenem See ein Bad nahm. Noch heute heisst es, die Talbewohner hätten die Köpfe geschüttelt, als sie davon erfuhren.

### DER JÜNGSTE SEE DES TALS

Nicht minder abgelegen, zum Schwimmen aber weniger gut geeignet sind zwei namenlose kleine Bergseen auf dem Höhenzug, der das Valposchiavo vom norditalienischen Valle Poschiavina scheidet. Sowohl das Seelein am Pass da Cancian als auch jenes unweit davon am Pass d'Ur weist nur eine bescheidene Tiefe auf. Beide liegen dicht an der Landesgrenze. Erreichbar sind sie auf einer sechsstündigen Rundwanderung mit Ausgangs- und Zielpunkt bei der Rufbus-Haltestelle Selva. Die Tour ist aufgrund der Länge zwar recht anstrengend, führt aber durch eine einmalig schöne gebirgige Wildnis bei gleichzeitig grossartigen Tiefblicken in die Täler dies- und jenseits der Grenze.

Einen ganz anderen Charakter hat die Wanderung zu einem der jüngsten Bergseen der Schweiz. Der Lagh da Caralin ist ein Kind des 21. Jahrhunderts; auf älteren Landeskarten gibt es ihn noch nicht. Die Tour führt von der Alp Grüm zuerst hinunter zum Stausee Lagh da Palü und dann hinauf in einen riesigen Felskessel in der Ostflanke des Piz Palü. Derzeit ist der Weg aber unpassierbar, weil ein Unwetter Brücken zerstört hat.

Die Zunge des Palügletschers reichte früher bis in den Felskessel. Nach dem Abschmelzen der Eismassen bildete sich in der Mulde ein Gletschersee, dessen eisiges Wasser graugrün schimmert. Die einstige To-

deszone des ewigen Eises hat sich im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte langsam, aber klar erkennbar zu begrünen begonnen. Noch immer dominieren zwar rötlich-braun schimmernde Felsblöcke das Gebiet um den See, doch dazwischen spriessen überall Pflänzchen und setzen bunte Farbtupfer in die lebensfeindliche Umgebung.

### KEIN DICHTESTRESS

Ein wahres Juwel unter den verschiedenen Bergseen des Valposchiavo ist schliesslich der Lagh dal Teo. Er liegt in einer Geländekammer, die ans Val da Camp grenzt, und befindet sich damit nur wenige Kilometer vom vielbesuchten Lagh da Saoseo entfernt. Doch während man dort mit einem Spaziergang hinkommt, ist hier ein mehrstündiger Anmarsch erforderlich. Wegen der Abgelegenheit ist dafür am Ziel jeglicher Dichtestress ausgeschlossen.

Den Lagh dal Teo gibt es gleich mehrfach: Den unteren Bergsee erreicht man im Rahmen einer fünfstündigen Rundwanderung mit Ausgangspunkt bei der Bushaltestelle Sfazù, die am unteren Ende des Val da Camp liegt. Noch ein paar Gehminuten höher befindet sich sein etwas kleinerer Bruder; neben ihm liegt ein drittes Seelein, das allerdings so klein ist, dass man es eher als Tümpel bezeichnen muss. Gemeinsam ist den zweieinhalb Bergseen, dass sie in einer sehr schönen und wilden Gebirgslandschaft liegen und obendrein ein grossartiges Panorama bieten. Blau schimmert der untere See, grünlich die beiden oberen, und über alle hinweg geht die Sicht zum fernen Piz Palü auf der gegenüberliegenden Talseite.

## Kristallklarer Lagh dal Teo im Valposchiavo

▶ **Sfazù, Fermata – Sfazù, Fermata**

Mehr Info zum Wandervorschlag **Nr. 2171** unter [schweizer-wanderwege.ch](http://schweizer-wanderwege.ch)

— Bergwanderung

🏔️ hoch      🏔️ T2

🕒 5 h 40 min      ↗️ 1030 m

↔️ 16,6 km      ↘️ 1030 m

📅 Juli bis September

Öffnen in der swisstopo-App

# Wandern Valposchiavo

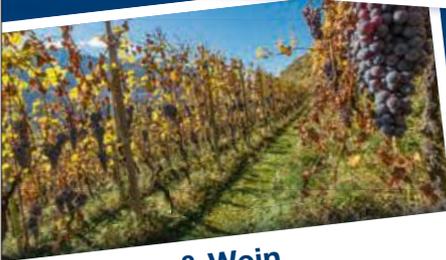


**Valposchiavo**  
11.–17.08. & 13.–19.10.24  
ab CHF 1450



©Graubuenden Ferien Stefan Schlumpf

**Valposchiavo Bio-Tal**  
18.–22.08. & 15.–19.09.24  
ab CHF 990



**Wandern & Wein  
Valposchiavo & Veltlin**  
04.–08.09.24 | ab CHF 980

Mehr Informationen & buchen:  
[www.imbach.ch/valposchiavo](http://www.imbach.ch/valposchiavo)



**IMBACH**

wandern weltweit

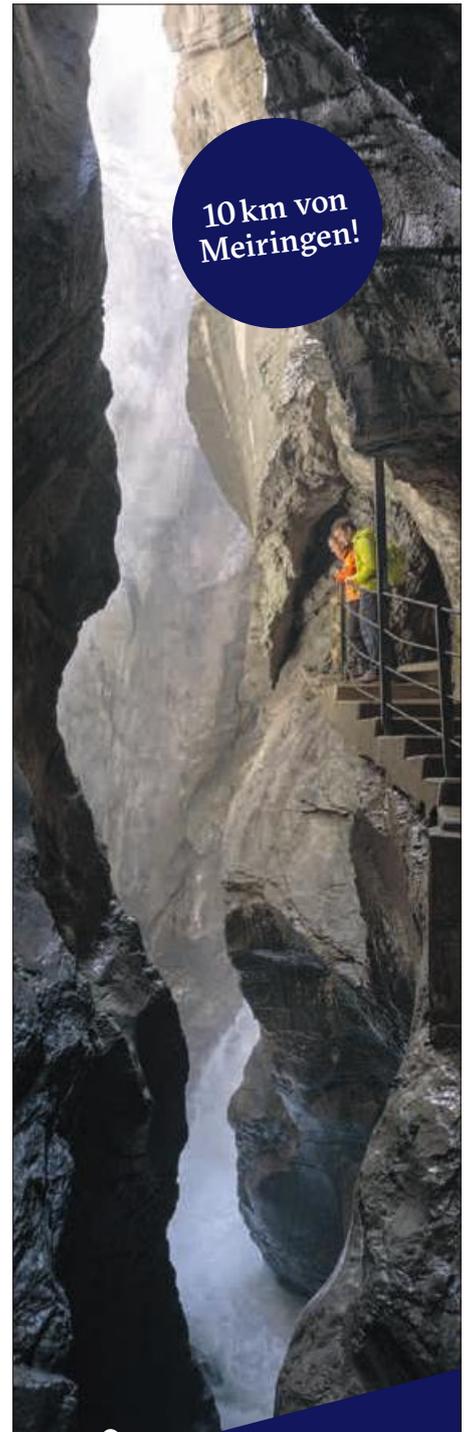


Les Murailles 5  
2037 Montezillon



032 732 22 11  
contact@aubier.ch

**L'AUBIER**  
[www.aubier.ch](http://www.aubier.ch)



10 km von  
Meiringen!



**Gletscherschlucht  
Rosenlauri**

Atemberaubend,  
natürlich, erfrischend!





Eine Fichte spriesst aus einem abgestorbenen Baumstamm: Zum Glück wurde dieser nicht weggeräumt.



# Äugstenwald Wo Totes grünt

*Der Schilt ist einer der Hausberge von Glarus und damit ein schönes Wanderziel. Fast vergessen geht deshalb eine einmalige Naturperle, die an seinen Füßen liegt: der Äugstenwald. Hier wird bald klar: Auch tote Bäume braucht der Wald – damit reichhaltiges Leben möglich wird.*

**E**s kam aus dem Nichts. Aus der Stille. Zuerst ein Knacken und Brechen, kurz darauf ein mächtiges Krachen und Poltern. Eine Fichte, ohne Nadeln, ohne Rinde und kreideweiss, mit nur noch wenigen Ästen, verlor nach zwei- oder dreihundert Jahren, vielleicht auch mehr, den Stand, fiel zur Seite und donnerte zu Boden. Durch die Wucht des Aufschlags zerbarst der Stamm in Stücke, und deren zackig zerfranste Bruchstellen ragen nun in den Himmel.

Die Fichte ist schon vor vielen Jahren gestorben, aber noch Jahrzehnte stehen geblieben. Aber war sie wirklich tot? Nein. Eine riesige Menge von Lebewesen – Pilze, Würmer, Käfer und Larven – hatten sich in der Fichte niedergelas-

sen. Sie hat ihnen ein Leben ermöglicht, denn ihr Holz bot ihnen Lebensraum, Schutz und Nahrung.

Vom Gipfel des Schilts führt der Weg dieser Wanderung hinunter an die sonnige Südseite in den Äugstenwald. Was für ein uriger Wald. Im oberen Teil des Waldreservats, bei der Alp Begliger Gand, führt der Weg in ein Durcheinander aus Felsbrocken und Mulden. Gämsen, Rothirsche und Birkhühner finden hier Nahrung und Unterschlupf. Etwas weiter unten, bei der Holzflue, stehen Karstfelsen am Wanderweg, verschrammt und scharfkantig, und man ist froh, heil und unzerkratzt daran vorbeizukommen. Im unteren Teil des Äugstenwalds folgt dann der Silberwald: Auf mehreren Hektaren stehen und liegen hier hunderte von abgestorbenen Fichten, mit ihrer fast weissen Oberfläche leuchten sie beinahe metallisch.

## **GUT FÜR KÄFER, VÖGEL UND AMPHIBIEN**

Abgestorbene Bäume, ob noch stehend oder schon umgefallen, hart oder schon morsch, haben eine ganze Menge guter Wirkungen für Natur und Menschen. Zuerst einmal fördern sie die Artenvielfalt im Wald. Dadurch machen sie ihn gesünder und widerstandsfähiger. Über 2700 Grosspilze sind auf Totholz spezialisiert und mehr als 1700 Käferarten leben in der Schweiz darin. Der Alpenbock etwa – für manche ist er schlicht der schönste Käfer – ist für die Entwicklung der Larven auf totes Buchenholz angewiesen, das in der Sonne liegt. Der seltene Eremit, auch Juchtenkäfer genannt, braucht abgestorbene, aber noch stehende Bäume, die stellenweise und in einer Höhe von sechs bis zwölf Metern bereits zu Mulm zerfallen sind.



Ein abgesprungenes Stück Rinde zeugt von Borkenkäfern.



Die Trompetenflechte wächst gerne auf morschem Holz.

Auch Vögel brauchen totes Holz: Spechte holen sich daraus Insektenlarven, Hohltauben, Trauerschnäpper und Mönchsmeisen brüten darin. Auch der Mittelspecht liebt diese Bäume, und in seinen Höhlen nistet sich nach seinem Auszug oft die Bechsteinfledermaus ein. Es gibt sogar Amphibien und Reptilien, die diesen Lebensraum nutzen.

### **BÄUME MIT STELZEN**

Bleiben alte Bäume liegen, hilft dies auch der Waldverjüngung. Besonders Fichten keimen sehr gerne auf umgestürzten Bäumen und Baumstrünken. In manchen Bergwäldern gedeiht dort über die Hälfte der Fichtenkeimlinge. Dafür müssen die Stämme aber 15 bis 30 Jahre liegen bleiben, um genug morsch zu sein. So speichern sie viel Wasser und helfen den Keimlingen über Trockenperioden hin-

weg. Die Jungbäume müssen oft lange Wurzeln bis zum Waldboden austreiben. Sind die Stämme nach Jahrzehnten dann komplett vermodert, wirken die Fichtenwurzeln wie Stelzen. Die Bäumchen werden deshalb auch Stelzenfichten genannt.

Umgestürzte Bäume, Strünke und aufgestellte Wurzelteller schützen auch vor Naturgefahren. Sie stabilisieren den Boden, beugen der Erosion durch Regen vor und können auch das Anreissen von Lawinen verhindern. Studien zeigen, dass ein durch den Borkenkäfer abgestorbener Fichtenwald – wie der Silberwald – unter Umständen für einige Jahrzehnte vor Erosion, Lawinen und Steinschlag schützen kann, bis eine neue Generation Bäume gross geworden ist und diesen Schutz übernehmen kann. Schliesslich sind alte Wälder mit Totholz auch für das Klima gut. In

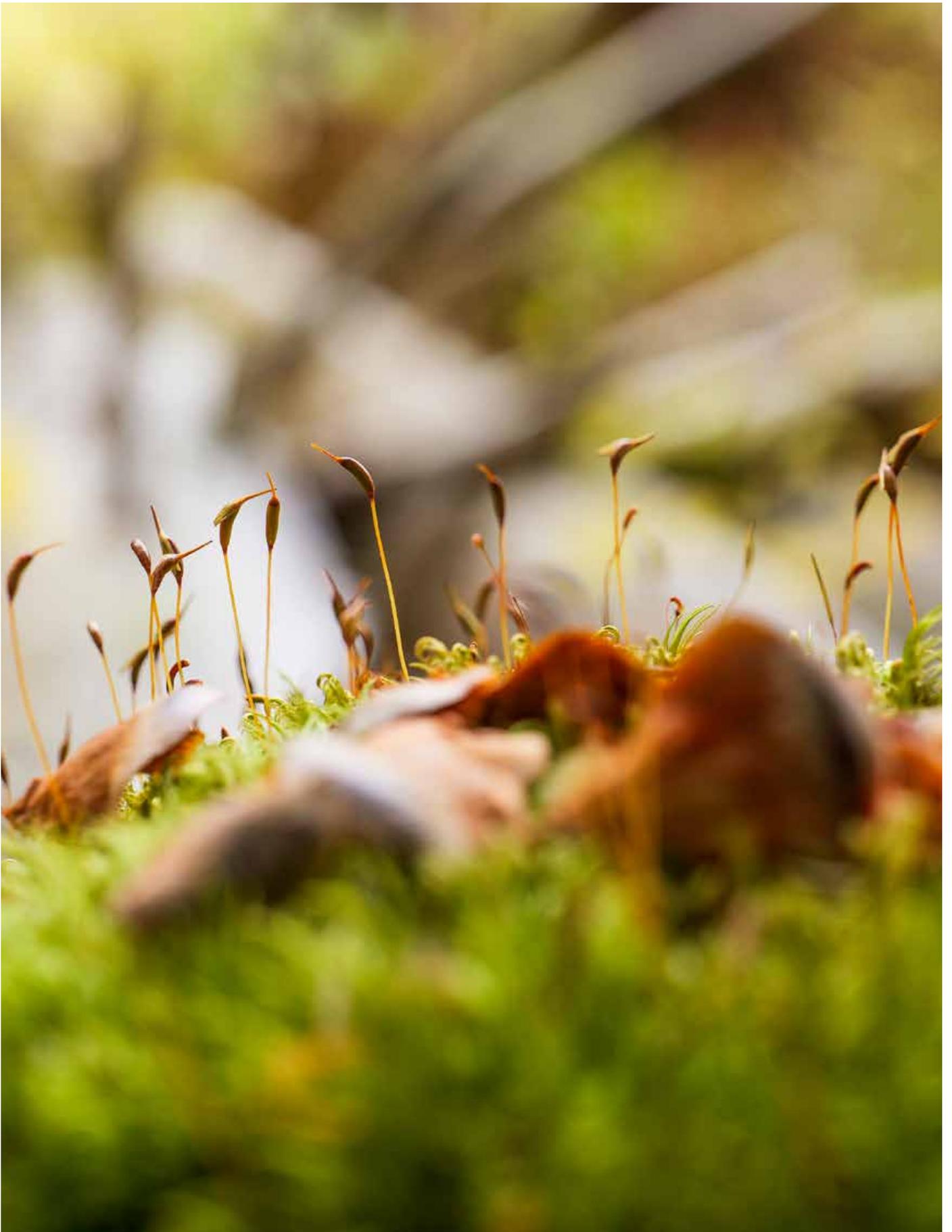
ihnen ist mehr CO<sub>2</sub> gespeichert als in jungen Aufforstungen. Die Bäume wie auch der Boden von unbewirtschafteten Wäldern speichern mehr CO<sub>2</sub> als jene in intensiv bewirtschafteten Wäldern.

### **MEHR TOTES HOLZ BRAUCHT DER WALD**

Doch wie sieht es in der Schweiz aus? Verfügen die Wälder über genug Totholz, um diese positiven Effekte zu sichern? Die Werte variieren sehr. Im östlichen Mittelland gibt es nur etwa 13 Kubikmeter Totholz pro Hektare, den höchsten Wert verzeichnen die Waadtländer und Freiburger Voralpen mit etwa 47 Kubikmetern. Das ist für viele Arten nicht genug. Der Dreizehenspecht etwa brütet in der Regel nur in Wäldern, die mehr als 74 Kubikmeter enthalten, und die Zitronengelbe Tramete, ein Pilz, der hellgelbe, bis zehn Zentimeter grosse



Umgestürzte Bäume im Waldreservat Ägust, im Hintergrund der Glärnisch.



Auch dieses Besenmoos gedeiht auf einem Stück morschem Holz.

Beläge auf abgestorbenem Holz bildet, ist sogar auf 120 Kubikmeter angewiesen.

Im Schweizer Wald mangelt es vor allem an dickem Totholz, das schon gut zersetzt ist. Der Grund liegt auf der Hand: Alte, dicke Bäume werden gefällt und abgeführt. Eine Faustregel besagt, dass es zum Schutz von anspruchsvollen Arten in jedem Quadratkilometer Wald zwei bis drei Altholzinseln von einer Hektare braucht, und dazu in jeder Hektare auch fünf bis zehn Habitatbäume, also lebende, wirklich alte und dicke Bäume. Das sind Werte, die leider in vielen Wäldern bei Weitem nicht erreicht werden.

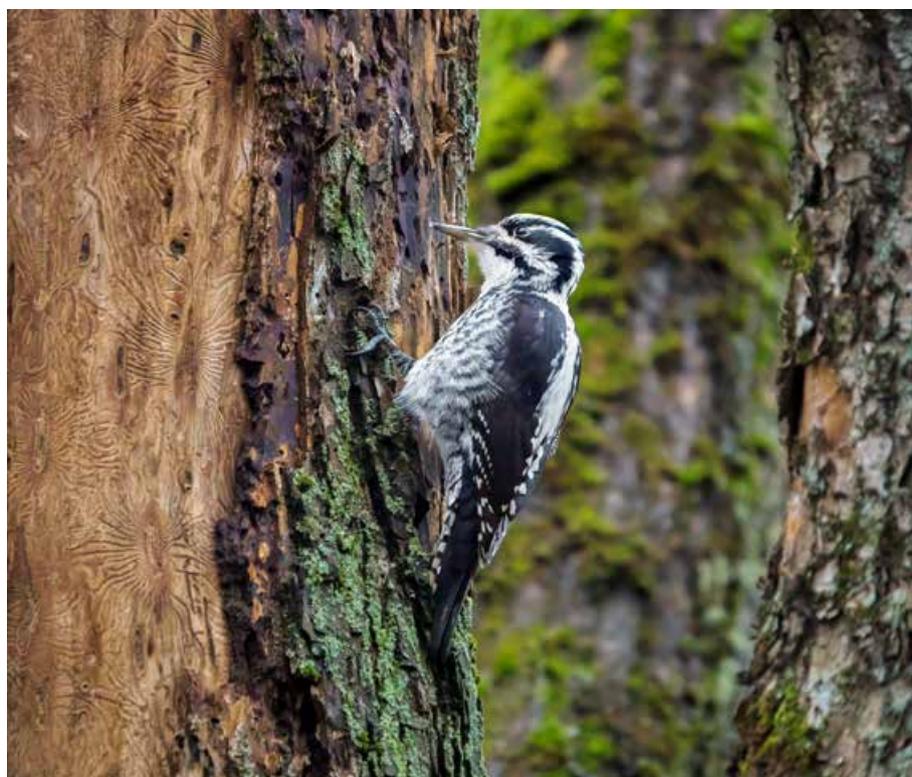
### MEHR GLARNER WALDRESERVATE NÖTIG

Der Äugstenwald war eines der ersten Waldreservate im Kanton Glarus. Er ist zwar nur 85 Hektaren gross, umfasst aber gemeinsam mit dem Silberwald, den Karstlandschaften und dem Blockschuttwald viele wertvolle Lebensräume. Das Ziel des Kantons ist es, zehn Prozent der Waldfläche als Waldreservate zu schützen. Im Umkreis des Äugstenwalds gibt es zudem ausgedehnte Bergwiesen, die von den Bauern in mühsamer Handarbeit gemäht werden. Das hier gewonnene Wildheu wird dann an Seilen zu

Tal gelassen. Diese schonende Bewirtschaftung ermöglicht vielen Pflanzen, Kleintieren und Vögeln ein Überleben.

Es kam beinahe aus dem Nichts, aus der Stille eines Spätsommertages unter dem Glarner Himmel. Ein feines «Dsügg – Dsügg – Dsügg». Wo kam das her? Dort! Ein Drei-

zehenspecht, ein Männchen mit einem gelben Scheitel. An einer alten, toten Fichte trippelt er langsam hoch. Sucht das Holz nach Käfern und Insekten ab, schält ein paar Rindenreste ab, um an Larven zu kommen. Er liebt es in diesen alten Wäldern. Mit viel totem Holz. Das braucht er – hier kann er leben.



Der Dreizehenspecht brütet gerne in alten Bäumen.

## Auf den Gipfel des beliebten Schilt

### ➤ Fronalp, Unter Stafel – Bärenboden

Mehr Info zum Wandervorschlag **Nr. 2172** unter [schweizer-wanderwege.ch](http://schweizer-wanderwege.ch)



Öffnen in der swisstopo-App



— Bergwanderung

🏔️ hoch

🏠 T2

🕒 4 h 20 min

↗️ 935 m

↔️ 9,5 km

↘️ 880 m

📅 Juli bis September



Sommererlebnis in der Biosphäre Entlebuch  
**Hotel Rischli Sörenberg**  
 Erlebnis | Genuss | Entspannung

**RISCHLI**  
 Sörenberg

Hotel Rischli - 6174 Sörenberg - Tel. +41 41 488 12 40 - www.hotel-rischli.ch

graubünden

Fahrplan & Ausflugs Tipps

R(h)ein in die Schlucht mit dem Rheinschlucht/Ruinaulta-Bus

**FAIR TRAIL**  
 NETT, SAUBER & PARAT

«Einfach cool, das faire Miteinander auf Bündner Trails.»

graubuenden.ch/fairtrail

graubünden

# SCHNUPPER-HALBTAX FÜR ZWEI MONATE

- 33 FRANKEN (ERWACHSENE)
- 19 FRANKEN (JUGENDLICHE)

Gutschein downloaden, am Schalter einlösen und loswandern!  
[schweizer-wanderwege.ch/halbtax](http://schweizer-wanderwege.ch/halbtax)

# ANGETROFFEN AUF DEM HEUBODEN GL

Text und Bild: Heinz Staffelbach

## WO?

Der älteste Glarner, der Föhn, war mächtig am Werk, sodass die kleine Luftseilbahn von Äugsten nach Ennenda nicht fahren konnte. So stieg der Autor zu Fuss ab. Auf dem Heuboden, in den Hängen oberhalb des Kantonshauptortes Glarus, traf er Markus Marti.

## WER?

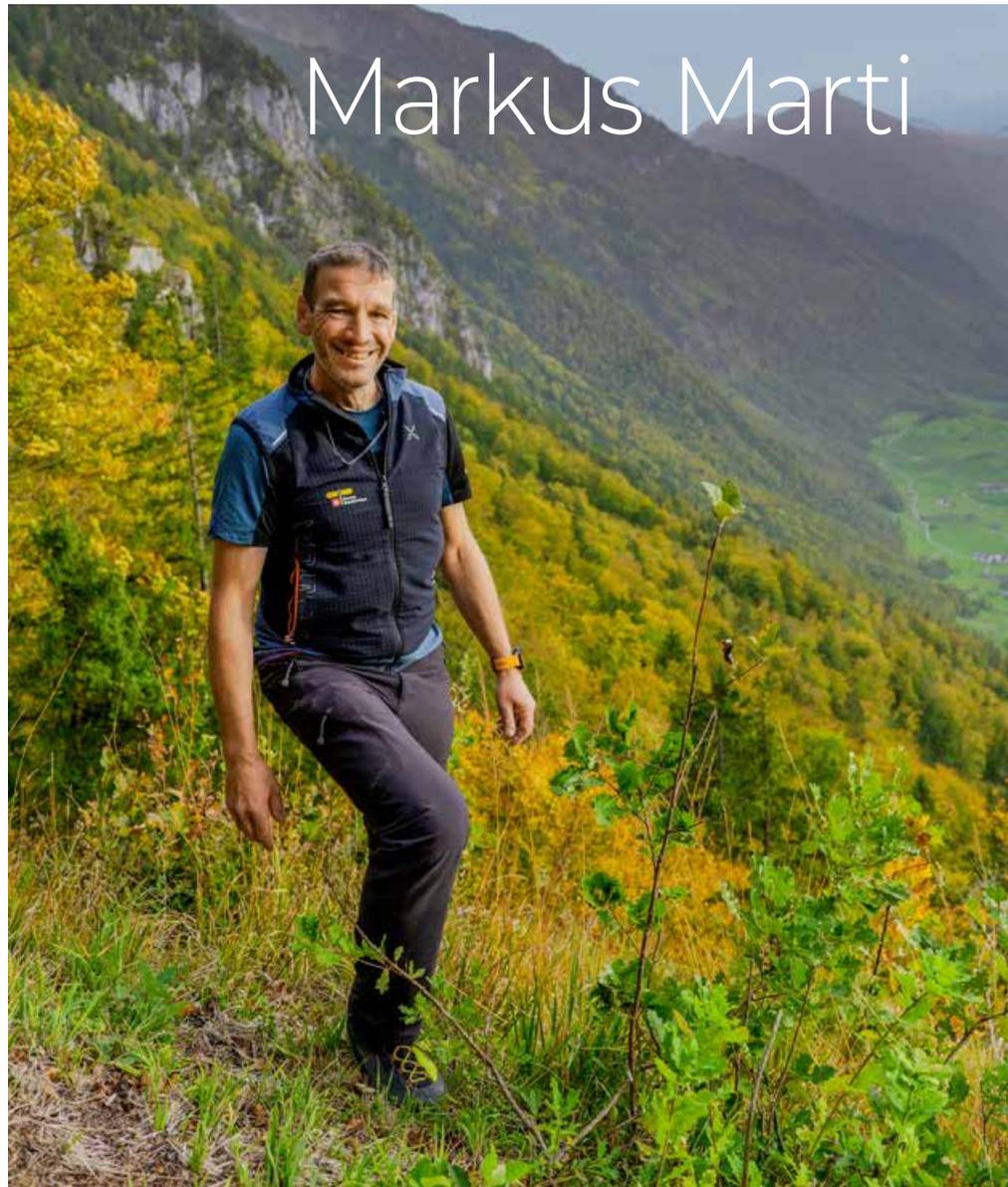
Markus Marti ist Wanderleiter und Geschäftsführer der Glarner Wanderwege. Hauptberuflich ist er Rettungssanitäter und wohnt in Ennenda. In seiner Freizeit ist er viel in den Glarner Bergen unterwegs.

## WAS?

Markus Marti findet das Wandern auf inoffiziellen, also nicht markierten Wanderwegen problematisch: «Kürzlich gab es zwei Zeitungsberichte, in denen geschrieben wurde, man könne ebenso gut auf «inoffiziellen» Wegen wandern gehen», sagt Marti. Gemeint sind damit die zahlreichen Wege, die man auf der Karte als gestrichelte oder gepunktete Linie erkennt, die aber auf Wanderkarten nicht farbig markiert und im Gelände also auch nicht signalisiert sind. «Das Problem ist, dass die Autoren nicht darauf hingewiesen haben, welche Gefahren mit solchen Wegen verbunden sein können.»

## WARUM?

«Viele dieser Wegspuren werden nicht unterhalten. Man weiss also nie, ob der Weg überhaupt noch existiert, ob er vielleicht schon von Gestrüpp überwachsen ist, er irgendwo abgerutscht ist oder sogar eine Brücke fehlt. Solche Sachen können sehr schnell passieren», erklärt Markus Marti. Als Mitglied der Alpinen Rettung kann er auch aus erster Hand von über-



# Markus Marti

Wer ab vom offiziellen Weg unterwegs ist, sollte erfahren sein, sagt Markus Marti.

forderten Wandernden berichten. «Kürzlich mussten zwei Wanderer aus den steilen Hängen am Vorder Glärnisch gerettet werden. Es gibt dort zwar Wegspuren, aber die beiden haben sich verlaufen und steckten oberhalb einer Felswand fest. Sie mussten mit dem Helikopter herausgeholt werden.»

## UND JETZT?

Heisst das, dass Markus Marti von allen inoffiziellen Wegen abrät? «Nein. Es kommt auch auf die

eigene Verfassung an, und ob man fähig ist, mit Unvorhergesehenem umzugehen, ob man bereit ist, auch grössere Umwege zu gehen oder umzukehren. In einfachem Gelände sehe ich weniger Probleme. Aber sobald es steiler und ausgesetzter wird, kann es schnell gefährlich werden. Nicht zuletzt ist es auch für die Tiere besser, wenn die Menschen auf offiziellen Wegen bleiben, damit sie mehr Ruhe haben.»

# Eine Heimat für seltene Arten

*Neben kernigen Aufstiegen und Panoramen bietet das Urnerland auch Liebliches und Buntes. In Kilcherberg, wo diese Wanderung zum Fusse des Hoch Fulen beginnt, gibt es Wiesen, die so artenreich sind wie sonst kaum irgendwo.*



Bergwiesen im Gebiet Windgällenälpli.

Text: Heinz Staffelbach  
Bilder: Bernard Dupont, Edy Epp,  
Joachim Lutz, Heinz Staffelbach

**D**ie Favoritin der Meisterschaft kam nicht aus einem Ort mit grossem Namen – sie kam von einem kleinen Bergheimetli hoch über Silenen im Urner Reusstal. Und nein – sie erschien zum Wettbewerb nicht mit gestählten Muskeln, Hightechdress und Sponsorenlogos. Sie kam ganz natürlich daher, mit umwerfend bunten Blumen, mit Gräsern und Sträuchlein, und darin kroch und wuselte es von allerlei kleinen Kreaturen, und um sie herum summt und flatterte es vor lauter Bienen und Schmetterlingen.

Das kleine rote Luftseilbähnchen Silenen–Chilcherberge nimmt gerade mal vier Wandernde auf. Sie sitzen auf den Holzbänken, die seitlichen, halbhohen Türen hängen sie selbst ein: Dann schwebt die kleine Kiste hoch, am Kirchturm vorbei und über steile Wälder. Immer weiter unten liegen die Reuss und das geschwungene Band der Autobahn. Nach sieben Minuten erreicht die Bahn die Bergstation.

Es ist merklich kühler hier oben, auf 1200 Metern, und der würzige Duft von Heu und Kräutern liegt in der Luft. Eine grosse Wiese breitet sich um die Bergstation aus, weitere liegen rundherum, talab- und auch -aufwärts. Von hier kommen sie also, die Favoritin der Urner Wiesenmeisterschaft und ihre Pflegerin, die Familie Epp. Hier und dort hat es ein Mäuerchen in der Wiese, einen Steinhauften oder eine Buschgruppe. All das sind weitere Trümpfe der Favoritin. Denn es geht um die schönste und artenreichste Wiese im Kanton. Das Resultat war absehbar: Die Favoritin von Kilcherberg gewinnt die Urner Wiesenmeisterschaft klar.



Fühlt sich auf Kilcherberg wohl: der Silbergrüne Bläuling.

### ZELEBRIERTE VIELFALT

Was diese Wiesen so artenreich macht, zeigt – bevor die Wanderung losgeht – ein Besuch bei der Familie Epp. Da ist zum Ersten der Reichtum an Kleinstrukturen, mit Asthaufen, Einzelbäumen, Hecken, Felsbuckeln und Steinhauften. Sie erhöhen die Vielfalt an kleinen Lebensräumen und bieten unterschiedlichsten Lebewesen Unterschlupf und Nahrung. Wo andernorts das Gelände maschinenfreundlich ausgeräumt ist, wird diese Vielfalt hier richtig zelebriert.



Selten und unter Artenschutz: der Skabiosenschwärmer.

Aber auch bei der Pflege der Wiesen haben die Epps die Artenvielfalt im Auge. Einige Parzellen

## Anspruchsvoll unterwegs am Hoch Fulen

**Kilcherberg – Haldi**

Mehr Info zum Wandervorschlag **Nr. 2173** unter [schweizer-wanderwege.ch](http://schweizer-wanderwege.ch)



Öffnen in der swisstopo-App



— Bergwanderung

hoch	T2
6 h 55 min	1375 m
15 km	1455 m
Mai bis Oktober	




werden mit Ziegen und Rindern beweidet, andere nur gemäht. Mist und Gülle werden sparsam ausgebracht, und es wird nicht ein halbes Dutzendmal im Jahr gemäht. Die schonende und gestaffelte Nutzung garantiert, dass kleinere und grössere Tiere über die ganze Vegetationszeit irgendwo Nahrung und Unterschlupf finden. Seit vielen Jahren schaut die Familie Epp zu diesen Wiesen, und seit vielen Jahren organisiert das Amt für Raumentwicklung des Kantons Einsatzwochen, in denen Dienstleistende die Wiesen pflegen und vor der Verbuschung schützen.

#### HEIMAT VON SELTENEN ARTEN

Besonders gut studiert wurde das Gebiet Wasserplatten etwas nördlich von Kilcherberg. Wie viele Pflanzenarten gibt es wohl im Hochleistungsgrasland im Mittelland? Ein paar Nutzgrasarten, etwas Löwenzahn und Hahnenfuss? Auf jeden Fall erschreckend wenig. Hier auf Wasserplatten ist das ganz anders, hier wachsen 175 verschiedene Pflanzenarten. Unter ihnen findet sich eine ganze Menge, die



Immer wieder anzutreffen: der Hufeisenklee-Gelbling.

sogar für einen Blumenstraus zu schön und zu selten wären, etwa die Ästige Graslilie, das Langblättrige Waldvöglein, die Braunrote Sumpfwurzwurze, das Gefleckte Knabenkraut oder der Türkenbund. Einige stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten der Schweiz, etwa der Blasenstrauch und die Feuerlilie.

Auch vielfältige Futterpflanzen für Insekten gibt es hier. Im Frühling sind dies der Hornklee, die Wiesensalbei, im Sommer die Tauben-Skabiose, die Bergdistel und die Skabiosen-Flockenblume. An der Tauben-Skabiose konnten nicht weniger als zehn Falterarten beobachtet werden.

Die Vielfalt an Tagfaltern ist auf Wasserplatten enorm. 46 Arten konnten festgestellt werden, dazu 7 Dickkopffalter-Arten, 6 Widderchen-Arten und 5 tagaktive Nachtfalter-Arten. 19 Arten davon figurieren auch hier auf den Roten Listen der gefährdeten Arten, und für 4 Arten hat die Schweiz eine Priorität für den Artenschutz festgesetzt: den Quendel-Ameisenbläuling, den Apollofalter, den Grünblauen Bläuling und den Skabiosenschwärmer.

Auch die Falter profitieren von der Vielfalt an verschiedenen Strukturen und Lebensräumen. In holzigem Jungwuchs in den Randzonen etwa finden der Zipfelfalter und der Würzelfalter Ästchen, die ihnen als Revierwarten dienen. Und auf Felsbuckeln und Steinhäufen geniessen der Schwalbenschwanz und das Braunauge die wärmende Sonne.

#### HÜPFENDE BEWOHNER

Die Arbeit ist für die Bauern Anton Epp und Wendelin Lorenz, seinen Nachbarn, nicht einfach. Es ist vor allem steil hier oben, und man kann nur mit einem Handbalckenmäher unterwegs sein. Walter

Büchner, der ehemalige Besitzer der Wasserplatten, sagt: «Ich wünsche mir, dass dieses Land nicht nur in rechte Hände kommt, sondern dass es vielleicht einmal als 100-prozentig geschütztes Land dem Naturschutz Uri, dem Kanton oder Bund gehören und sogar als eine kleine Nationalpark-Parzelle so weitererhalten wird.»

Aus dem Gras ist ein Zirpen auszumachen. Es stammt vom Nachtigall-Grashüpfer, und er ist einer der häufigsten Heuschrecken im Gebiet. Er liebt die sonnigen, trockenen Wiesen mit einigen offenen Bodenstellen. Etwa ein Dutzend Heuschreckenarten wurden hier gezählt, darunter auch der Heidegrashüpfer mit seinem langen, auf- und absteigenden Sirren sowie der Warzenbeisser – ein Sonnenanbeter, der nur bei Sonnenschein zirpt.

#### WERTVOLLE WILDHEUPLANGGEN

Weiter oben, bereits über 1800 Meter – der Wanderweg durchquert Römersbalmen – liegen weitere Biodiversitätsjuwelen. Hier liegen Trockenwiesen und -weiden, die national geschützt sind. In den steilen Hängen gewannen früher sechs Familien in anstrengender Handarbeit Wildheu. Mit neuen Jobs unten im Tal, oft bei der Bahn oder dem Unterhalt der Autobahn, fehlten dann die Hände, um dieser Tradition nachzugehen. Die Hänge begannen zu verbuschen, und die Artenvielfalt nahm stark ab. Seit 15 Jahren werden die Wildheuplanggen wieder genutzt, und die ökologische Qualität hat seither stark zugenommen. Zusammen mit der Wiese der Familie Epp ist die Region hier zu einem der wertvollsten Orte für die Biodiversität im Kanton geworden, wenn nicht gar in der Schweiz.



Unterwegs oberhalb von Römersbalmen. Die Pyramide im Hintergrund ist das Schwarz Stöckli.



Das Seewli im Abendlicht. Links der langgezogene Rot Grat.



Bei den Wissen Platten zwischen Rinderstock und Hoch Fulen. Rechts der Mitte der Bälmeten.

# SUONENWEG IN NEUER FRISCHE



Fürs Wasser den Kännel, für die Wanderin den Steg. Die Suone oberhalb Fieschertal.

Text und Bilder: Reto Wissmann

**O**berhalb von Lax, Fiesch und Fieschertal verläuft ein schöner Höhenweg: Laggera nennen ihn die Einheimischen. Er folgt über weite Strecken den alten Suonen Laggerawyssa und Fiescherwyssa. Mit diesen Wasserleitungen wurden über viele Generationen hinweg die sonnigen Wiesen und Weiden mit Wasser aus dem Fieschertal bewässert. Gebaut worden sind sie im 14. Jahrhundert. In neuerer Zeit verschwand das Wasser dann jedoch teilweise unter der Erde oder die Suonen wurden stillgelegt. Auch am beliebten Wan-

derweg entlang der Kanäle nagte der Zahn der Zeit. Insbesondere Brücken und Stege hatten dringend eine Erneuerung nötig.

In den letzten Jahren haben die Gemeinden das Projekt nun in Angriff genommen. Mit Unterstützung des Mobiliar Fonds Brücken & Stege konnten verschiedene Holzbrücken ersetzt werden. Die Arbeiten gingen aber noch weiter: Wo nötig, wurde der Weg saniert und die Signalisation erneuert. Ein besonders schöner Abschnitt verläuft nun direkt der Suone entlang, die zu diesem Zweck extra reaktiviert worden ist. Etwas weiter oben gegen Fie-

schertal zu wurde zudem ein eindrücklicher Kännel aus einheimischem Lärchenholz gebaut, der das Wasser einer Felswand entlang führt. Seitlich angebaut verläuft der Wanderweg über einen Holzsteg.

Der abwechslungsreiche Laggeraweg erstrahlt nun wieder in neuer Frische und bietet ein gemütliches Wandererlebnis mit Aussicht auf die Dörfer Fiesch und Ernen. Wanderinnen und Wanderer erhalten unterwegs aber auch Einblick in die uralten Methoden der Walliser Landwirte, die mit viel Aufwand ihr Land urbar gemacht haben.

# AUF EINEN BLICK FIESCH VS

## WEISSES GLETSCHERWASSER

Weit hinten im Fieschertal, an der Zunge des Fieschergletschers, entspringt das Wysswasser. Bei Fiesch fliesst das Flüsschen dann in die Rhone, wobei es gerade im Sommer oft sogar mehr Wasser führt als der bekannteste Walliser Fluss. Das Wasser des Wysswassers ist tatsächlich weiss – oder, wenn man es genau nimmt, vielleicht eher grau. Grund dafür ist der feine Steinstaub, den der Gletscher auf seinem Weg von den Felsen schleift.



Viel Wasser im Wysswasser.

## EIN KINDERSPIEL

Wer auf einem Wegweiser rund um Fiesch den Begriff «ÖV-Hub» liest, muss sich nicht wundern. Gemeint ist der neue Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs. Unten im Gebäude fahren die Busse, ab dem ersten Stock verkehren die Züge und ganz oben startet die Gondelbahn auf die Fiescheralp – alles verbunden mit Lift und Rolltreppe. Umsteigen wird so zum Kinderspiel.



Der ganze öv in einem Haus.

## BESSER ALS PICKNICK



Einkehren mit Alpenblick.

Startet man in Lax zur Wanderung über den Laggeraweg, bietet sich das Restaurant Alpenblick in Fieschertal für eine ausgiebige Pause an. Es ist die einzige Gaststätte im Dorf und weit herum für seine Küche bekannt. Ob Walliser Spezialitäten, ein günstiges Mittagsmenü oder ein ausgedehntes Abendessen, hier finden alle etwas. Und auch der Name des Restaurants hält, was er verspricht.

## Höhenweg ins Fieschertal

### Lax – Fiesch

Mehr Info zum Wandervorschlag **Nr. 2174** unter [schweizer-wanderwege.ch](https://www.schweizer-wanderwege.ch)



Öffnen in der  
swisstopo-App



### Wanderung

- tief
- T1
- 2 h 15 min
- 280 m
- 8,2 km
- 270 m
- April bis August
- für Familien geeignet



Aquatrekking ist ein naturnahes und erfrischendes Erlebnis, setzt aber eine gewisse Erfahrung oder eine kompetente Begleitung voraus.



# Immer dem Fluss entlang

*Warum nicht einmal zu Fuss einen Fluss hinaufgehen? Wer keine Angst vor nassen Füßen hat, grundlegende Sicherheitsregeln einhält und auf die Umwelt achtet, darf sich beim Aquatrekking auf ein erfrischendes Erlebnis freuen.*

Text: Patricia Michaud

**U**S-Bundesstaat Utah, Zion-Nationalpark: Jedes Jahr findet hier, mit jeweils Tausenden von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, eine Flusswanderung der besonderen Art statt. Deren Route führt durch die spektakulären Narrows, eine Folge von engen Canyons – aber nicht etwa dem Virgin River entlang, sondern mitten durch ihn hindurch. Eine ähnlich populäre, von der Schweiz aus aber deutlich näher gelegene Destination für das Aquatrekking sind die Schluchten des Toulourenc an der Grenze der französischen Départements Drôme und Vaucluse.

Wie andere Trends der letzten Jahre im Wassersportbereich, etwa das Eisbaden, gewinnt in jüngster Zeit das Aquatrekking immer mehr Anhänger. Es unterscheidet

sich nicht grundlegend vom gewohnten Wandern auf festem Boden, und für einen ersten Versuch braucht es eigentlich nicht mehr als ein Paar guten Halt bietende Schuhe – ob speziell für den Einsatz im Wasser entwickelt oder nicht –, Zugang zu verlässlichen Wetterinformationen sowie ein Mindestmass an körperlicher Fitness.

## **UNTERSTÜTZUNG FÜR NEULINGE**

Nichtsdestotrotz empfiehlt John Heiniger, erfahrener Wanderleiter und diplomierter Rettungsschwimmer, Neulingen nachdrücklich, einen Führer oder eine Führerin zu engagieren – zum einen natürlich aus Sicherheitsgründen: «Unterwegs hat man nicht immer Netz, um bei einem Notfall per Handy Hilfe anfordern zu können. Und wenn doch, kann der Ort des Geschehens vielleicht nicht mit dem Helikopter angefliegen werden.» Wertvoll ist eine fachkundi-

ge Begleitung aber auch mit Blick auf die Schonung der Umwelt: «Um das Ökosystem möglichst nicht zu stören, muss man zum Beispiel wissen, wann die Vögel nisten oder die Fische laichen.»

Sein Unternehmen für Outdooraktivitäten namens «Following John» mit Sitz im Kanton Waadt bietet unter anderem Ausflüge für Familien, Freunde oder Arbeitskollegen an, die gemeinsam einen Wasserlauf hinaufwaten wollen. Dabei braucht man, wie in den Bergen, manchmal auch die Hände, um ein Hindernis zu überwinden. «Wir stellen unseren Gästen Neoprenanzüge und, je nach gewählter Route, auch Helme zum Schutz vor allfälligem Steinschlag zur Verfügung», erklärt Heiniger.

Fürs Aquatrekking sollte ein Wasserlauf idealerweise aus Abschnitten mit unterschiedlichen Profilen bestehen, insgesamt nicht zu flach sein – damit es interessant und spannend bleibt – und ei-

nige besondere Passagen aufweisen, wie etwa Schluchten. Zudem ist darauf zu achten, dass die Strömung nicht allzu stark ist. Unbedingt abzuklären sind schliesslich die Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten: Kommt man leicht ins Wasser hinein und notfalls auch wieder heraus?

### DREIMAL ANSTRENGENDER

Jean-Marc Champsaur, Inhaber des Walliser Unternehmens Valrafting, hat den Trend ebenfalls erkannt und Wasserwandern in sein Angebot aufgenommen, neben Wildwasserschwimmen (Hydrospeed), Rafting und Canyoning: «Man könnte Aquatrekking als «Canyoning light» beschreiben, sowohl was die Adrenalinausschüttung als auch die Ausrüstung angeht.» So braucht es etwa keine Klettergurte, und es wird auch nicht durch Wasserfälle abgeseilt. «Aber für Nervenkitzel ist dennoch gesorgt, ob in Form von natürlichen Rutschbahnen, Wasserlöchern oder kleinen Sprüngen.»

Wie sein Waadtländer Kollege ist auch Champsaur der Ansicht, dass das Trekken in Flüssen ohne professionelle Begleitung ausschliesslich Personen mit entsprechender Erfahrung vorbehalten sein sollte. Diese müssen nicht nur gute Schwimmer sein, sondern auch über fundierte meteorologische Kenntnisse verfügen und sich der Gefahren durch plötzliches Hochwasser bewusst sein. Auslöser dafür kann sowohl das Ablassen von Wasser aus einem Stausee als auch ein schweres, möglicherweise Dutzende Kilometer weit entferntes Gewitter sein.

«Die wichtigste Sicherheitsregel besteht darin, vor jedem Ausflug jemanden über die geplante Route zu informieren», betont John Heiniger und fügt an: «Im kalten Wasser kommt man viel schneller an seine körperlichen Grenzen – tatsächlich ist Aquatrekking ungefähr dreimal anstrengender als traditionelles Wandern. Wer zwei Stunden lang durchs Wasser marschiert ist, hat schon einiges geleistet.»

Bei der Planung der Route ist ebenfalls zu berücksichtigen, dass man in einem Fluss weniger schnell vorankommt als auf festem Boden. Laut einschlägigen Websites muss man pro 1,5 Kilometer mit einer Stunde rechnen.

### SPAZIERGANG IM MEER

Die Idee des Wasserwanderns spricht Sie an, aber Sie trauen sich nicht in ein fließendes Gewässer? Dann versuchen Sie es doch mal mit dem Spazieren im Meerwasser, das zurzeit insbesondere an der Atlantikküste wachsende Beliebtheit genießt. In der Schweiz bieten manche Seen ähnliche Möglichkeiten, wenn auch über kürzere Distanzen. Natürlich ist auch hierbei auf die Einhaltung der grundlegenden Sicherheitsregeln zu achten, ebenso wie auf ein umweltschonendes Verhalten. Konkrete Tipps dazu gibt die Kampagne «Aufs Wasser mit Rücksicht» des Vereins Natur & Freizeit.

[natur-freizeit.ch/wasser](http://natur-freizeit.ch/wasser)

Anzeige

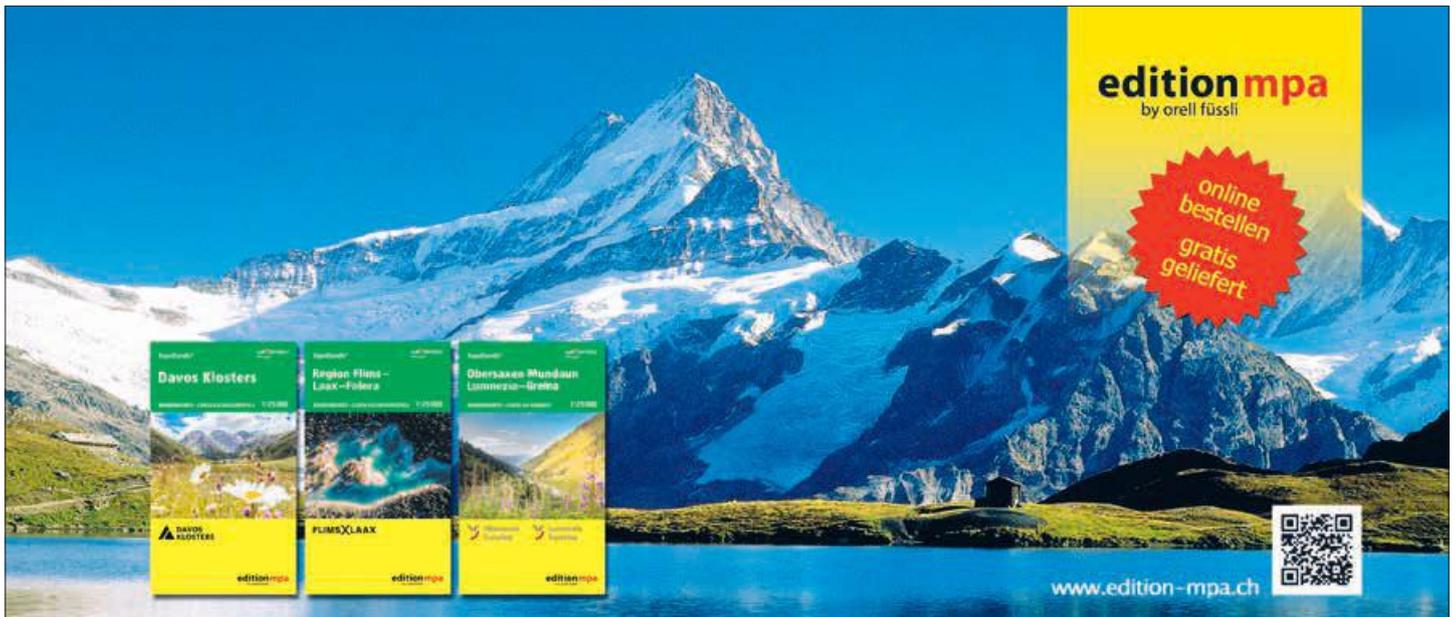


**WIR WANDERN ONLINE**

▶ **WUSSTEN SIE SCHON ...**  
... dass Sie online spannender multimedialer Zusatzcontent wie Videos erwartet?

Lesen Sie DAS WANDERN jederzeit und von überall auf:  
**das-wandern.ch**





IMPRESSUM 43. Jahrgang, 4/2024, erscheint sechsmal jährlich in Deutsch und Französisch ISSN 2813-9577 | **Herausgeber:** Schweizer Wanderwege, +41 31 370 10 20, redaktion@das-wandern.ch, das-wandern.ch | **Verlagsleitung:** Thomas Gloor | **Redaktionsleitung:** Rémy Kappeler, Angelika Imhof (Stv.) | **Mitarbeit in dieser Ausgabe:** Michael Dubach (Kartografie), Elsbeth Flüeler, Barbara Graber, Sandra und Stefan Grünig-Karp, Simon Koechlin, Raja Läubli, Patricia Michaud, Markus Ruff, Ava Slappnig, Andreas Staeger, Heinz Staffelbach, Martin Weiss, Reto Wissmann | **Anzeigen:** Fachmedien – Zürichsee Werbe AG, Tiefenaustrasse 2, 8640 Rapperswil, **Verkauf:** Marc Schättin, 044 928 56 17, Verena Tschopp, 044 928 56 54, daswandern@fachmedien.ch, fachmedien.ch | **Druck:** Stämpfli AG, Bern | **Gestaltung Produktion:** Medianovis AG Zürich, medianovis.com | **Abonnemente:** Aboservice DAS WANDERN, Monbijoustrasse 61, 3007 Bern, +41 31 370 10 20, abo@schweizer-wanderwege.ch, das-wandern.ch | **Spendenkonto Schweizer Wanderwege:** PC 40-14552-5 / IBAN: CH48 0900 0000 4001 4552 5

Hauptpartnerinnen Schweizer Wanderwege:



gedruckt in der schweiz



# Gelb unterwegs



Die Farbe Gelb ist ein prägnantes Merkmal, das sowohl die Post als auch die Schweizer Wanderwege charakterisiert. Diese Farbwahl ist aber nur eine von vielen Gemeinsamkeiten zwischen den beiden. Seit ihrer Gründung im Jahr 1849 steht die Post für Zuverlässigkeit und Effizienz beim Transport von Briefen, Paketen, Personen und Geldsen-

dungen. Die Schweizer Wanderwege hingegen bieten mit ihren rund 65 000 km gut markierten und gepflegten Pfaden Wanderern eine verlässliche Orientierung und sichere Wege.

Seit 2017 ist die Post stolze Hauptpartnerin der Schweizer Wanderwege und zeigt ihr Engagement unter anderem mit dem Post-Förderpreis. Jedes Jahr unterstützt sie so beson-

ders familienfreundliche Wanderweg-Projekte, die ohne finanzielle Hilfe nicht umsetzbar wären, um das Wandern für alle erlebbar zu machen. Neu ab diesem Jahr werden auch Projekte für Winterwanderwege unterstützt.

## Die neue Wanderkarte ist da!

Suchen Sie Inspiration für das nächste Wanderabenteuer mit Ihrer Familie? Stöbern Sie auf [post.ch/wandern](https://post.ch/wandern) drauf los und entdecken Sie zahlreiche Wanderungen für Gross und Klein. Unsere Wandererlebnisse sind speziell auf Familien zugeschnitten, denn jede Wanderroute lässt sich auf eine spielerische Art und Weise einem unserer zehn tierischen Wanderfreunden zuordnen – vom gemütlichen Murmeltier Emma über die fleissige Biene Julia bis hin zum mutigen Steinbock Hans ist für alle etwas dabei.

Übrigens: Unsere neue Wanderkarte ist da! Bestellen Sie diese kostenlos auf unserer Webseite zu Ihnen nach Hause. Auf der Rückseite finden Sie das beliebte Leiterispiel – perfekt für Verschnaufpausen zwischendurch.

Jetzt Wanderkarte bestellen:



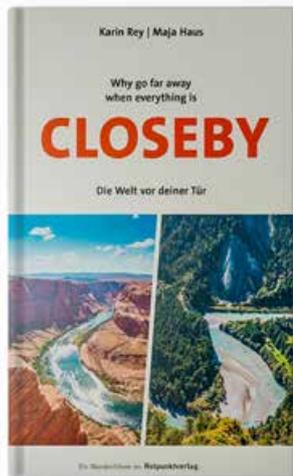
## Die Post feiert 175 Jahre!

Am 1. Januar 2024 markierte die Post ihren 175. Gründungstag. Gefeierte wird dieser besondere Meilenstein mit der ganzen Schweiz – unter anderem mit einer aufregenden Schnitzeljagd, die vom 2. April bis 29. September an acht verschiedenen Standorten stattfindet. Diese laden dazu ein, in die gelbe Welt einzutauchen und mit etwas Glück tolle Preise zu gewinnen. Unter [post.ch/175-jubilaeum](https://post.ch/175-jubilaeum) finden Sie mehr Informationen.



## Closeby

### WELTREISE DURCH DIE SCHWEIZ



So günstig und nachhaltig war Weltreisen noch nie. Dieser kleine Reiseführer zeigt, wie es möglich ist, in nur wenigen Stunden von jedem Ort der Schweiz nach Japan, in die USA oder nach Südafrika zu reisen. Zumindest fast. So kann man sich eine Reise zum Grand Canyon sparen, wenn man den Creux du Van besucht, oder findet die Symmetrie des Mount Fuji auch beim Niesen. Zu den 15 gelungenen Gegenüberstellungen gibt es je einen passenden Wandervorschlag. Mit Routenskizzen, GPS-Daten und 15 heraustrennbaren Postkarten.

Maja Haus und Karin Rey, Rotpunktverlag, 136 Seiten, ISBN 978-3-03973-013-1

## Alpenpässeweg

### HOCH HINAUS



Die nationale Wanderland-Route 6 führt von St. Moritz über eindruckliche Übergänge der Bündner und Walliser Alpen bis an den Genfersee. Für die neue Auflage wurde die Route frisch konzipiert und ihr alpiner Charakter geschärft. Das Buch, das in Kooperation mit Schweiz Mobil und den Schweizer Wanderwegen entstand, ist mit sorgfältig produzierten Kartenausschnitten und Höhenprofilen ausgestattet.

David Coulin, AT Verlag, 112 Seiten, ISBN 978-3-03902-242-7

## Sofia und Tim im Breccaschlund

### SOMMERFERIEN IM DEUTSCHFREIBURG

Sofia und Tim würden während den Ferien lieber mit ihren Freundinnen und Freunden spielen oder ans Meer fahren. Stattdessen verbringen sie eine Woche im Breccaschlund auf der Alp. Dank einer Ziege entdecken sie die Bergwelt und gewinnen immer mehr Freude an den Ferien in der Schweiz.

Kultur Natur Deutschfreiburg (Hrsg.), 32 Seiten, ISBN 978-3-9523711-8-3



## Raus und Wandern

### GIPFEL UND PIXEL

Bei den vier neuen Bänden zu den Regionen Wallis, Jura, Zentralschweiz und Zürich handelt es sich um eine Kombination aus Bildband und Wanderführer mit je 25 detaillierten Tourenbeschreibungen. Das Besondere: Profifotografen liefern Tipps, wie die einzelnen Aussichten mit der eigenen Kamera optimal festgehalten werden können. Mehr Infos:

[swisstravelcenter.ch](http://swisstravelcenter.ch)



# Ohne Tortur auf Tour

*Sie sind die unbeliebteste Wanderbegleitung, und kaum jemand bleibt von ihnen verschont: Blasen. Was hilft, und wie kann man sie beim nächsten Mal vermeiden?*



Ein passender Schuh und die richtigen Socken helfen, Blasen zu vermeiden.

**D**ie schlechte Nachricht zuerst: Es gibt kein Allheilmittel, das vorbeugend gegen Blasen hilft. Die gute Nachricht aber: Der Schwede Lars Backsell hat vor rund 40 Jahren das Blasenpflaster erfunden. Ein Compeed, hierzulande dank hohem Marktanteil ein stehender Begriff für Blasenpflaster, hat seither schon manche Tour oder gar Wanderferienwoche gerettet.

#### **PER ZUFALL ERFUNDEN**

Lars Backsell, damals General Manager einer Medizinalfirma, war selbst Läufer und von Blasen geplagt. Als es wieder einmal so weit war, legte er versuchsshalber eine Schutzfolie seines Arbeitgebers unter sein Pflaster. Diese war für Betroffene mit künstlichem Darmausgang entwickelt worden. Der Versuch linderte seine Schmerzen markant, und so erzählte er einer Pflegefachfrau der schwedischen Armee davon, die er zufällig im Zug angetroffen hatte.

Zusammen starteten sie einen Test mit einer Gruppe von Rekruten. Das Ergebnis war eindeutig: Die Rekruten mit der Schutzfolie unter dem Pflaster hatten weniger Probleme mit Blasen als jene ohne Schutzfolie oder gar ohne Pflaster. Lars Backsell präsentierte die Resultate des Testlaufs seinem Chef, und dieser beauftragt ihn, ein Blasenpflaster bis zur Marktreife zu entwickeln. Gesagt, getan, Compeed.

Das Prinzip der Blasenpflaster ist Folgendes: Hydrokolloiden-Substanzen nehmen die Wundflüssigkeit auf und machen sie zu Gel, ohne dabei an Haftung oder Flexibilität zu verlieren. Compeed sind also für bereits offene Blasen konzipiert. Sie verringern einerseits

den Schmerz, andererseits bleibt die Blase dank der Hydrokolloid-Technik feucht und kann schneller heilen. Weshalb aber bilden sich überhaupt Blasen?

#### **UNERFORSCHTE PLAGEGEISTER**

Vermutlich weiss die Menschheit mehr über die Zusammensetzung der Mondoberfläche als über die Gründe der Blasenbildung. Bekannt ist, dass Blasen nicht von aussen, sondern von innen entstehen. Das Fussskelett bewegt sich bei jedem Schritt, während die weiche und flexible Haut an der Sohle kleben bleibt. Zwischen den Hautschichten wirken nun sogenannte Scherkräfte.

Durch die stete Wiederholung der Bewegung bilden sich an besonders beanspruchten Stellen in einer ersten Phase wunde Stellen. Die Haut rötet sich und beginnt zu brennen. Folgt jetzt keine Entlastung, löst sich die obere von der unteren Hautschicht. Der entstandene Hohlraum füllt sich zum Schutz der darunterliegenden Haut mit Flüssigkeit. Bleibt diese Blase weiterhin Reibung und Druck ausgesetzt, platzt sie und eine offene Wunde entsteht.

#### **VORBEUGEN IST BESSER ALS HEILEN**

Druck, Reibung, Wärme und Feuchtigkeit sind somit nicht wie gängig angenommen die Ursachen von Blasen, begünstigen aber deren Bildung. Gegen diese Faktoren können wir vorgehen – im Gegensatz zu den Scherkräften, die zwischen den Hautschichten wirken.

Am Anfang steht ein gutschneider Schuh. Es lohnt sich, den neuen Wanderschuh mit Bedacht auszuwählen. Die Hersteller arbeiten mit unterschiedlichen Passformen, daher sollte man unbedingt eine breite Auswahl testen. Spürt

man Druckstellen an den Zehen oder rutscht die Ferse, nützt in der Regel auch eine andere Grösse nichts. Mit der Zeit kennt man «seine» Marke. Eine angepasste Schnürung hilft zudem, Reibungen zu vermindern.

Jeder Fuss wird nach einer gewissen Zeit im engen Wanderschuh vom Schweiß feucht, denn weder Luft noch Feuchtigkeit können entweichen. Das Zauberwort für Schuh und Socke lautet hier «atmungsaktiv». Das Material muss die Nässe rasch aufnehmen und zwischenspeichern können, sodass die Haut trocken bleibt. Ob Leder oder Goretex, Wolle oder Synthetik, bleibt den eigenen Vorlieben überlassen.

Obwohl viele Menschen auf die Merinosocke setzen und dank der kühlenden Wirkung der Wolle subjektiv weniger Nässe spüren, schneidet die Acrylsocke in Studien deutlich besser ab. Hilfreich sind Polsterungen an den empfindlichsten Stellen wie Ferse und Zehen. Wichtig ist auch, dass die Socke satt sitzt. Bilden sich erstmal Falten, sind Blasen vorprogrammiert. Wer die Feuchtigkeit vertreiben will, zieht Schuhe und Socken bei jeder Rast aus und trocknet sie. Wem das zu lange dauert, packt ein bis zwei Paar Ersatzsocken ein.

#### **DOS AND DON'TS**

Doch was, wenn Schuh und Socke passen, und sich trotzdem Blasen bilden? Das ist leider für viele Realität. Dem Einfallsreichtum im Kampf gegen Blasen sind keine Grenzen gesetzt. Wir präsentieren anschliessend eine Auswahl an gängigen Methoden – einige sind zu empfehlen, von anderen ist dringend abzuraten. Es gilt, aus der Fülle von schmerzhaften Erfahrungen die persönlich wirkungsvollste Verhinderungsstrategie zu destillieren.

- Neopren-Ferslinge oder -Einlagen: Neopren hat sich in einer Studie als einzig wirksame Massnahme gegen Blasen erwiesen. Leider ist das Material sehr warm und riecht schnell unangenehm.
- Tape: Gefährdete Stellen mit klebestarkem und stabilem Textil-Tape abkleben. Die Haut muss dafür sauber und trocken sein, es dürfen sich beim Abkleben keine Falten bilden, und die Ränder des Tapes sollten an wenig beanspruchten Stellen liegen.
- Blasenpflaster: Viele schwören auf Blasenpflaster vom ersten Schritt an. Das ist eigentlich sinnlos, wirkt doch das Hydrokolloid erst bei offener Blase. Wer diese Methode dennoch anwendet, sollte die Ränder mit Tape schützen, damit sich das Blasenpflaster nicht löst und die Socke verklebt. Vor normalen Pflastern,

die früher häufig eingesetzt wurden, ist dringend abzuraten.

- Hornhaut ist ein Schutz und sollte daher nicht abgeraspelt werden.
- Zweisockenprinzip: Damit die Reibung nicht zwischen Haut und Socke stattfindet, schwören einige auf Nylonstrümpfe unter den Wandersocken. Der Nylonstrumpf muss satt anliegen, so dass die Reibung zwischen den Socken erfolgt. Was nicht zu empfehlen ist: Baumwollsocken, da diese sich mit Nässe vollsaugen.
- Vaseline, Hirschtalg und Co.: Salben und Öle sollen als Gleitmittel dienen und die Reibung verringern. Häufig weichen die Substanzen jedoch die Haut auf, was die Blasenproduktion eher begünstigt. Daher: Finger weg von Schmiermitteln.
- Fussbäder: Ob mit Spitzweigerich, Hamamelisextrakt oder

Teebaumöl – ein Fussbad ist schön. Dass es aber gegen Blasen nützt, ist nicht erwiesen.

- Puder ist wirkungslos oder erhöht gar das Blasenrisiko.

### **DIE BLASE IST DA, WAS NUN?**

Eine Blase sollte nur in Ausnahmefällen aufgestochen werden. Denn die dünne Hautschicht der Blase übernimmt die Funktion eines natürlichen Pflasters und schützt die darunterliegende Haut vor Schmutz und Keimen. Klingt logisch, doch der Druck auf Fussblasen in satt anliegenden Wanderschuhen ist äusserst schmerzhaft. Platzen wird sie beim Weitergehen früher oder später ohnehin, also – so die Erfahrung der Autorin – besser aufstechen, desinfizieren, trocknen lassen und dann ein Blasenpflaster draufkleben. Nach rund fünf Tagen hat sich die oberste Hautschicht neu gebildet.



Das Blasenpflaster verringert den Schmerz und begünstigt eine schnellere Heilung.

WRIGHTSOCK –  
FÜR MEHR KILOMETER,  
OHNE BLASEN. GARANTIIERT.

WRIGHTSOCK.

## SAG DEN BLASEN DEN KAMPF AN!

Blasen können auch die schönste Wanderung zur Qual machen. Doch keine Sorge, wir haben die Lösung: das ausgeklügelte Anti-Blasen-System von Wrightsock. Unsere bewährten Socken sind dein Geheimnis für schmerzfreie Abenteuer.

### Warum Wrightsock?

- ✓ **Doppellagiges Anti-Blasen-System:** Reduzierte Reibung und schützt deine Füße vor Blasen.
- ✓ **Atmungsaktivität:** Die REPREVE®-Fasern halten deine Füße trocken und frisch. Egal, wie weit du wanderst.
- ✓ **Langlebig und komfortabel:** Für anhaltenden Tragekomfort und bessere Dämpfung auf jedem Trail.

[www.wrightsock.ch](http://www.wrightsock.ch)



Jetzt profitieren  
& testen!

**20%  
RABATT**

Code **BLASENFREI20**  
Gültig bis 31.08.2024

# Checken Sie vor Bergwanderungen, ob Sie genug bewandert sind.

Prüfen Sie Ihr Bergwanderwissen mit  
dem Selbsttest: [sicher-bergwandern.ch](http://sicher-bergwandern.ch)

bfu  
bpa  
upi



Schweizer  
Wanderwege

Jetzt  
tolle Preise  
gewinnen!

MARKT  
PLATZ

PRAKTISCH



## LEICHT UND DICHT

Die Wyldwool-Shell-Jacke und -Hose von Columbia bestehen aus 100 Prozent recyceltem Polyester und nutzen die Out-Dry-Extreme-Technologie, die für zuverlässigen Regenschutz sorgt. Besonders geschätzt hat die Testerin das leichte und atmungsaktive Material, das die Regenkleidung zu einem idealen Begleiter für Sommerwanderungen macht.

Preis Jacke: 330 Franken,  
Hose: 240 Franken

> [columbiasportswear.ch](https://www.columbiasportswear.ch)

## FÜR TECHNISCHES TERRAIN

Der Schuh Vertex Alpine GTX von Arcteryx kombiniert die Passform und Funktionalität eines Trailrunners mit der Stabilität, die für anspruchsvolles Gelände notwendig ist. Er ist ideal für Wandernde, die einen vielseitigen Allrounder suchen. Die Testerin schätzte insbesondere den satten Sitz des Schuhs, der ihr einen optimalen Halt gab. Preis: 279 Franken

> [arcteryx.com](https://www.arcteryx.com)



## KEIN SIMPLER BECHER

Oben auf dem Gipfel wird angestossen: mit den Clear-as-Crystal-Bechern von Essential Elements und mit gutem Gewissen. Denn die Schweizer Marke hat Edelstahl, Bambus, Holzfasern, Arca und weitere biobasierte, recycelbare und kompostierbare Materialien geprüft. Zum Schluss überzeugte sie das Material Tritan Renew von Eastman: Die Becher sind aus 50 Prozent zertifiziertem Recyclingmaterial und in Italien hergestellt. So grün wie möglich, verspricht Essential Elements.

Preis Becher, 250 ml: 9 Franken.

> [transa.ch](https://www.transa.ch)



## LUFTIG UND LEICHT



Im Sommer darfs auch mal kurz sein: Die Prelight 2-in-1-Shorts von Jack Wolfskin reibt nicht und kühlt die Haut dank der Texachill-Technologie. Die Vorderseite der Überhose ist atmungsaktiv, hinten sorgt luftdurchlässiges Material für Luftigkeit. Die Innenhose ist aus Jersey, das dank einer speziellen Technologie geruchshemmend ist. Preis: 90 Franken

> [jack-wolfskin.ch](http://jack-wolfskin.ch)

## NICHT IMMER EITEL SONNENSCHNEIN



Beim Familienwandern regnet es ab und zu auch. Dann kommt die Kinderregenjacke Stina von Rukka zu Einsatz. Platzsparend im Rucksack verstaut, ist sie im Nu angezogen und schützt vor Wind und Wasser. Das PFC-frei hergestellte Stretchmaterial bietet gute Bewegungsfreiheit. Sie hat zwei Aussentaschen und eine regulierbare Kapuze. Preis: 89 Franken

> [rukka.ch](http://rukka.ch)

## WIE EINE LANDKARTE

Die Socke Trekking Silver von X-Bionic ist unterteilt in Funktionszonen: Zwölf patentrechtlich geschützte Technologien wirken laut den Herstellern den typischen Belastungen beim Trekking entgegen – von der Sohlenbelüftung über den Schutz der Achillessehne bis zum Gerüche neutralisierenden Material. Die Socke ist zu einem Viertel aus Merinowolle, zu drei Vierteln aus Kunstfasern. Preis: 39 Franken

> [x-bionic.com](http://x-bionic.com)



## WETTBEWERB

### Zwei Paar Wanderstöcke von Leki zu gewinnen

DAS WANDERN verlost unter den Leserinnen und Lesern zwei Pakete mit je einem Paar Stöcke und einem Sonnenhut. Mit den Makalu FX Carbon wird das Bergabgehen leicht: Die Stöcke sind mit dem neuen Aergon Air ausgestattet, einem Griff, der den ergonomischen Anforderungen der Hand entspricht. Der gummierte Griffkopf verspricht viel Halt, sein geneigter Winkel hilft dem Handgelenk, den Stock sicher zu führen und zu platzieren. Die faltstöcke sind schnell aufgeklappt, ein Schliesssystem sorgt für Stabilität. Wer da nicht den mitgewonnenen Hut, den Casual Cap, zückt ... Wert Stöcke: 200 Franken, Cap: 28 Franken



> Am Wettbewerb teilnehmen bis 5. September 2024: [schweizer-wanderwege.ch/wettbewerb](http://schweizer-wanderwege.ch/wettbewerb)  
> Infos zum Produkt: [leki.ch](http://leki.ch)



# AUF ZUM WANDERN NACH WILLISAU

**SAMSTAG, 7. SEPTEMBER 2024**

Entdecken Sie die Region Willisau auf einer Wanderung – begleitet durch bekannte Persönlichkeiten – oder auf der E-Bike-Tour. In der historischen Altstadt erwartet Sie ein Rahmenprogramm mit Festwirtschaft, Musik und weiteren Attraktionen.

Infos unter: [schweizerfamilie.ch/wandertag](https://schweizerfamilie.ch/wandertag)  
Der Wandertag ist gratis für alle und findet bei jedem Wetter statt. Keine Anmeldung notwendig.



DER 16. NATIONALE WANDERTAG DER «SCHWEIZER FAMILIE» WIRD UNTERSTÜTZT VON:



Fotos: Beat Brechbühl, Esther Michel, Christoph Kaminski

## Der handfreie Regenschirm



Bestellen Sie im Onlineshop:  
[shop.schweizer-wanderwege.ch](https://shop.schweizer-wanderwege.ch)

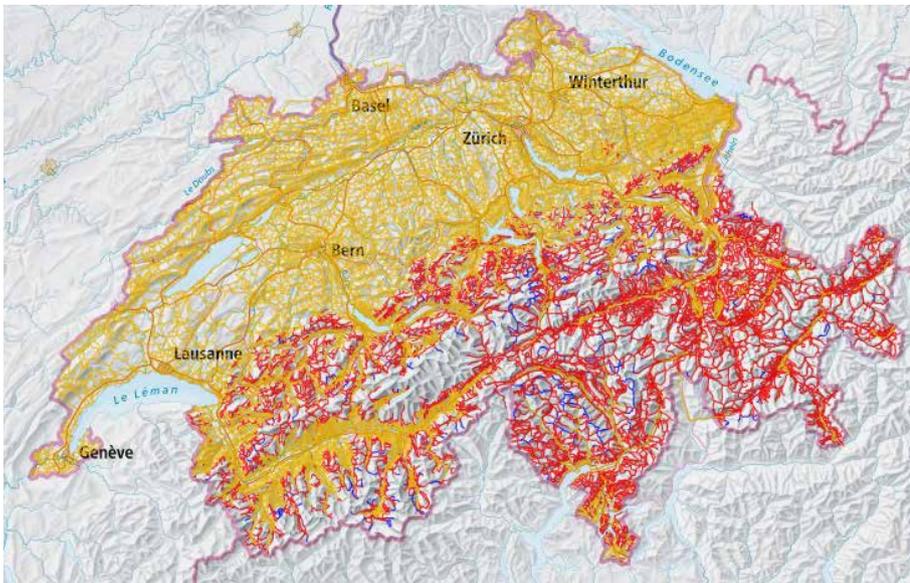
Der neue faltbare Trekkingschirm der Schweizer Wanderwege ermöglicht viel Handfreiheit: Dank einer smarten Halterung, die am Wanderrucksack befestigt werden kann, bedarf es keiner Hände, um diesen Regenschirm zu tragen. Er eignet sich gut, um im Trockenen eine Karte aufzufalten, ein Sandwich zu essen oder zu fotografieren, während der Regen aufs Schirmdach prasselt. Wandernde mit Trekkingstöcken erfreuen sich ganz besonders an dieser Erfindung. Der Glasfaserschaft des Trekkingschirms kann zweifach

bis auf maximal 96 Zentimeter ausgezogen, in jeder Höhenposition festgestellt und auf die eigene Körpergröße angepasst werden. Zusammengefaltet ist der «Telescope handsfree» 59 Zentimeter kurz und findet bequem im Rucksack Platz.

**Als Leserin und Leser von DAS WANDERN erhalten Sie den Trekkingschirm der Schweizer Wanderwege mit einem Rabatt von 20 Prozent für 52 statt 65 Franken exkl. Versandkosten. Das Angebot ist gültig solange Vorrat.**

# WARUM EIGENTLICH ...

... werden kaum mehr neue Wanderwege geschaffen?



## Anruf bei Olivia Grimm, Bereichsleiterin Infrastruktur Schweizer Wanderwege

«Das Schweizer Wanderwegnetz ist mit über 65000 Kilometern schon riesig, und Wanderwege gibt es quasi vor jeder Haustür. Deshalb setzen wir eher auf Qualität als auf Quantität. Damit ein Weg überhaupt ins Netz aufgenommen wird, muss er viele Qualitätskriterien erfüllen. Er sollte zum Beispiel abwechslungsreich sein, wenig Hartbelag haben, ans bestehende Netz angeschlossen werden können und mit anderen Interessen wie Naturschutz oder Forstwirtschaft abgestimmt sein.

Je dichter das Wanderwegnetz, desto schwieriger ist die Signalisation. Ausserdem bedeuten mehr Wege mehr Unterhalt und damit auch mehr Ressourcen, die bereitgestellt werden müssen. Manchmal werden Wanderwege

verlegt – meistens, um die Qualität zu verbessern. Zum Beispiel werden Wege vom Strassenrand entfernt und als naturnahe Wege neugestaltet. Verlegungen können auch aus Sicherheitsgründen stattfinden, etwa wegen Herdenschutz, Mutterkuhhaltung oder Naturgefahren. Und ja, manchmal werden Wege auch stillgelegt, wenn sie den Qualitätsansprüchen nicht mehr genügen.

Im Grossen und Ganzen wollen wir nicht unbedingt neue Wanderwege bauen, sondern das bestehende Netz verbessern und dazu ermuntern, es voll auszukosten. Dafür gibt es zum Beispiel die über 1000 Wandervorschläge auf der Website der Schweizer Wanderwege. Jede Woche kommt ein neuer Vorschlag hinzu.»

### Haben Sie auch Fragen zum Wandern?

Teilen Sie uns diese mit. Jede hier beantwortete Leserfrage wird mit einem Sitzkissen der Schweizer Wanderwege belohnt.

[redaktion@das-wandern.ch](mailto:redaktion@das-wandern.ch)

## Vorschau

Das WANDERN 5/2023 ist ab **12. Sept.** am Kiosk erhältlich.



### Grenzen – und was sie mit den Menschen machen

Sie sind draussen kaum sichtbar, und doch ranken sich viele Geschichten um sie. Wir überschreiten sie wandernd, wie hier auf dem Splügen GR nach Italien.

### Die Bahn, die nie war

50 Jahre lang wurde an einer Bahn auf den Säntis AI geplant – sie wurde nie gebaut. Geblieben ist die Erinnerung an die wagemutigen Säntisträger. Eine Spurensuche.

### Zum Kern der Sache

Beim Besuch bei der Familie Brütsch merkt man rasch: Kürbiskerne verfeinern viele Köstlichkeiten. Eine Wanderung durchs Schaffhauserland führt auf den Griesbacherhof.

### In engem Hautkontakt

Gute Baselayer liegen weich auf der Haut, regulieren das Körperklima und trocknen schnell. Welche überzeugen? Unser Praxistest.

**TRANSA**

A photograph of two hikers in green rain jackets on a mountain trail. The hiker in the foreground is smiling and holding a trekking pole. The hiker in the background is also wearing a green rain jacket and holding a trekking pole. The background shows a misty mountain landscape.

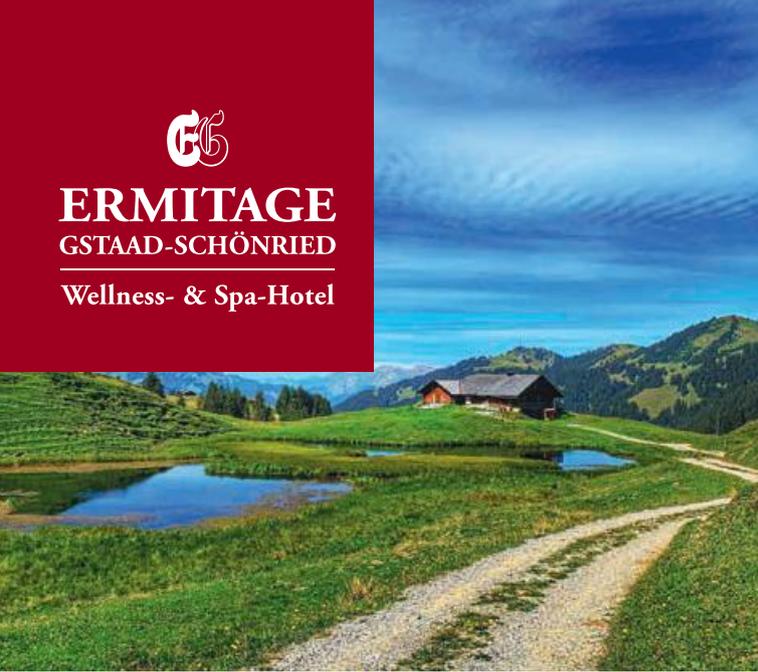
**SECOND  
HAND**  
Jacke

**ERSTE WAHL FÜR ZWEITE HAND.**  
Für Abenteuer, die länger halten.

[TRANSA.CH/SECONDHAND](https://www.transa.ch/secondhand)



**ERMITAGE**  
GSTAAD-SCHÖNRIED  
Wellness- & Spa-Hotel



#ermitagemoments

# Auf Wolke sitzen



«Es härzlechs Grüessech»

im ERMITAGE Wellness- & Spa-Hotel.

Hier heisst es Raufkommen (auf 1'200 m ü. M.) zum Runterkommen vom Alltag – 300 km signalisierte Wege und Pfade, traumhafte Panoramawanderungen und wertvolle Tipps von heimischen Natur Guides. Inmitten dieser einzigartigen Kulisse empfängt Sie ein Frei- und Hallen-Solbad (35 °C), 10 Saunen/Dampfbäder, eine alpin-mediterrane Kulinarik, geführte Ausflüge (Mo–Fr) und eine persönlich-herzliche Gastfreundschaft.

**3 Übernachtungen inklusive ERMITAGE Kulinarik**

1 Fruchtsaft an unserer Juice-Bar

1 aus 3 Anwendungen nach Wahl:

→ **Aromaölmassage** à 50 Minuten

→ **Alpienne Harmonie Massage** à 50 Minuten

→ **Fussreflexzonenmassage** à 50 Minuten

Ab CHF 715.– p.P. im Zweibettzimmer Nord. Die Preise variieren nach Saison. Gültig bis 7. September 2024 bei Anreise Sonntag, Montag oder Dienstag (exklusive Feiertage).

**Reservationen:**

033 748 04 30 oder [welcome@ermitage.ch](mailto:welcome@ermitage.ch)



GSTAAD-  
SCHÖNRIED

Berner Oberland 



ERMITAGE Wellness- & Spa-Hotel, Dorfstrasse 46, 3778 Gstaad-Schönried, 033 748 04 30, [welcome@ermitage.ch](mailto:welcome@ermitage.ch), [www.ermitage.ch](http://www.ermitage.ch)

